09130
9 770036 801001

www.schweizerjaeger.ch

Schweizer Jäger®

Das aktuelle Monatsmagazin für den Jäger

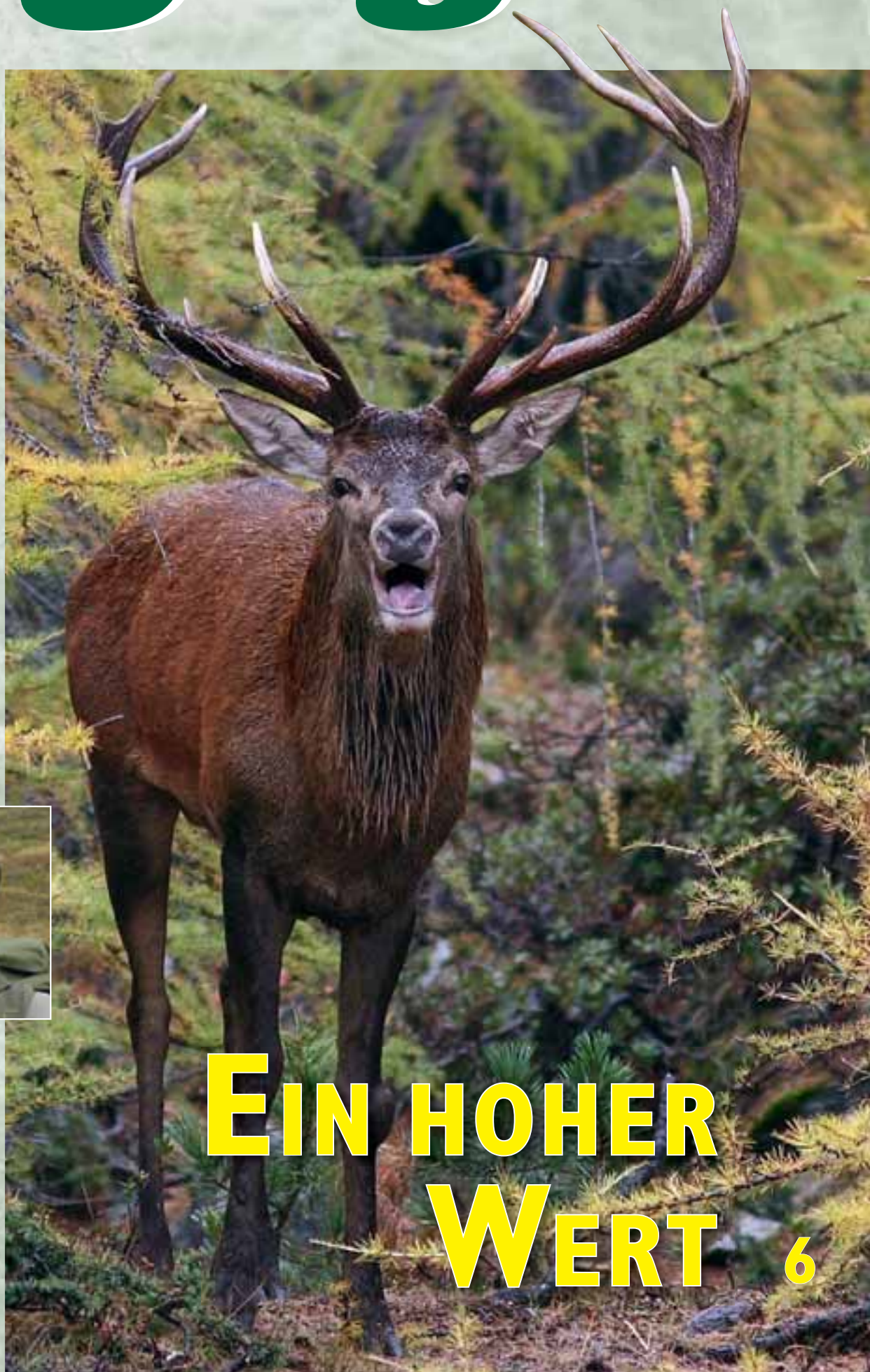
Nr. 9 September 2013
98. Jahrgang
Fr. 9.80 (inkl. MWST)
ISSN 0036-8016

Sanfte Riesen fast ausgerottet 24

Parallaxe Oft gehört, kaum verstanden 42

SCI Schweiz gegründet 62

Interview Otto Holzgang 20



Ein hoher Wert 6

Die Revolution in der Entfernungsmessung.

NEU!

Geovid HD-B 42.

Als weltweiter Pionier setzt Leica mit dem innovativen Rangefinder-Fernglas Geovid HD-B erneut Maßstäbe in der jagdlichen Entfernungsmessung. Dank integriertem Ballistiksystem ABC® und microSD-Karte für individuelle Ballistikdaten entsteht erstmals eine Einheit von Waffe und Fernglas mit einer bisher unerreichten Präzision und Funktionalität. Im entscheidenden Moment haben Sie maximale Sicherheit für den waidgerechten Schuss – besonders auf lange Distanzen und in schwierigem Gelände.

- microSD-Karte und ABC®-Ballistikprogramm für maximale Präzision
- völlig neuartige, offen geschwungene Brückenform: Ergonomie für ausdauerndes und entspanntes Beobachten
- patentiertes Perger-Porro-System für beste Abbildungsleistung und Lichttransmission, bis in die Nacht hinein
- exakte Messergebnisse bis 1.825 m (2.000 yds)

Mehr unter www.leica-sportoptik.de

Leica Camera AG |
Hauptstrasse 104 | 2560 Nidau |
www.leica-camera.ch

Editorial

Zwischen Tradition und Moderne

Endlich ist die Zeit wieder da, welche unsere Jägerherzen höher schlagen lässt. In den Patentjagdkantonen ist die Hochwildjagd in vollem Gange. Grosse Vorfreude, das Einrichten der Jagdposten und das «Ausspiegeln» des Wildes gehen dieser Jagdzeit im sich wiederholenden Turnus voraus. Zu Zeiten unserer weidwerkenden Grossväter war das Recht zu jagen eine Selbstverständlichkeit. Dieses über 100 Jahre alte Volksrecht ermöglicht es jedem Bürger, in den Herbstmonaten seiner Passion nachzugehen. Ja, auch uns Frauen hat es gepackt: Von wegen «nur Männersache»! Was gibt es Schöneres, als an einem Herbstmorgen in den hochziehenden Nebelschwaden ein Stück Rotwild auszumachen, anzugehen und es, wenn die Jagdgöttin uns wohlgesonnen ist, auch zu erlegen. Eine herrliche Zeit – die Jagdzeit.

Die Wahrnehmung unseres Tuns in der Öffentlichkeit hat sich stark verändert. Während früher der Jäger mit seinem Gamsbock stolz auf den Schultern durch das Dorf nach Hause ziehen konnte und die Glückwünsche entgegennahm, sind wir heute doch eher zurückhaltend mit dem Zeigen unserer Beute. Auch aus dem Wissen heraus, dass ein Grossteil der Menschen unsere Leidenschaft mangels Hintergrundwissen nur bedingt nachvollziehen kann. Naturfreund und -schützer zu sein ist «voll cool», Tiere zu töten hingegen out … es sind Lebewesen wie wir, in der Natur regelt sich alles von selbst und gerade deshalb ist es ja auch so schön in der Schweiz. Auf dieser Basis dagegen zu argumentieren, ist als Jäger weiss Gott nicht einfach.

Auf der einen Seite wollen wir an unseren Traditionen festhalten – die Jägersprache, das Jagdhornblasen oder der letzte Bruch. Im Gegenzug dazu liebäugeln wir mit den neusten technischen Errungenschaften wie Nachtzielhilfen und Ballistiktürmen … weiter schiessen, länger jagen, auch bei Dunkelheit – die Technik macht's möglich. Grundsätzlich nichts Falsches: Wer fährt heute schon ein Auto ohne Servolenkung? Doch wie überall ist auch hier ein gesundes Mass gefragt.

Diesen Spagat zwischen Moderne und Tradition gehen wir heute ein. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass auch die Bedeutung der Jagd einem ständigen Wandel unterzogen ist und wir gewisse Ansichten überdenken und neu beurteilen müssen. Die Regulation von Wildbeständen ist eine Aufgabe, bei welcher die Freude an der Jagd und den Bräuchen keinesfalls verloren gehen darf. Wir sollten stolz, aber auch achtsam mit unserem Recht umgehen und dieses nicht als Selbstverständlichkeit ansehen, denn nicht wenige «sägen» an diesem Ast. Schliesslich schleiche ich nicht nur als Wildschadenregulierer durch den Wald, sondern geniesse unsere freie Patentjagd.

Ich wünsche allen Jägerinnen und Jägern eine erlebnisreiche Herbstzeit mit viel Anblick, Weidmannsheil, in bocca d'luf und Jägers Gfell.

Nina Gansner

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Kodiak.de 2013

MEINE JAGD

MAUSER M12

WWW.MAUSER-M12.COM

Foto: naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Monatsthema

Ein hoher Wert

Verantwortung als weidmännisches Prinzip.
Gedanken über ein Thema, das jede Jägerin und jeden Jäger angeht.

Wildkunde

Die sanften Riesen – Ausgerottet und doch gerettet

Wisente kamen noch bis in das frühe Mittelalter in den Urwäldern von Europa vor. Der letzte freilebende Wisent wurde 1927 im Kaukasus geschossen. Heute ziehen wieder Wisentherden durch die Wälder Deutschlands.

Foto: naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Foto: naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Ausrüstung

Parallaxe – Oft gehört, kaum verstanden

Jeder Jäger kennt den Begriff Parallaxe, zumindest vom Hörensagen. Wenn man beginnt zu hinterfragen, was sich hinter diesem Wort versteckt, kommen die meisten aber ins Stottern. Unser Waffenspezialist Peter Pulver greift dieses Thema auf.

Bild: Niels Wolkmann

Jagdschiessen

Der Schweizer Löwe

Die Gründung des Safari Clubs International (SCI) Helvetia Chapter, ein hochkarätiges Schiessevent, eine Abendveranstaltung mit jagdlichem Hintergrund sowie die Anwesenheit des SCI-Präsidenten aus Übersee waren der Grund für die Anreise des «Schweizer Jäger» nach Interlaken.

Inhalt

Jagd & Wild

Monatsthema 6
Interview 20
Wildkunde 24
Testen Sie Ihr Wissen 76

Waffen & Ausrüstung

Parallaxe – Oft gehört, kaum verstanden 42
Neuheiten für den Jäger 50
SLC-Ferngläser von Swarovski 58

Jäger & Hund

Deutsche Jagdterrier im Klosterdorf Einsiedeln 30
Berichte und Termine 32
Jägermarkt 95

Jagdspektrum

Veranstaltungen 12
Satire 12
TV-Tipps 14
Kinderseite «Frechdachs» 19
Leser schreiben 60
Der Schweizer Löwe 62
Jagdschiessen 68
Auflösung Testbogen 73
Tierarzt 75
Jagdgeschichte 78
Bund und Kantone 80
Sonne Mond Solunar 91
Ausland 94
Impressum 95
Wettbewerb 98

Vorschau 10/2013

- Extreme Tierschutzorganisationen attackieren die Jagd
- Gesäugeentzündung nach Verlust von Jungtieren?

Foto: Stefan Arndt

Ein hoher Wert

Verantwortung als weidmännisches Prinzip. Gedanken über ein Thema, das jede Jägerin und jeden Jäger angeht.

Es wird wohl immer eine Begleiterscheinung des Weidwerks bleiben, dass dieses von einer naturliebenden, aber über die Abläufe in der Natur nicht vertrauten Öffentlichkeit kritisch bewertet wird. Dabei ist durchaus manche von nichtjagenden Zeitgenossen geäusserte Kritik an Jagd und Jägern überdenkenswert. Doch wer den Menschen als den grossen Störenfried in der Natur ansieht und fordert, die Natur sich selbst zu überlassen, der bedenkt nicht, dass der Mensch die uns umgebende Kulturlandschaft geprägt hat und sich aus der Verantwortung dafür nicht einfach heraus stehlen kann.

Von Andreas Hausser

Die Kritik am Weidwerk weist – grob vereinfacht – zwei «Hauptstossrichtungen» auf: Da sind die Vorwürfe der Grundeigentümer und Waldbesitzer an die Jäger, die ihrer Aufgabe, Wald und Feld vor Wildschäden zu bewahren, nicht nachkämen – ohne genügend in Rechnung zu ziehen, dass gerade zur Lebensgemeinschaft Wald sehr wohl auch das Wild gehört und ein artenreicher, gestufter Wald auch ein gewisses Mass an Wildschäden verkraften kann.

Dann wird von einer anderen Richtung ein totales Verbot der ganzen Jagd als «Mord an unschuldigen Lebewesen» gefordert, die allein das Einzelschicksal eines Tieres im Auge haben. Sie übersehen dabei, dass in der Natur – und nur in diesem Bereich ist Jagd anzusiedeln – der künstliche Schutz der Einzelexemplare zum Zusammenbruch der Population aufgrund der Überschreitung der Biotoptragefähigkeit führen kann, genauso wie der unnatürliche Schutz einer Art andere Arten in Bedrängnis zu bringen vermag. Denn jeder einseitige Eingriff in das feinst vernetzte, hochsensible Gefüge der Natur zieht – meist unübersehbare – negative Folgen nach sich.

Es wirkt schon fast wie eine Ironie des Schicksals, dass damit die Kritiker genau denselben Fehler begehen, den sie an den Jägern kritisieren, nämlich ihr Fehlverhalten gegenüber der Natur, indem sie sich allein um den Schutz des für sie besonders interessanten Wildes (vor allem des Schalenwildes, einiger anderer Haarwild- und einiger Federwildarten) gekümmert hätten. Dabei hätten sie aus Eigennutz die natürlichen Zusammenhänge aus den Augen verloren und allein nach dem für sie – in der eingeschränkten Sicht des Jägers – gültigen Urteil der Nützlichkeit und Schädlichkeit gehandelt, weil sie alles ihrem «Nutzwild» gefährlich werdende «Schad- oder Raubwild» als Konkurrenten unnachsichtig verfolgt und teilweise sogar ausgerottet hätten.

Wir Jäger wollen Beute machen, doch es muss in verantwortungsvoller Weise gegenüber dem Wild und der Gesellschaft geschehen.

Das Prinzip Verantwortung

In einer Gesellschaft, in der es zum guten Ton gehört, das durchzusetzen, was einem Lust verschafft, und das zu unterlassen, auf das man «null Bock hat», auf seine Rechte zu pochen, ohne an die damit verbundenen Pflichten erinnert werden zu wollen, erscheint es äusserst «unmodern», ausgerechnet Verantwortung zum Prinzip des Handelns zu erheben.

Und doch: Nachdem die Fortschritte in der Technik dem Menschen die Macht an die Hand gegeben haben, sich selbst und seine Lebensgrundlage zu vernichten, ist es unabdingbar notwendig – gerade auch im Umgang mit der Natur –, die dadurch entstandene neue Dimension der menschlichen Verantwortung zu erkennen und anzunehmen, d.h. zum Prinzip des eigenen Handelns zu machen. Zweifelsohne war und ist das Handeln des jagenden Menschen von besonderer Verantwortung gegenüber sich selbst, gegenüber dem Mitmenschen und der Gesellschaft, gegenüber dem gejagten Tier und dem tierischen Helfer sowie gegenüber der Umwelt gekennzeichnet.

Um das Tun des Jägers in seiner historischen Tiefe besser überschauen zu können, bieten sich – zumindest für den deutschsprachigen Raum – mehrere Periodisierungsmöglichkeiten an. Man kann die Jagdgeschichte im deutschsprachigen Raum unter jagdrechtlichem Aspekt in vier Phasen einteilen:

- Freier Tierfang (bis 7./8. Jh. n. Chr.): Jeder darf in der Regel jedes Wild auf jedem Gebiet auf jede Art zu jeder Zeit fangen oder erlegen;
- Inforestation (bis 12./13. Jh.): Bildung von Bannforsten, Verwaltung durch forestarij;
- Regalität (bis 1848): Jagdrecht als Regal der Landesherren, Trennung von Hoher Jagd und Niederer Jagd, Entstehung von Jagdordnungen;
- Revier- und Patentjagdsystem (bis heute): An Grund und Boden gebundenes Jagdrecht und das Patentsystem als freie Volksjagd, welche für jede Person, mit der Ablegung der Jagdprüfung, zugänglich ist.

Man kann daraus ersehen, wie dieses uralte Handwerk «Jagd» Veränderungen unterlag und auch in der heutigen Zeit einem steten Wandel unterworfen ist. Es muss aber auch bedacht werden, dass unser Jagdrecht, das jedem Bürger den Zugang zum Weidwerk ermöglicht, eine Errungenschaft der letzten 100 Jahre ist.

Und dieses Recht ist gefährdet: Bürokratie und Ideologen werden auch zukünftig versuchen, das Weidwerk nach ihren Vorstellungen umzuformen. Unsere Posi-

Mit der Hochtechnisierung der Jagd stellt sich auch die Frage, wo die Grenzen des jagdlich Vertretbaren liegen.

tionen müssen klargestellt und verteidigt werden. Denn es geht auch um die Freiheit vor unnötigen Gängelungen.

Daneben verändern technische Geräte, wie Wildkameras, Zielrohre mit integrierten ballistischen Minicomputern, etc. die Jagdausübung – fast alles ist machbar. Jede Jägergeneration muss sich daher fragen, wo noch die Grenzen des jagdlich Vertretbaren liegen.

Natur- und Vertragsverantwortung

In einer ersten, vom Beginn der Menschheitsgeschichte (Mensch als Sammler und Jäger) bis zum Neolithikum (Jungsteinzeit) dauernden Phase, war die Jagd überlebensnotwendig. Durch eine erfolgreiche Jagd erhielt der Mensch das, was er zum Überleben brauchte: Fleisch zur Nahrung, Felle zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung, Knochen zur Fertigung von Geräten und Waffen, Blasen und Mägen zum Transport von Flüssigkeit.

Hierbei stand der Jäger in einer von der Natur instituierten, d.h. von Natur aus bestehenden Verantwortung gegenüber sich selbst und seinen Kindern, verbunden mit einer vertraglichen Verantwortung gegenüber den übrigen Familien- und Stammesmitgliedern: Er hatte durch die Jagd für die notwendige Nahrung zu sorgen und Schaden durch wilde Tiere abzuwenden.

Folgerichtig stand dabei jagdliches Handeln auch an der Wiege der menschlichen Kultur: Sozial- und Rechtsordnung, Technik und Wirtschaft, Sprache, Musik, bildende Kunst, Mythos und Religion entwickelten sich im Umfeld der Jagd.

Freigewählte Verantwortung

Durch die einschneidende Veränderung in der jagdlichen Entwicklung, die sich im Neolithikum durch die Domestikation von Wildtieren und den Ackerbau vollzog, wurde auch das Verantwortungsprofil des Jägers betroffen. Die Jagd war nicht mehr nötig, um die Nahrungsbasis zu sichern, denn diese war durch Ackerbau und Viehzucht gegeben.

Um 1000 v. Chr. betrug der Anteil des Wildes am Fleischkonsum durchschnittlich nur etwa zwei Prozent. Lediglich der Schutz der Menschen und der Anbauflächen vor Schaden durch wilde Tiere war überlebenswichtig.

Aber dennoch verlor die Jagd nicht an Bedeutung, sondern festigte im Gegenteil ihre kulturelle Stellung: Die Jagd diente zur Ertüchtigung und als Erziehungsinstrument für verantwortliche Positionen in der Gesellschaft. Denn sie förderte die physische Stärke und Ausdauer, das schnelle Erkennen einer Situation und das rasche Treffen einer sicheren Entscheidung, die richtige Durchführung eines gefassten Plans und die Kenntnis des Geländes; dazu übte sie das Handeln in der Grup-

Autor
Andreas Hausser

47 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, ist Rehwildjäger und jagt in einem hohenlohischen Revier bei Schrozberg.
Er verfasst regelmässig Beiträge für in- und ausländische Jagdzeitschriften, sowie auch für den «Schweizer Jäger».

Nicht nur die Jägersprache, sondern auch viele Kunstwerke zeugen von der langen Tradition des Jagens. Im Bild ein Falknerei-Jagdteppich des Herzogs von Devonshire um 1420.

pe und das organisierte Miteinander – alles Fähigkeiten, die für einen Staatsmann oder Entscheidungsträger von grosser Wichtigkeit waren.

Unter dem Gesichtspunkt der Verantwortung erscheint besonders interessant, dass nun der Jäger dem Staatsmann oder Politiker gleicht, indem er in eigenartiger, die menschliche Freiheit auszeichnender Weise hineingeht in eine freigewählte Verantwortung, die sowohl eine besondere Macht (beim Jäger die Macht über Leben und Tod von wilden Tieren) als auch eine besondere Verpflichtung und Verantwortung mit sich bringt.

In dieser Periode – vornehmlich in den jagdrechtlichen Phasen der Inforestation und der Regalität – entstanden grosse kulturelle Leistungen im Gefolge der Jagd: Schlösser, Wandbehänge und -teppiche, Gemälde und Zeichnungen, Porzellane, Fayencen, Gläser, Tafelaufsätze, Gold-, Silber- und Zinnarbeiten, kunstvolle Uniformen, Waffen und Geräte, Bücher, Gedichte, Musik- und Theaterstücke, Weidsprüche und eine zu höchster Blüte getriebene Jägersprache zeugen von der Kunst zu jagen – de arte venandi – und der Lust da.

Die Jagdleidenschaft einzelner Herrscher, Adeliger und Patrizier war mit ein Grund zur Erhaltung grosser zusammenhängender Waldgebiete und wertvoller Baumbestände, zugleich aber auch zur Entstehung von Bauernunruhen und land- wie forstwirtschaftlicher Schäden. Denn die Verantwortung, die der jagende Adlige oder der städtische Patrizier, genauso wie die bei der Jagd mithelfenden Berufsjäger oder die «hirsch- und holzgerechten Jäger» trugen, war ganz anderer Art als die heute vornehmlich den Gästen, aber auch den Untertanen beweisen liessen, welche wohlgeordnete Organisation, welche Mengen an Bediensteten und Helfern, an Pferden, Hunden und Beizvögeln, an Tüchern, Netzen, Lappen, Schusswaffen und sonstigen Gerätschaften und wie viel Wild zur Verfügung standen.

Dementsprechend waren derartige Jagden – einerlei ob es nun deutsche Jagden, Hetz- oder Parforcejagden waren – meist auch mit grossem Aufwand minutiös vorbereitete, oft über mehrere Tage gehende festliche Angelegenheiten, die zuweilen in Bildern, Zeichnungen oder Berichten für die Nachwelt festgehalten wurden.

Die Verantwortung der Berufsjäger bestand neben der gekonnten Ausrichtung der Jagden mit samt kunstvollem Einsatz der Hunde vornehmlich in der Bereitstellung von in Quantität und Qualität genügendem Wild als Jagdbeute.

So geschah auch der Schutz wertvoller, teilweise bis in unsere Zeit überkommener Baum- und Waldbestände in der Regel nicht um der Bäume und der Wälder selbst willen, sondern als Nahrungsgrundlage für das darin herangehegte Wild (erinnert sei nur beispielhaft an die Werteichen und -buchen im Spessart und Steigerwald).

Tiere: Von der Sache zum Mitgeschöpf

Die Verantwortung für die Wildtiere als lebendige Wesen bestand noch nicht; Tiere waren Sachen, mit denen man nach Belieben und Gutdünken verfahren konnte. Dies ist umso weniger verwunderlich, wenn man sich dabei vor Augen führt, welch uns heute unverständlich vorkommendes Verhältnis der Mensch dieser Zeit zu seinen Mitmenschen hatte (man denke nur an die Hexenverbrennungen oder die Leibeigenschaft).

Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnt eine Änderung im Bewusstsein des Menschen, die sich durch Schlagwörter wie Aufklärung, Rousseau, Larmarck, Darwin, Evolutionstheorie charakterisieren lässt und in die dritte jagdhistorische Phase hinüberführt. Bei einzelnen Jägern und Förstern wächst das Interesse an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, an der Erhaltung von Feldrainen, Feldgehölzen und Baudenkmälern, Schilfgürteln und feuchten Wie-

sen. Jagdzeitschriften und Jägervereine entstehen, Jagdgebrauchshunde werden gezüchtet, das kleine rasante Geschoss, das Zielfernrohr und das Fernglas kommen bei der Jagd zum Einsatz, die Abschussplanung wird entwickelt.

Die Verantwortung für das immer mehr als Lebewesen empfundene Tier und seinen Lebensraum wird gewichtiger und führt bereits 1901 zum Erscheinen eines Buches mit dem Titel «Ethik und Ästhetik im Waidwerke».

Dieser Zeitraum liegt nun hinter uns: Die Errungenschaften des Fortschritts haben auch in der Jagd eine neue Phase eröffnet. Während in den zurückliegenden Perioden der Mensch bei aller Nutzung der freilebenden Tierarten die Naturbereiche an sich und ihre Reproduktivität nicht zerstören konnte, sind ihm heute derartige Möglichkeiten eröffnet. All das, was die Genetik, Medizin, Chemie, Pharmazie, Simulationen, Telemetrie, Internet, Transportmöglichkeiten, Nachtsichtgeräte, Waffen und Munition ermöglichen, fordert auch vom Jäger eine Verantwortung in einem bisher unanwendbaren Sinn, mit neuen Inhalten und Zukunftsweite. Dies umso mehr, als er eine freigewählte Verantwortung trägt.

Grenzbereiche

Im vollen Bewusstsein dieser Zukunftsverantwortung muss darüber entschieden werden, ob das Erlegen von in Gattern herangezüchtetem Schalenwild bei stark eingeschränkter oder gar fehlender Entkommenschance, das Schiessen von gezüchteten und erst kurz vor der «Jagd» ausgewilderten Fasanen, Enten und Rebhühnern wirklich noch Jagd ist und von Jägern, die diesen Namen in Anspruch nehmen, betrieben werden kann.

Oder handelt es sich dabei nur um eine Art der Landnutzung, um eine sicher tiergerechtere «Fleischproduktion» als in Massentierhaltungen mit dem entsetzlichen Ende im Schlachthof – aber eben nicht um Jagd? Und sicherlich ist es lobenswert, das – wie in England – die Erträge aus dem Schiessen (shooting) von herangezüchtetem und in der Regel rechtzeitig vor der Jagd in die Freiheit entlassenem Federwild der Lebensraumverbesserung dienen – doch wo liegen hier die Grenzen, wie weit heiligt der Zweck die Mittel? Und ist Wild, das mehr als die Hälfte des Jahres in Wintergattern verbringt, wirklich noch «Wild»?

Zukunftsverantwortung

Viele europäische Länder unterscheiden sich in ihren jagdlichen Traditionen, besitzen unterschiedliche Haltungen gegenüber dem Tier und speziell dem Wild gegenüber – ganz zu schweigen von den aussereuropäischen Ländern. Allen Jägern aber ist gemeinsam ihre besondere, da frei gewählte Verantwortung, die eine Zukunftsverantwortung globalen Ausmasses ist. Die Jäger werden daran gemessen, wie sie sich dieser Verantwortung bewusst werden und nach ihr handeln.

Das «Gattern» von Wild zu Jagdzwecken sollte kritisch hinterfragt werden. Auch inwieweit solches Wild noch «wild» ist.

Foto: naturpix.ch/Gansner

PRÄZISION UND INNOVATION FÜR JEDERMANN

FUSION 1 Mile ARC
FERNGLAS + DISTANZMESSER

Fernglas: BAK-4-Prismen, PC-3 Phasenvergütung, hohe Lichtdurchlässigkeit, Distanzmesser: 10-1600 m, Neigungswinkelmesser: Geschossabfall und Haltepunktkorrektur, neues Matrix-Display, 100% wasserdicht und beschlagfrei. Erhältlich in 8x32 (Kompakt), 10x42 (Standard) und 12x50 (Lichtstark)

Art. 202308 / 8x32
ab CHF 1'450.–

NATUREVIEW CAM HD MAX

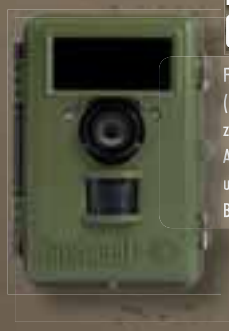


Foto bis 8 MP und Video in HD-Qualität (1080p), Foto und Video kombiniert, zusätzliche Linsen für Nahfokus, Auslösezeit 0,6 Sec., Erfassungsbereich und Nachtausleuchtung bis 18 m, 4-12 Batterien für eine hohe Autonomie.

Art. 119439
ab CHF 490.–

G-FORCE 1300 ARC

Vergrösserung: 6x21 mm, 4-stufig beleuchtetes Absehen, E.S.P. Turbo-Distanz-Messprozessor, Reichweite 5 bis 1200 m, Präzision +/- 1 m, von 5-125 m: 0.5m, Neigungswinkelmesser/ Bogen- und Gewehrmodus, Leichtmetallgehäuse, gummiarmiert, Gewicht 227 g.

Art. 201965
CHF 690.–

TROPHY TRS-25

Ultrakompakt, 1x25 mm, Absehen Rotpunkt 3 M.O.A, 11 Helligkeitsstufen, wasserdicht, geringer Strombedarf

Art. 731303
CHF 299.–

www.bushnell.de
© 2013 BOP

Bushnell
Magnify Life

Bezug über den Fachhandel • Generalimporteur CH:

OptiLink

OptiLink AG, Poststrasse 10, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 323 56 66, info@optilink.ch, www.optilink.ch

Veranstaltungen Ausstellungen Ausflüge

18. Januar 2014
Oberländer Jagdverein «Diana Sense»:
Generalversammlung
im Restaurant Senslerhof,
St. Antoni

13.–16. Februar 2014
Fischen Jagen Schiessen 2014 in **Bern**

28.–30. März 2014
40. Schweizer Waffen-Sammlerbörse in **Luzern**

Schweizer Museum für Wild und Jagd
Schloss Landshut
3427 Utzenstorf BE
Saison 2013 bis 13. Oktober
Ausstellung zur höfischen und fürstlichen Jagd bis ins 19. Jh.; Leihgabe Jagdwaffen- und Jagdgerätesammlung La Roche. Sonderausstellung: Mauswiesel & Hermelin
Kleine Tiere – grosse Jäger
Öffnungszeiten:
Di bis Sa 14–17 Uhr,
So 10–17 Uhr. Geschlossen: Montags und Eidg. Bettag (15. September)
Veranstaltungen unter:
www.schlosslandshut.ch

Naturmuseum Thurgau
Freie Strasse 24, **Frauenfeld**
Telefon 058 345 74 00
naturmuseum@tg.ch
Öffnungszeiten:
Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr
Eintritt frei
Sonderausstellung bis 20. Oktober:
«Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg»
www.naturmuseum.tg.ch
(siehe auch Seite 16)

Stiftung Wildtierwarte Niedergösgen
Ausstellung speziell für angehende Jäger
Auskunft und Vorbestellung von Führer mit Ausbildner:
079 332 61 52
www.wildtierwarte.ch

Naturkundemuseum mit **Wildlife-Show**
in **Bad Säckingen** am Hochrhein
Modernes **Schiesskino** und Nutzungsmöglichkeit des Konferenzraumes durch Jagdgesellschaften
Öffnungszeiten:
Montag–Freitag 14–18 Uhr
Samstag/Sonntag 10–16 Uhr
www.golfwelt-hochrhein.de

Galerie «Arche de Noé», Vicques
Grösstes Privatmuseum für präparierte Tiere in Europa
Öffnungszeiten:
Mi 13.30–17.30 Uhr,
Sa 14–17.30 Uhr, für Gruppen nach Anfrage
www.arche-noe.ch

Alpengarten Schynige Platte
Öffnungszeiten:
täglich 08.30 bis 18.00 Uhr
Die Schynige Platte-Bahn ist vom 8. Juli bis 20. Oktober in Betrieb, Eintritt frei
Führungen nach Voranmeldung
Telefon 033 822 28 35
www.alpengarten.ch

Natur- und Tierpark Goldau
Parkstrasse 40
Telefon 041 859 06 06
Täglich geöffnet
1. April bis 31. Oktober: Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa/So 9–19 Uhr
1. November bis 31.März: täglich 9–17 Uhr
www.tierpark.ch

Wildpark Peter und Paul
Kirchlistrasse 92, **St. Gallen**
Telefon 071 244 51 13
Der Wildpark ist bei freiem Eintritt 7 Tage in der Woche geöffnet. Hunde sind an der kurzen Leine zu führen!
www.wildpark-peterundpaul.ch

Waffenmuseum Suhl
Öffnungszeiten:
täglich von 10.00–18.00 Uhr
info@waffenmuseum.eu
0049 36 81 74 22 18
www.waffenmuseumsuhl.de

Monte Generoso
Der ideale Ferienausflug ins Tessin: Begleitete Besuche der Bärenhöhle auf dem Monte Generoso.
Auskunft erteilt:
Ristorante Monte Generoso,
Telefon 091 649 77 22
www.montegeneroso.ch

Pro Natura Zentrum
Champ-Pittet,
Yverdon-les-Bains
Ausstellungen und Naturlehrpfade. Informationen:
Telefon 024 426 93 41
www.pronatura.ch/champ-pittet

Schweiz. Vogelwarte
Sempach
Vögel sehen und hören:
In der neuen Ausstellung sind die Vögel der Vogelwarte-Sammlung nach Lebensräumen gruppiert; ihre Stimmen können an Ort und Stelle gehört werden.
Gruppen und Schulen bieten wir spezielle Führungen an.
Auskunft und Vorbestellung von Führungen:
Tel. 041 462 97 00
Fax 041 462 97 10
Aussenstelle Wallis:
Natur-Zentrum, Salgesch,
Tel. 027 456 88 56
www.vogelwarte.ch

Naturmuseum St. Gallen
Museumstrasse 32
Tel. 071 242 06 70
Öffnungszeiten:
Di–So 10–17, Mi 10–20 Uhr.
Das Museum zeigt in der Dauerausstellung eine Vielzahl einheimischer Vögel und Säugetiere sowie Präparate der ausgestorbenen und z.T. wieder eingeführten Beutegreifer.
www.naturmuseumsg.ch

Jagdhornbläser Hubertusmessen

15. September
Hubertusmesse
in der röm.-kath. Kirche
Muolen
09.30 Uhr
mit den Jagdhornbläsern
Hubertus St. Gallen

15. September
(Eidg. Buss- und Bettag)
Hubertusfeier
in der ref. Kirche **Bergün**
10.00 Uhr
mit dem Jagdhornensemble
Zürich und dem
Echo vor Rätschefluеh

13. Oktober
Hubertusgottesdienst
in der reformierten Kirche
Kirchberg, 09.30 Uhr
Jagdhornbläser Spielhahn
des Jagd- und Wildschutz-
vereins Region Burgdorf zu-
sammen mit Pfarrer Lorenz
Wacker und den Diana-
Jagdhornisten Burgdorf
(siehe auch Seite 18)

13. Oktober
Hubertusmesse
Zuger Jagdhornbläser
in der Pfarrkirche
Oberägeri, 10.30 Uhr

19. Oktober
Jägermesse in der Stadt-
kirche **Bremgarten AG**
17.15 Uhr
mit den Freiämter Dachsen,
Leitung Josef Konrad, Sins.
Der Gottesdienst wird zele-
briert von Diakon Ueli Hess.
Anschliessend Apéro und
Konzert.

19. Oktober
Konzert der Jagdhornbläser-
gruppe Auerhahn Luzern
zusammen mit dem Jodel-
klub in der Pfarrkirche **Horw**
19.00 Uhr

26. Oktober
Jägergottesdienst in
Schönengrund AR
mit der Jagdhornbläsergruppe
Waldkauz AR, anschlies-
send Apéro vor dem Löwen
09.30 Uhr

27. Oktober
Hubertusmesse
Zuger Jagdhornbläser
in der Pfarrkirche
Walchwil, 10.00 Uhr

27. Oktober
Konzert der Jagdhornbläser-
gruppe Auerhahn Luzern
in der Pfarrkirche **Hochdorf**
17.00 Uhr

1. November
Hubertusmesse
Zuger Jagdhornbläser
in der Pfarrkirche
Unterägeri, 10.15 Uhr

3. November
Jägergottesdienst in der
Kirche **Vordemwald**
mit der Jagdhornbläser-
gruppe Freiwild/Wiggertal
09.30 Uhr

3. November
Hubertusmesse mit der
Jagdhornbläsergruppe Auer-
hahn Luzern in der Wall-
fahrtskirche **Hergiswald LU**,
10.00 Uhr

3. November
Hubertusmesse in der
Pfarrkirche St. Maria Him-
melfahrt in **Winikon LU**,
10.30 Uhr

3. November
Hubertusmesse in der
katholischen Pfarrkirche
Bad Ragaz mit den
Sarganserländer Jagd-
hornbläsern
10.30 Uhr

3. November
Hubertuskonzert mit der
Jagdhornbläsergruppe Auer-
hahn Luzern in der Pfarrkir-
che **Ruswil LU**, 17.00 Uhr
Orgel: Priska Zettel-Arnet,
Luthern Bad, Organistin in
Ruswil; Texte von Maria
Kunz, Sagenerzählerin,
Hergiswil am Napf

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE Z6(i) FAMILIE
PRÄZISION IN *JEDER* SITUATION

Pirsch. Bergjagd. Drückjagd. Safari. Ansitzjagd. Viele beeindruckende Facetten der Jagd, jede für sich reizvoll und spannend. Mit dem Z6(i) sind Sie für jede dieser Situationen gerüstet, denn dieses Meisterstück von SWAROVSKI OPTIK hat den praktischen Nutzen des Zielfernrohres revolutioniert – mit einem 6fach-Zoom, der bei niedriger Vergrösserung ein beeindruckendes Sehfeld gewährleistet sowie bei hoher Vergrösserung alle entscheidenden Details erkennbar macht. Wählen Sie aus acht verschiedenen Modellen, die allesamt eine kompromisslose Optik im Kern mit allen nötigen Feinheiten kombinieren. Perfekt abgestimmt und bereits über 100.000 Mal bewährt. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI
OPTIK

3. November
Walliser Hubertusfeier
unter freiem Himmel
im **Pfynwald**
Besammlung 19.30 Uhr
Der Gottesdienst wird zweisprachig zelebriert und umrahmt durch Jagdhornbläser und den Oberwalliser Jäger- und Naturfreundechor
(siehe auch Seite 18)

9. November
Hubertusmesse
in der katholischen Kirche
St. Antoni, 17.00 Uhr,
mit Begleitung der Jagdhornbläser – Jägertee
Jagdschutzverein Hubertus-Sense

10. November
Hubertusmesse in der Pfarrkirche **Wolfenschiessen**
mit der Jagdhornbläsergruppe Auerhahn Luzern unter der Leitung von Joseph Koller
09.00 Uhr

10. November
Hubertusmesse
Zuger Jagdhornbläser
in der Pfarrkirche Guthirt
Zug, 09.30 Uhr

10. November
Hubertusfeier
im Zwinglihaus an der Bäreggstrasse in
Langenthal, 09.30 Uhr,
Oberaargauer Jagdhornbläser und Jagdhornisten Diana Burgdorf, Apéro
(siehe auch Seite 86)

10. November
Hubertusmesse
in der Pfarrkirche
Flühli-Sörenberg
10.00 Uhr
Entlebucher Gämsjäger

10. November
Hubertusmesse mit der Jagdhornbläsergruppe Auerhahn Luzern in der Jesuitenkirche **Luzern**, 15.00 Uhr

17. November
Jägermesse in der Pfarrkirche **Plaffeien**
09.00 Uhr

17. November
Jägermesse in der Pfarrkirche **Appenzell**
09.30 Uhr
mit der Jagdhornbläsergruppe Freiheit, Leitung: Dölf Mettler, Orgel: Johann Manser

30. November
Jägermesse / Waldweihnacht
Stöckalp, **Untersteiglen**
19.00 Uhr

19. Januar 2014
Hubertusmesse mit der Jagdhornbläsergruppe Auerhahn Luzern in **Eich**,
10.00 Uhr

13.–15. Juni 2014
Internationaler Jagdhornbläser-Wettbewerb
45. NÖ Jagdhornbläser-Wettbewerb, **Schloss-Zeillern,** Niederösterreich
www.noeljv.at

Pelzfellmärkte Trophäenschauen

1. Februar
44. Pelzfellmarkt und Trophäenschau
in **St. Antoni FR**
ab 08.00 Uhr
mit den Jagdhornbläsern Hubertus Sense, grosse Tombola, Wildfleisch, Attraktionen

TV-Tipps für den Jäger

Bulgarien – Durch den wilden Balkan
Samstag, 14. September
14.45 Uhr
rbb Fernsehen

Bulgarien hat mehr zu bieten als nur Meer und Strand: Wilde Gebirge, über 2500 Meter hoch, in denen Bären und Wölfe leben, schroffe Felsformationen, wo Geier nach Nahrung suchen und die malerische Donautiefebene mit Bienenfressern und Blauracken, machen den anderen, unbekannten Teil des Landes aus. In dem dünn besiedelten Balkanstaat zwischen Europa und Asien hat sich bis heute eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt erhalten.

natur exclusiv
Wildes Rumänien – Land der Bären und Wölfe
Samstag, 14. September
19.00 Uhr
Bayerisches Fernsehen

Im Südosten Europas liegt ein Naturjuwel, das seinesgleichen sucht: Rumänien. Durch seine unzugänglichen Wälder streifen noch Bären und Wölfe, in seinen abgelegenen Dörfern leben die Menschen bis heute im Einklang mit der Natur – vieles erscheint wie aus längst vergangenen Zeiten.

Sambia – Im wilden Herzen Afrikas
Mittwoch, 18. September
11.30 Uhr
NDR Fernsehen

Durch ursprüngliche Savannen und Ebenholzwälder fliesst der Luangwa-Fluss. Er ist der Lebensquell für eine Vielzahl von Lebewesen, hier spielen sich kleine und grosse Dramen der afrikanischen Tierwelt ab. Majestätisch schreiten Giraffen zum Trinken ans Ufer, Flusspferde liefern sich erbitterte Kämpfe und eine Elefantenfamilie kümmert sich liebevoll um ihr jüngstes Mitglied. Hier treffen auch Könige zweier Reiche aufeinander: Löwen und Krokodile streiten um erlegte Beute.

NETZ NATUR
Donnerstag, 19. September
20.05 Uhr
Schweizer Fernsehen SRF 1

Die Redaktion versucht, das Leben von Wildtieren möglichst ohne Störung zu dokumentieren. Manipulationen wie bewusste Störungen, die Provokation von Kämpfen oder das Abschiessen von Tieren für Video-Aufnahmen wird abgelehnt.

Supermacht Natur – Afrika
Donnerstag, 19. September
20.10 Uhr, N24

Es ist die grösste Massentierwanderung auf dem Land, wenn sich Millionen von Gnus aufmachen, die Serengeti zu durchqueren. Scheinbar wehrlos ausgeliefert müssen die Tiere auf ihrer Reise durch den Mara-Fluss – das Revier der Krokodile. An einem anderen kargen Ort versammeln sich unzählige Flamingos an einem einzigen See und ziehen dadurch äusserst ungewöhnliche Jäger an. Ihr einziger, aber wirkungsvoller Schutz ist ihr massenhaftes Auftreten.

Auf der Fährte der Wilderer
Teil 1:
Montag, 23. September
20.15 Uhr
Teil 2:
Dienstag, 24. September
20.10 Uhr
National Geographic WILD

Robert und Luke leben in der Wildnis Südafrikas. Die beiden sind Jäger. Doch sie jagen keine Tiere, sie jagen Menschen, die Tiere jagen – Wilderer. Jede Falle, die sie finden, bedeutet, dass das Leben eines Tieres gerettet wird. Nicht selten liegen Robert und Luke Tage lang auf der Lauer, um Wilderer auf frischer Tat zu erwischen. Und die beiden haben nicht nur Geduld, sondern auch ihre ganz speziellen Techniken, um den Tier-Killern das Handwerk zu legen.

Der Bär ist los!
Die Geschichte von Bruno
Dienstag, 24. September
20.15 Uhr
3sat

Fernsehfilm, Österreich/Deutschland (2008). Tirol und Bayern sind in Aufruhr: Braunbär Bruno geht um und alle machen Jagd auf ihn. Die einen, wie der Bärenexperte Hubert Wolfgruber und der Tierparkdirektor Konrad Rettensteiner, um ihn einzufangen, andere, wie die Tierschützerin Linde Blümel, um ihn vor den Jägern zu schützen. Bruno wird zum Medienstar und zum Politikum.

Bilderbuch:
Naturpark Schönbuch
Donnerstag, 26. September
14.45 Uhr
SWR Fernsehen

«Die Hirschbrunft ist das Highlight des Jahres», schwärmt Thomas Bumiller. Der Forstwirtschaftsmeister und Jäger nimmt die Zuschauer mit – hinein in den 156 Quadratkilometer grossen Naturpark Schönbuch.

Faszination Wissen
Radioaktive Rowdys – Die Wildschwein-Plage
Montag, 30. September
22.00 Uhr
Bayerisches Fernsehen

Wildschweine haben sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland explosionsartig vermehrt. Die Folgen sind verheerend: zerstörte Gärten und Parkanlagen, verwüstete Felder und schwere Verkehrsunfälle. Nicht nur auf dem Land sorgen sie für Unmut. Auch in Grossstädten treiben Wildschweine immer öfter ihr Unwesen.

Wiederholung der Sendung am Dienstag, 1. Oktober, um 10.50 Uhr.

Wildes Skandinavien
Grönland
Donnerstag, 3. Oktober
13.00 Uhr
arte

Mit überwältigenden Bildern präsentiert die sechsteilige Dokumentationsreihe «Wildes Skandinavien» die raue, ungezähmte Natur des hohen Nordens. Schroffe Küsten und Fjorde, Gletscher, Vulkane und Urwälder sind bis heute Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere. Von den Braunbären Finnlands zu Schwedens Elchen, von Islands Polarfüchsen zu Norwegens Moschusochsen, von Grönlands Eisbären zu den Rothirschen in Dänemark – jeder Film entführt den Zuschauer in die Wildnis Nordeuropas.

360° – Geo Reportage
Wildererjagd am Mount Kenya
Freitag, 4. Oktober
12.50 Uhr
arte

Der Mount Kenya ist der zweithöchste Berg Afrikas. Ihn umgibt ein dichter, undurchdringlicher Regenwald, in dem auch rund 2000 Elefanten leben. Doch dieses Paradies ist bedroht, seit Wilderer ihr Unwesen treiben. Die «360° – Geo Reportage» beobachtet die Fallensteller und begleitet deren Jäger, die Wildhüter vom Mount Kenya, auf ihren gefährlichen Streifzügen durch den Tropenwald.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Luzern: Jagdseminar RevierJagd Seetal

Foto: Kurt Gansner

Das Rehwild steht im Mittelpunkt des Jagdseminars von RevierJagd Seetal.

Es hat Tradition. Das Jagdseminar von RevierJagd Seetal. Dieses Jahr steht mit dem Rehwild die häufigste Schalenwildart des Luzerner Mittellandes und dessen Bejagung im Fokus des Weiterbildungsabends.

Das Rehwild. Wie entwickelt sich seine Population? Wie ist dessen Bestandeserhebung zu werten? Wo liegt das Gleichgewicht Wald–Wild und wie ist es messbar? Welche Jagdstrategie führt zum gewünschten Effekt (Bestand, Gewicht, Trophäe)? …

Nur einige der Fragen, die an diesem Abend Dominik Thiel, Wildtierbiologe und selbst aktiver Revierjäger im Kanton Aargau, aus seinem reichen Fundus an Wissen und Erfahrung zu beantworten versucht. Mit ihm konnte RevierJagd Seetal einmal mehr einen kompetenten Referenten für sein Jagdseminar gewinnen.

Im Anschluss an die Veranstaltung sind die Teilnehmenden zu «Wurst, Brot und Seetaler Most» eingeladen. Der Vorstand von RevierJagd Seetal freut sich auf einen interessanten und gemütlichen Abend in jagdlicher Runde.

Programm
19.00 Uhr Öffnung Tagungslokal
19.30 Uhr Seminar-Teil
21.30 Uhr Abschluss offizieller Teil, danach Einladung zum gemütlichen «Waldfest»

Wann / Wo
Freitag, 20. September 2013
ab 19.00 Uhr, in der Turnhalle Sulz (Gemeinde Hitzkirch)

Kosten
20 Franken für Mitglieder RevierJagd Luzern und Partnerorganisationen (Zuschlag Nichtmitglieder 10 Franken)

Anmeldung
Thomas Wyss-Christen, Dorf, 6234 Kulmerau
Telefon 041 933 33 92, wyss.christen@bluewin.ch

«Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg»

Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld

Mit wenigen anderen Wildtierarten scheinen Herr und Frau Schweizer so vertraut zu sein wie mit dem Reh. Noch bis 20. Oktober 2013 gibt die Sonderausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg» im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld neue und überraschende Einblicke in das Leben dieser vertrauten Wildtierart.

Biologie, Lebensweise und Zusammenleben des Rehs mit uns Menschen sind die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung. Lebensechte Präparate zeigen Rehe in unterschiedlichen Verhaltensweisen. Ein im Sprung montiertes Rehskelett, ein Luchs am Rehriss, das Plastinat eines Rehmagens, welches den Blick in die Magenkammern ermöglicht, oder die mit einem besonderen Verfahren sichtbar gemachten Blutgefässe eines Rehgeweihs erlauben ganz neue Blicke auf eine vertraute Wildtierart. Film- und Fotoaufnahmen zeigen das Reh in ungewöhnlichen Lebensraumsituationen und eine Computersimulation erklärt, wie sich kontrollierte Bejagung und die Anwesenheit eines Raubtiers auf einen Rehbestand auswirken kann. Die Ausstellung erlaubt es, vieles selber auszuprobieren und das eigene Rehwissen spielerisch zu erweitern.

Die Ausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg» ist bis 20. Oktober 2013 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen und ist

Dienstag bis Samstag von 14 bis 17 Uhr und Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm finden sich auf der Webseite des Museums www.naturmuseum.tg.ch (Rubrik Ausstellungen).

Naturmuseum Thurgau, Freie Strasse 24, 8510 Frauenfeld, Telefon 058 345 74 00, naturmuseum@tg.ch, www.naturmuseum.tg.ch

Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17, So 12–17 Uhr. Eintritt frei.

Rohstoff Holz ins beste Licht gerückt

22. Internationale Forstmesse Luzern
15. bis 18. August 2013

Die Forstbranche hatte während vier Tagen die ganze Aufmerksamkeit der 26 200 Besucher aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. Nebst den bestehenden Hallen 2 + 3 wurde auch erstmals die neue Halle 1 in Beschlag genommen. Aussteller wie auch Besucher waren begeistert vom vielfältigen Angebot und dem attraktiven Rahmenprogramm im neuen Messe- und Kongresszentrum Luzern.

Modernste Forst-, Hack-, Häcksler-, Schredder-, Spalt- und mobile Sägetechnik sowie innovative Heiztechnik wurden dem fachinteressierten Publikum vorgeführt und eine Marktübersicht der Neuheiten präsentiert.

Messeleiter Marco Biland findet nur lobende Worte: «Die Forstmesse ist viel mehr als eine Präsentation der neusten Produkte und Innovationen, an der Forstmesse trifft sich alle zwei Jahre die gesamte Holzbranche und daraus ergeben sich viele neue Impulse. Der Rohstoff Holz gewinnt immer mehr an Bedeutung, denn Holzenergie ist CO_2-neutral und ein schnell nachwachsender Rohstoff, weshalb Holz

Eröffnung der 22. Internationalen Forstmesse Luzern 2013. Von rechts: Marco Biland, Messeleiter und Geschäftsführer ZT Fachmessen AG; Ruedi Lustenberger, Nationalrat; Rolf Dürig, Geschäftsleiter CODOC; Hans Biland, VR-Präsident ZT Fachmessen AG; Max Binder, Nationalrat und Präsident WVS; Robert Küng, Regierungsrat; Felix Müri, Nationalrat; Trix Dettling Schwarz, Kantonsratspräsidentin von Luzern.

auch beim Hausbau immer beliebter wird.»

280 Aussteller aus 6 Nationen präsentierten auf 31 000 m² ein breites Spektrum von Maschinen und Geräten rund um die Wertschöpfungskette Holz. Die Stimmung auf dem Messeplatz war hervorragend, Aussteller sowie Besucher knüpften Kontakte, holten sich Informationen und der Austausch bei Fachgesprächen war von grosser Bedeutung. Die Wald- und Holzwirtschaft hat sich mit ihrem Rohstoff Holz einmal mehr ins beste Licht gerückt.

Abwechslungsreiches Rahmenprogramm

Die von Codoc organisierte Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» bestand auch dieses Jahr aus den drei thematischen Inseln Bilden, Forschen/Wissen und Vernetzen. Fünfzehn Verbände, Bildungsanbieter und waldverwandte Institutionen luden ein, sich in entspannter Atmosphäre zu treffen, um mit Vertretern der verschiedenen Institutionen ins Gespräch zu kommen und sich über die aktuellsten Entwicklungen in der forstlichen Bildungslandschaft und der Forschung zu informieren. Ausserdem präsentierte Codoc herausragende Lerndokumentationen und Herbarien von Forstwartlernenden.

«Waldbild 2050 – Auf welche Bäume setzen wir heute für den Wald von morgen?» Das war der Fachkongress, der von Waldwirtschaft Schweiz (WVS) organisiert wurde und die Zukunft des Schweizer Waldes thematisierte. Es wurde diskutiert, wie die Waldeigentümer konkret auf die Klimaveränderungen reagieren könnten. Der Direktor von Waldwirtschaft Schweiz, Markus Brunner, begrüsste fünf Referenten aus Umwelt, Wald- und Holzwirtschaft, welche über das zukunftsweisende Thema debattierten.

Am Samstag fand die Holzspaltmeisterschaft auf dem Freigelände statt. Der von den Holzspalterfreunden Alpnach organisierte Wettkampf forderte viel Muskelkraft und bot gute Unterhaltung. Gemächlicher ging es bei der Vorführung Pferderücken zu, die zweimal täglich stattfand. Die sanfte Art der Waldbewirtschaftung fand grosses Besucherinteresse. Geschicklichkeit und Nervenstärke waren beim Schnupper-Forwarder als Forstmaschinenführer gefragt. Auch dieser Wettbewerb fand eine grosse Anhängerschaft.

Die nächste Internationale Forstmesse findet vom 20. bis 23. August 2015 in Luzern statt.

Info: www.forstmesse.com

Rohstoff Holz ins beste Licht gerückt: 280 Aussteller aus sechs Nationen präsentierten an der Forstmesse Luzern auf 31 000 m² ein breites Spektrum von Maschinen und Geräten rund um die Wertschöpfungskette Holz.

Drückjagd-Reise in Rumänien

12. bis 18. Januar 2014

Im Jahre 1989 wurde Staatspräsident Ceaucescu gestürzt und damit begann für uns Jäger eine neue Ära.

Kosten: 3250 Euro
- 7 Reisetage
- 6 Übernachtungen im Doppelzimmer
- 5 volle Jagdtage
- Organisation Drückjagd
- Rumänische Jagdlizenz
- Transport vom und zum Flughafen
- Alle Transporte im Revier
- Alle Abschüsse, pro Gruppe 1 Bär, pro Jäger 1 Wolf, SW, ReW und RW weiblich ohne Beschränkung
- TrophäenVorpräparation im Felde

Nebenkosten:
- Flug
- Trophäentransport
- Alkoholische Getränke und persönliche Auslagen
- Bearbeitungsspesen 195 Euro

Fast zwanzig Jahre lang war die Jagd in Rumänien für ausländische Gäste gesperrt und viele von uns Jägern hatten bereits die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder in den Karpaten jagen zu können. Aber die Geschichte hat es gut mit uns Jägern gemeint.

Unser rumänischer Jagdpartner «Best European Hunts» verfügt seit Jahren über Exklusiv-Reviere, die sie mit Kunden erfolgreich bejagen. Schöne Tagesstrecken dank einer hervorragenden Organisation sind in den Kreisen auslandserfahrener Saujäger längst kein Geheimnis mehr. Da es sich ausschliesslich um Jagden in freier Wildbahn handelt, bei denen sehr viele, auch unkalkulierbare Faktoren deren Ablauf beeinflussen, kann es immer wieder vorkommen, dass so mancher Jagdtag nicht so verläuft, wie es sich Veranstalter und Jagdgäste wünschen.

Bei der Saudrückjagd sind die Treiben so grossräumig angelegt, dass pro Tag nur bis zu drei Treiben durchgeführt werden können. Neben Schwarzwild werden wir auch den Wolf, den Braunbär, das weibliche Rot- und Rehwild, sowie Goldschakal und Fuchs jagen.

Täglich werden bis zu 30 Treiber und genügend Hunde sowie das gesamte Jagdpersonal gestellt. Um die einzelnen Treiben optimal abzustellen, ist die Jagdgruppe auf 14 Schützen beschränkt.

Kontakt und Infos unter Tel. +41 76 379 24 26 hunting@hunting-adventure.ch, www.hunting-adventure.ch

Jagdhornbläser Spielhahn Burgdorf

Am 13. Oktober 2013 um 09.30 Uhr laden die Jagdhornbläser Spielhahn des Jagd- und Wildschutzvereins Region Burgdorf zusammen mit Pfarrer Lorenz Wacker und den Diana Jagdhornisten Burgdorf zum Hubertusgottesdienst in die reformierte Kirche in Kirchberg ein. Zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger, dem heiligen St. Hubertus, findet an diesem Sonntag in der jagdlich reich geschmückten Kirchberger Kirche ein traditioneller Hubertusgottesdienst statt, zu welchem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Die Besucher sollen nicht nur mit Jagdhornklängen, sondern auch kulinarisch verwöhnt werden. So findet im Anschluss an den Gottesdienst ein durch die Jäger organisiertes Apéro mit musikalischer Umrahmung auf dem «Chilchhoger» statt.

Hubertusfeier im Pfynwald

Am Sonntag, 3. November 2013, findet im Pfynwald die traditionelle Walliser Hubertusfeier statt.

Die Jägerschaft aus allen Teilen des Kantons besammelt sich mit ihren Angehörigen und Bekannten um 19.30 Uhr am üblichen Treffpunkt.

Der Gottesdienst wird zweisprachig zelebriert sowie musikalisch durch Jagdhornbläser und gesanglich durch den «Oberwalliser Jäger- und Naturfreunde Chor» umrahmt.

Die Feier findet bei jeder Witterung und unter freiem Himmel statt. Die Dianas werden gebeten, mit ihren Vereinsstandarten anwesend zu sein.

Die Faszination der Jagd auf Schwarzwild

Geht es bei der Jagd auf Schwarzwild um reife Keiler oder bei den winterlichen Treibjagden um hohe Tagesstrecken, hat dies für viele Jäger eine ganz besondere Faszination. Dem Rechnung tragend hat sich «Mistral Jagdreisen» in den letzten Jahren damit intensiv befasst, die besten Destinationen dafür zu finden. Zusätzlich gefördert wird dies, wenn der Bearbeiter selbst ein sehr begeisterter Schwarzwildjäger ist.

Möchten Sie gezielt auf reife Bassen jagen, empfehlen wir vor allem Rumänien, die Türkei und Tadschikistan. Für den begeisterten Schwarzwildjäger hat die Tagespirsch im Winter auf reife Keiler in der Türkei oder in Tadschikistan einen ganz besonderen Reiz.

Unsere Spitzengebiete an der türkischen Mittelmeerküste sind dazu prädestiniert, die Jagd auf Keiler mit einem Bade- und Familienurlaub zu kombinieren.

Sehr bewährt und beliebt sind auch die Jagden auf Keiler und Rehbock in den rumänischen Karpaten und deren Ausläufern. Diese Region ist aber auch eine gute Destination für winterliche Treibjagden mit 10–12 Schützen, wobei auch immer wieder starke Keiler zur Strecke kommen.

Werden Treibjagden mit hohen Tagesstrecken gewünscht, sind die Aureviere entlang von Save und Donau in Serbien und Kroatien eine gute Wahl. Jagdgebiete wie Tikves bzw. Kopaci Rit sind Garanten für schöne Jagdtage. Gleiches gilt für viele Reviere in Polen, wo im Zuge der Treibjagd neben Sauen auch Rot- und/oder Damwild – auch aufhabende Hirsche – erlegt werden dürfen.

Für Treibjagden mit hohem Keileranteil ist die Türkei ein guter Tipp, die Tagesstrecken sind hier zwar nicht so hoch, allerdings liegt der Keileranteil oft bei 30% und sogar darüber.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mistral-jagd.at

Foto: www.123rf.com

Frech Dachs

Kinderseite

Hallo Kinder

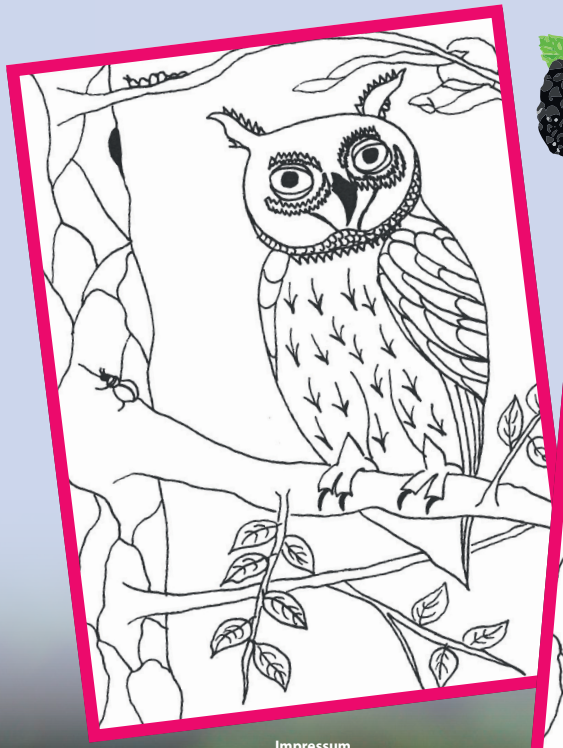
PINNWAND

Wir veröffentlichen monatlich Zeichnungen und Bilder unserer Frechdachs-Leser! Schickt uns diese doch bitte an die Frechdachs-Redaktion (Adresse im Impressum).

Die **8-jährige Ursina Hilty aus Plons (Gemeinde Mels, SG)** hat uns diesen prächtigen Kronenhirsch gezeichnet. Vielen herzlichen Dank für die schöne Einsendung, liebe Ursina!

Findet die Fehler...

Bei den zwei Zeichnungen des Uhus – übrigens die grösste Eule der Schweiz – sind neun Unterschiede versteckt. Wer findet sie?



Euer Frechdachs

Impressum
«Schweizer Jäger», Redaktion Frechdachs
Nina Gansner-Hemmi, Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Tel. 081 325 22 71, gansner.hemmi@gmail.com
Illustrationen: Doris Lecher, Layout: Heidi Kälin Diethelm
www.frechdachs.li

Interview

Dr. Otto Holzgang

Ich kann auf ein motiviertes Team zählen

Dr. Otto Holzgang trat 2012 die Stelle als Jagdverwalter des Kantons Luzern an. Grund genug für den «Schweizer Jäger», mit dem Leiter der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei und passionierten Jäger über Wölfe, Biber und anderes zu sprechen.

Dr. Otto Holzgang, Leiter der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Luzern und passionierter Jäger.

«Schweizer Jäger»: Herr Holzgang, Sie können auf eine langjährige Tätigkeit bei der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zurückblicken und arbeiteten seit 2007 als Stellvertreter des Luzerner Jagd- und Fischereiverwalters Josef Muggli. Nach dessen Pensionierung traten Sie seine Nachfolge an und sind seit 2012 Leiter der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei des Kantons Luzern. Wie haben Sie diesen Wechsel und die bisherige Amtszeit erlebt?

Otto Holzgang: Es handelte sich um eine turbulente Zeit. Einerseits führte ich die beiden Abteilungen «Natur und Landschaft» sowie «Fischerei und Jagd» zur neuen Abteilung «Natur, Jagd und Fischerei» zusammen. Andererseits standen grosse Projekte wie beispielsweise die Neuverpachtung in der Fischerei an. Zudem fehlte uns in der Übergangszeit krankheitsbedingt eine Stelle.

Unter diesen Bedingungen neben dem Tagesgeschäft grössere Aufgaben zu erledigen ist nur mit einem motivierten und einsatzbereiten Team möglich – und auf das Team kann ich mich verlassen!

Bei den jagdlichen Angelegenheiten konnte ich auf dem bereits bestehenden partnerschaftlichen Verhältnis mit Revierjagd Luzern aufbauen, sei es bei der anstehenden Revision des Jagdrechts oder beispielsweise den nun initiierten jährlichen Gesprächen zu den Jagdbetriebsvorschriften beim Rotwild.

«Mir schwebt vor, das Rotwild während der Brunft zu schonen.»

Sie sind promovierter Umweltnaturwissenschafter ETH und verfassten eine Dissertation über den Rothirsch im Schweizerischen Nationalpark und kennen so die «Materie Rothirsch» bestens. Wie sieht es im Kanton Luzern aktuell mit dem Rotwildbestand aus und

wie reagiert die Forst- und Landwirtschaft auf den Cerviden?

Der Rothirsch breitet sich im Kanton Luzern aus, auch in Richtung Mittelland wie die Fallwild- und Abschussmeldungen zeigen. Die A2 wirkt dabei nach wie vor als Sperre und behindert die Ausbreitungsbewegung stark.

Immer wieder versuchen Rothirsche, die A2 bei Sempach zu queren und geraten dabei auf die Autobahn. In der Folge müssen sie erlegt werden, bevor ein schwerer Unfall passiert. Dies zeigt, wie wichtig es ist, den Bau der Wildtierquerung in der Nähe der Raststätte Sempach zu forcieren.

Im Moment sind uns nur wenige Individuen bekannt – der Kanton Luzern ist nicht gerade gesegnet mit gutem Biberhabitat. Dennoch haben wir in den letzten Monaten einige Schadensmeldungen oder besorgte Anrufe aufgrund von Dammbauten erhalten.

Diesen Sommer haben wir die Arbeitsgruppe Biber gegründet, in der die verschiedensten Interessensgruppierungen von Nutzern bis zu Schützern vertreten sind. Mit diesem Vorgehen erhoffen wir uns, auftretende Probleme lösen und die Akzeptanz auch bei den betroffenen Personen fördern zu können.

«In der breiten Bevölkerung ist der Biber ein Sympathieträger.»

In den bereits besiedelten Gebieten nimmt der Rotwildbestand zu und es gibt Meldungen über neue Wintereinstände. Letzteres dürfte auch mit den gut verteilten rechtskräftigen Wildruhezonen zusammenhängen – übrigens ein Produkt der Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der Jägerschaft.

Sowohl Ausbreitung als auch Bestandszunahme sind gemäss dem Rotwildkonzept 2006 gewollt.

Schadensmeldungen seitens Forst- und Landwirtschaft gibt es vereinzelt. Wir versuchen daher, unsere Jagdbetriebsvorschriften so auszugestalten, dass einerseits die natürliche Dynamik spielen kann und auf der anderen Seite der durch den Rothirsch verursachte Schaden tragbar bleibt. Ob erfolgreich oder nicht, wird uns die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall führen wir seit 2012 mit Vertretern von Revierjagd Luzern und der Abteilung Wald, jährliche Gespräche über die Abschussrichtlinien.

Mein Ziel ist es, künftig bei der Abschussplanung in Wildräumen zu denken und auch zu planen. Zudem schwebt mir vor, das Rotwild während der Brunft zu schonen, um einen geregelten Brunftbetrieb zu ermöglichen. Aber soweit sind wir noch nicht, vorerst ist mal Überzeugungsarbeit angesagt.

Nicht nur das Rotwild breitet sich schweizweit aus, auch der Biber macht von sich reden. Wie sehen Sie langfristig den Umgang mit dem Nager, der nicht überall auf Gegenliebe stösst?

Ziel muss es sein, dass der Biber die geeigneten Gewässer im Kanton selber besiedelt und beständiger Teil der Fauna des Kantons Luzern wird. In der breiten Bevölkerung jedenfalls ist der Biber ein Sympathieträger und akzeptiert, er löst auch grosses Interesse bei Exkursionen aus.

Nach wie vor hält sich mindestens ein Wolf sporadisch im Luzernischen auf. Ist der Kanton Luzern betreffend Herdenschutz gerüstet?

Seit dem ersten Auftreten des Wolfs im Kanton Luzern im 2009 konnten wir immer nur ein Individuum nachweisen, das Männchen M20. Dieses Männchen ist regelmässig auf Luzerner Kantonsgebiet unterwegs und hält sich auch in den angrenzenden Kantonen OW und BE auf – dann wird der Wolf von den Berner Medien jeweils «Luzerner Wolf» genannt.

Im Kanton Luzern ist die Abteilung Landwirtschaft, die in derselben Dienststelle wie wir angesiedelt ist, für den Herdenschutz zuständig. Diese Nähe hat sich als sehr positiv für eine effiziente Umsetzung erwiesen. Bis auf eine Alp sind mittlerweile die wichtigsten Alpen geschützt, meist mit Herdenschutzhunden. Bei der schwierig zu schützenden Alp braucht es noch eine grössere Anpassung in der Bewirtschaftung. Trotzdem machen wir uns keine Illusionen – einen hundertprozentigen Schutz gibt es nicht.

Anfang August 2013 wurden, anhand einer Fotofalle, im Bündnerland vier neue Wolfswelpen bestätigt. Es ist also klar, dass sich die Wölfe in

der Schweiz vermehren und weiter ausbreiten werden. Sehen Sie bezüglich der steigenden Wolfspopulation ein Problem? Müssen in weiter Zukunft vielleicht Massnahmen ergriffen werden?

Ob ein oder zwei Wolfsmännchen im Kanton Luzern aktiv sind, hat auf den Herdenschutz kaum einen Einfluss. Die Wölfe müssen nur merken, dass sie bei den geschützten Herden keine Chance haben.

Aber der Wolf ist sehr anpassungsfähig und daher müssen wir auch im Kanton Luzern mit Rudelbildung rechnen. Wir beobachten deshalb die Situation am Calanda und den Erfolg der getroffenen Massnahmen genau.

Weiter müssen wir unser Wolfskonzept auf das Vorkommen von Rudeln anpassen. Beispielsweise bestehen Bedenken seitens der Mutterkuhhalter und Alpbewirtschafter, dass Kälber und Rinder gerissen werden könnten. Zudem müssen wir bei der Präsenz von mehreren Wölfen die Situation beim Schalenwild genau verfolgen und bei der Jagdplanung berücksichtigen.

Wenn wir beim Grossraubwild sind, dürfen wir den Luchs nicht vergessen. Sie betreiben ein aufwendiges Luchsmonitoring. Wie sehen die aktuellen Bestände aus und wie gross ist denn die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei der Jägerschaft gegenüber der Grosskatze?

Von 2007 bis 2012 betrieben wir das Luchsmonitoring mit Fotofallen nur auf dem Gebiet des Kantons Luzern. Wildtiere halten sich jedoch bekanntlich weder an Kantons- noch an Staatsgrenzen, die Aussagen waren daher sehr begrenzt.

Von Beginn weg schwebte uns ein Luchsmonitoring vor, mit dem die Anzahl der Luchsindividuen und damit auch die Luchsdichte berechnet werden kann. Nur so können wir unsere Situation mit den anderen Gebieten der Schweiz vergleichen.

In diesem Spätwinter wurde nun durch die KORA und das BAFU in Zusammenarbeit mit den Kantonen BE, LU, NW und OW ein solches Monitoring durchgeführt. Im Kanton Luzern konnten fünf verschiedene Individuen nachgewiesen werden, zwei davon sind uns schon seit 2007 beziehungsweise 2008 bekannt.

Für das ganze Referenzgebiet, das 951 Quadratkilometer gross ist, wird mit 15 selbständigen Luchsen gerechnet. Dies ergibt eine Dichte von 1.85 Luchsen pro 100 Quadratkilometer geeignetem Habitat. Diese Luchsdichte ist vergleichbar mit anderen Referenzgebieten in der Schweiz, ausser Jura Süd, wo die Dichte rund doppelt so hoch ist.

In der breiten Bevölkerung ist die Akzeptanz beim Luchs sicher hoch, aber die sind ja auch nicht betroffen. In der Jägerschaft ist die ganze Spanne von Ablehnung bis Akzeptanz anzutreffen.

Die grösste Skepsis ist häufig in den aktuell stark betroffenen Revieren auszumachen. Trotzdem – alle Jagdgesellschaften im Untersuchungsgebiet haben bis jetzt immer beim Monitoring mitgemacht.

Die Verwaltungen sind mit der Revision der eidgenössischen Jagdverordnung, respektive deren Umsetzung betreffend Schiessnachweis in die Pflicht genommen. Wie weit ist dies im Kanton Luzern umgesetzt und was für Vorgaben sind vorgesehen?

«Alle Jagdgesellschaften haben beim Luchs-Monitoring mitgemacht.»

Im Kanton Luzern gab es bis jetzt den freiwilligen jährlichen Schiessnachweis «Der erste Schuss zählt». Revierjagd Luzern hat sich immer stark engagiert, damit möglichst alle Jagdgesellschaften diesen Schiessnachweis erbringen. Mit Erfolg: Von den 123 Jagdgesellschaften schickten jeweils nur drei bis fünf die Unterlagen nicht zurück. Die Luzerner Jägerschaft ist sich also gewohnt, jährlich ihre Treffsicherheit unter Beweis zu stellen.

Die Revision ist noch im Gange, aber es zeichnet sich ab, dass der JFK-Standard mit kleineren Modifikationen übernommen wird. Bei der Periodizität bevorzuge ich den jährlichen Nachweis, die Diskussionen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Ein jährlicher Nachweis hätte einige Vorteile: Man ist glaubhafter gegenüber Nichtjägern, der Luzerner Treffsicherheitsnachweis dürfte von den anderen Kantonen akzeptiert werden, man trainiert regelmässiger und gewöhnt sich an das Schiessen unter Stress – und Stress ist schliesslich jagdnah.

Abschliessend noch eine Frage, die unsere Leser/innen sicher auch interessiert: Haben Sie Zeit, aktiv die Jagd auszuüben und wo liegt die Faszination Ihrer jagdlichen Passion?

Ja – diese Zeit nehme ich mir, sei es mit Waffe oder Fotoapparat. Dank unserem Reviersystem finde ich Zeitfenster, in denen ich auf die Jagd gehen kann.

Den Saisonauftakt markiert der Beginn der Sommerbockjagd. Ende April suche ich im Wald Plätz- und Fegestellen und stelle dann in der Nähe eine mobile Ansitzleiter auf. Häufig verraten mir beim Ansitz die Warnrufe von Zaunkönig oder Mönchsgrasmücke, dass sich ein Tier im Wald bewegt: Fuchs, Baummarder, Katze, oder eben auch ein Reh? Bei den ersten Warnrufen schiesst das Adrenalin in das Blut und ich bin hellwach … jetzt heisst es aufmerksam sein.

Im Herbst sind Gesellschaftsjagden angesagt, die Zeit für jagdliche Erlebnisse aber auch für anregende Gespräche und Geselligkeit bieten – eine schöne Tradition im Kanton Luzern.

Ich bin gerne draussen in der freien Natur, sei es zum Beobachten, zum Abschalten vom hektischen Alltag, zum Nachdenken, zum Geniessen, zum Sammeln, zum Überlisten und eben auch zum Erlegen. All dies bietet mir die Jagd, auch bei schlechten Wetterbedingungen.

«Ich bin gerne draussen in der freien Natur, sei es zum Beobachten, zum Abschalten vom hektischen Alltag, aber auch zum Erlegen.»

Und später dann selbst erlegtes Wildbret aus absolut naturnaher «Tierhaltung» kochen und servieren zu können, ist für mich die Krönung des jagdlichen Erlebnisses.

Geschätzter Herr Holzgang, wir bedanken uns für das Interview und wünschen Ihnen für Ihre anspruchsvolle Aufgabe weiterhin alles Gute, Weidmannsheil und viel Anblick, sei es mit der Kamera oder dem Gewehr.

Ramona Meyer-Stöckli

Für den Geschmack meiner Heimat.

In der frischen Luft des Appenzellerlandes reifen auf 900 Metern Höhe die Mostbröckli von Markus Wetter. Durch stolze Metzgerkunst entsteht hier aus feinstem Fleisch ein unverwechselbares Pro Montagna Produkt. Auch in Zukunft: Denn bei jedem Kauf fliesst ein Solidaritätsbeitrag an die Coop Patenschaft für Berggebiete. Damit unsere Berge weiter bewirtschaftet werden. Und wir Unterländer auch morgen noch echte Bergprodukte geniessen dürfen.
www.coop.ch/promontagna

Pro Montagna

Für unsere Berge.
Für unsere Bauern.

coop

Für mich und dich.

Die sanften Riesen

Foto: Wildnispark Zürich / Christian Stauffer

Ausgerottet und doch gerettet

Teil 1

Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Wisents

Wisente kamen noch bis in das frühe Mittelalter in den Urwäldern von West-, Zentral- und Südosteuropa vor. In den 1920er-Jahren war der Wisent akut vom Aussterben bedroht. Der letzte freilebende Wisent wurde 1927 im Kaukasus geschossen. Nach Anstrengungen seitens Zoos und Privatpersonen konnten die ersten freilebenden Wisentherden 1952 im Gebiet des heutigen Nationalparks Białowieża an der polnisch-weissrussischen Grenze durch Auswilderung wieder angesiedelt werden. 2013 wurde im nordrhein-westfälischen Rothaargebirge eine Wisentherde ausgewildert. Damit leben nun erstmals seit einem halben Jahrtausend wieder freilebende Wisente auf dem Gebiet des heutigen Deutschland.

Von Klaus Böhme

Karl der Grosse, der populärste Herrscher des frühen Mittelalters, jagte eines Tages in der Nähe von Aachen auf Wisente; als Jagdgäste hatte er persische Gesandte geladen, die jedoch beim Anblick des gewaltigen Wildes die Flucht ergriffen. *«Aber Karl erschrak nicht. Auf seinem feurigen Rosse sitzen bleibend, näherte er sich einem von ihnen, zog sein Schwert und wollte ihm den Kopf abhauen. Aber der Hieb misslang; das Tier zerfetzte dem König Schuh und Wadenbinde, riss ihm auch, freilich nur mit der Spitze des Horns, das Bein auf …»*

Diese dramatische Erzählung, die jedoch ein gutes, humorvolles Ende fand, ist in der biographischen Schrift «Gesta Karoli Magni – Über die Taten Karls» aus der Feder Notker des Stammlers, des «Mönchs von St. Gallen» zu finden und zeigt deutlich, welche herausragende Bedeutung die Jagd auf das urige Wildrind im mittelalterlichen Europa hatte: Es war eine besondere Jagd auf ein besonderes Wild und wurde als eine Heldentat angesehen, die sich die adeligen Jagdherren, oft die jeweiligen Herrscher bis zu Königen und Kaisern persönlich, als absolutes Privileg vorbehielten – und die nicht zuletzt auch repräsentativen Zwecken und der Demonstration der Macht, dem persönlichen Mut und der eigenen Körperkraft diente.

Dies trug natürlich, je nach Mentalität und Kurzsichtigkeit des jeweiligen Potentaten, nicht immer dazu bei, die Art zu erhalten, führte jedoch, und sei es nur, um die gewaltigen Tiere weiter bejagen zu können, andererseits bei entsprechender Weitsicht zur Entstehung erster Reservate und Schutzbestimmungen.

Letztlich war, wie noch gezeigt werden wird, die jagdliche Passion der russischen Zaren des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, verbunden mit dem Stolz, solches Wild in ihrem Reich zu besitzen und es sogar verschenken zu können, der einzigartige glückliche Umstand, der dem Wisent nach der Erlegung der letzten freilebenden Tiere dennoch das Schicksal des völligen Aussterbens ersparte.

Bevor aber nun erzählt wird, wie der Wisent beinahe für immer vom Erdboden verschwand und nur die Umsicht und Tatkraft einiger Männer eine oft genug dramatische Entwicklung einleitete, die dazu führte, dass heute wieder über 4000 Wisente – davon rund zwei Drittel in frei laufenden Herden – leben, soll zunächst kurz auf die interessante Abstammungsgeschichte, die ausgestorbenen und verwandten Arten und die Verbreitung der Wisente in den ur- und frühgeschichtlichen Epochen eingegangen werden.

Herkunft und mögliche Vorfahren – Bisons des Eiszeitalters

Der Wisent gehört in der zoologischen Familie der Hornträger *(Bovidae)* zur Unterfamilie der Rinder *(Bovinae)*. Die Urheimat aller Rinder – und auch heute noch die Heimat der meisten Arten dieser Tierfamilie – ist der süd- und südostasiatische Raum. Dort lebten im Pliozän, der letzten voreiszeitlichen Phase des Tertiär vor mehr als zwei Millionen Jahren, die Vorfahren dieser Tierfamilie, *Prolebtobos* genannt. Von diesen wiederum stammt *Bison sivalensis* ab, der älteste Vertreter der Gattung Bison, der seinen Namen nach dem im Norden des indischen Subkontinents gelegenen Siwalik-Gebirge, das heute dem Himalaya südlich vorgelagert ist, erhielt.

Diese Ur-Bisons machten sich, so jedenfalls die Meinung der meisten Paläontologen, über den damals noch sehr viel niedrigeren Himalaya nach Norden auf und teilten sich dann auf. Die eine Gruppe gelangte über das westliche Asien schliesslich nach Europa, während die andere über Ostasien und die trocken liegende Beringstrasse – offenbar in zwei Wellen – Nordamerika erreichte.

In beiden Regionen entwickelten sich dann jeweils zwei Unterarten, nämlich eine, die als Lebensraum die Steppe oder zumindest relativ waldarme Landschaften bevorzugte und eine andere, die in den mehr oder weniger dichten und oft bergigen Wäldern lebte. Dies alles darf man sich aber nicht etwa als kontinuierliche Wanderungen grosser Tierherden vorstellen, sondern die Migrationen und Mutationen vollzogen sich innerhalb riesiger, nur schwer vorstellbarer Zeiträume von mehreren hunderttausend Jahren.

Die Evolution verlief jedoch keineswegs geradlinig von den asiatischen Vorfahren zu den heute in Nordamerika und Europa bekannten Arten der Bisons und Wisente. In Nordamerika entwickelte sich nach der ersten Einwanderung über die Beringstrasse zunächst der riesige *Bison latifrons*, was mit «Breitstirn-Bison» zu übersetzen wäre; die Hörner dieses Bisons erreichten nahezu monströse Ausmasse, der grösste an einem fossilen Schädel gemes-

Die gewaltigen Ausmasse eines Bison latifrons mit einer Schulterhöhe von zweieinhalb Metern und einer Auslage der Hörner von über zwei Metern lässt dieses komplette Skelett im Royal Saskatchewan Museum in der kanadischen Stadt Regina erkennen.

In der Höhle von Altamira in der nordspanischen Provinz Santander, die in der Epoche des Magdalénien offenbar über ein Zeitraum von rund 2000 Jahren mit Gemälden ausgefüllt wurde, findet sich diese farbenprächtige Darstellung eines Steppenwisents. Eine originalgetreue Nachbildung der Höhlendecke ist im Deutschen Museum in München zu sehen.

Das Aargauer Naturmuseum «Naturama» in Aarau widmet sich der Biodiversität, der Vielfalt des Lebens. Zur Darstellung der Evolution der Lebensformen gehört dieser imposante Schädel eines Steppenwisents, zugleich der Nachweis für dessen Vorkommen auf dem Gebiet der Schweiz. Der Schädel wurde im Juni 1939 in einer Kiesgrube bei Zurzach gefunden, kam 1951 ins Museum und wurde dort rekonstruiert und ergänzt.

Vor etwa 12 000 Jahren, gegen Ende der letzten Kaltzeit, schuf ein paläolithischer Künstler diese wunderschöne, nur 10 cm grosse Kleinplastik eines eiszeitlichen Wisents. Das Kunstwerk ist im Nationalmuseum von Les Eyzies-de-Tayac in der Dordogne zu bewundern und stammt aus der Fundstätte La Madeleine.

sene Abstand der Hornspitzen belief sich auf mehr als 2,20 Meter.

Bison latifrons überlebte – nach Funden in Idaho – bis vor etwa 21 000 Jahren und wurde von den prähistorischen Indianern durchaus bejagt.

Auf der gesamten Nordhalbkugel der Erde, in der Neuen Welt also gleichzeitig mit *Bison latifrons*, lebte im Eiszeitalter gemeinsam mit Mammut, Wollnashorn und Höhlenlöwe der mächtige Steppenbison *Bison priscus*.

Der Steppenwisent – wie er ohne jegliche Unterscheidungsabsicht auch genannt wird – war glücklicherweise ein besonders bevorzugtes Objekt der eiszeitlichen Künstler und macht nach den Feststellungen französischer Experten fast ein Fünftel der Tiere in der paläolithischen Wandkunst des franko-kantabrischen Raums aus.

In der Epoche des so genannten Magdalénien, gegen Ende der letzten Kaltzeit, wurden auch wunderschöne plastische Darstellungen in Knochen und Horn gefertigt. So ist sein Aussehen schon von daher bestens bekannt und zudem ist *Bison priscus* durch zahlreiche gut erhaltene Knochenfunde und Skelette, ja sogar durch einige mumifizierte Kadaverteile recht gründlich erforscht.

Danach erreichte diese Art des eiszeitlichen Wisents bei einer beeindruckenden Statur eine Schulterhöhe von bis zu zwei Metern und ein geschätztes Gewicht von 800 bis 900 Kilogramm; die Bullen dürften dabei sehr deutlich grösser gewesen sein als die Kühe. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal zum rezenten Bison waren die langen und starken, schräg nach vorn-oben gebogenen Hörner, deren Spitze oft wiederum leicht nach hinten zeigte; der grösste gemessene Abstand zwischen den Hörnern eines Steppenbisons betrug 120 Zentimeter.

Nach den Ergebnissen der Genforschung war der Steppenbison näher mit dem Amerikanischen als mit dem Europäischen Bison bzw. Wisent verwandt und wird allgemein nicht in dessen Ahnenreihe gesehen.

Eine gewisse Uneinigkeit besteht in der Fachwelt aber darüber, ob der Steppenbison ähnlich dem Präriebison, der danach von ihm abstammen könnte, in grossen Herden über die Grasebenen zog, wie vor allem amerikanische Forscher vermuten, oder ob er ähnlich dem Wisent in kleinen Gruppen lebte, wie der Bonner Paläontologe Wighart von Koenigswald aufgrund der enorm grossen Hörner, die bei Herdentieren eher unüblich sind, annimmt.

Der eiszeitliche Bison ist durch Funde von Fossilien – u. a. im Gebiet des Neuenburger Sees, bei Nenzlingen im Kanton Bern und durch einen im Naturama Aargau in Aarau ausgestellten Schädel aus einer Kiesgrube bei Zurzach unweit des Rheins – auch in der Schweiz nachgewiesen.

Zusammen mit den meisten anderen charakteristischen Grosssäugern des späten Pleistozäns starb der mächtige Steppenbison mit dem Ende der letzten Kaltzeit vor etwa 12 000 Jahren in seinem gesamten Verbreitungsgebiet aus.

Wenn aber der Steppenbison nicht der Vorfahre des rezenten

Wisents war – welcher Urahn aus der Reihe der pleistozänen Bisons war es dann?

Tatsächlich war *Bison priscus* in Europa nicht der einzige prähistorische Vertreter seiner Gattung. Offenbar schon in älteren Zeitabschnitten als das grosse Wildrind, aber wohl auch noch gleichzeitig mit diesem lebte in den Wäldern eine kleinere Art, die nur unter dem wissenschaftlichen Namen *Bison schoetensacki* in die Literatur eingegangen ist. Das leider bei weitem nicht so gut wie der Steppenbison erforschte Tier verdankt diesen etwas merkwürdigen Namen dem Prähistoriker und Anthropologen Otto Schoetensack (1850–1912), der es erstmals wissenschaftlich beschrieb und im Übrigen durch die grundlegende paläontologische Bearbeitung des berühmten fossilen Unterkiefers von Mauer bei Heidelberg, dem er den Namen *Homo heidelbergensis* gab, in die Geschichte der Paläoanthropologie einging.

Nicht also der Steppenwisent, sondern *Bison schoetensacki* soll – schon unter Berücksichtigung seiner anzunehmenden Lebensweise und seines Verbreitungsgebietes – nach Auffassung nicht aller, aber der meisten Paläontologen der Stammvater unseres Wisents sein.

Jedoch auch eine andere Hypothese wird seit einigen Jahren diskutiert; die völlig abweichende Theorie erscheint zunächst abenteuerlich und lässt die oben beschriebene Annahme von der Aufteilung der Wandergruppen aus Indien veraltet erscheinen: Danach nämlich könnte der Wisent im Wege einer sekundären Migration, also einer Rückwanderung von Populationen aus Nordamerika über die Beringstrasse auf den Alten Kontinent auch direkt vom Amerikanischen Bison abstammen.

Die tatsächliche Abstammung des Wisents ist also umstritten und ungeklärt, alles erscheint noch möglich und weitere Forschungen unter Einsatz modernster Methoden werden notwendig sein, um hier vielleicht doch noch Licht in das Dunkel der Evolution zu bringen.

Der amerikanische Maler George Catlin (1796–1872), dem die Nachwelt wunderbare Gemälde aus der Welt der nordamerikanischen Indianer verdankt, hat dieses beeindruckende Bild eines Bisonbullen geschaffen.

Verwandtschaftliche Beziehungen – eine kurze Artenkunde

Innerhalb der zoologischen Unterfamilie der Rinder gehört der Wisent zur Gattung der Bisons. Bison ist als lateinisches, schon in der antiken Literatur zu findendes Wort auch der wissenschaftliche Name der Gattung, die seit dem Aussterben der eiszeitlichen Vorfahren nur noch zwei Arten umfasst, nämlich den Nordamerikanischen Bison *(Bison bison)* und den Wisent *(Bison bonasus)*.

Der Wisent wird auch als Europäischer Bison, insbesondere im englischen Sprachraum als *European Bison* und im Französischen als *bison d'Europe* bezeichnet. Das Wort «Wisent» wird als deutschsprachige Abwandlung des lateinischen Gattungsnamens angesehen, ist jedoch gleichwohl auch in englischsprachigen Abhandlungen zu finden..

In der Literatur wird darüber hinaus teilweise noch die frühere Auffassung vertreten, dass der Nordamerikanische Bison und der Wisent eine einzige Art darstellen.

Die genetische Forschung hat jedoch inzwischen zu einem anderen Bild geführt: DNA-Analysen zeigen – obwohl beide Formen uneingeschränkt miteinander zu kreuzen sind und dies, wie noch beschrieben wird, in der Erhaltungszucht leider auch genutzt wurde – nämlich doch erhebliche Unterschiede bei der mitochondrialen DNA, die über die mütterliche Linie vererbt wird. Es ergaben sich für den amerikanischen Bison erstaunliche Übereinstimmungen mit dem Yak, für den Wisent hingegen weniger erstaunliche mit dem Auerochsen; ein recht einfacher Grund könnte hier in den bereits beschriebenen prähistorischen Wanderwegen der gemeinsamen Vorfahren beider Arten liegen.

Sowohl in Nordamerika als auch in Europa entwickelten die Bisons in unterschiedlichen Lebensräumen zwei Unterarten. In Amerika war dies der aus der Geschichte des Wilden Westen und der Indianer bekannten Präriebison *(Bison bison bison)* und der in den nordischen Wäldern Kanadas beheimatete Waldbison *(Bison bison athabascae)*.

Der Präriebison lebte bis zum Vernichtungsfeldzug in den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts in so riesigen Herden, wie sie kein anderes Tier der Erde jemals aufzeigen konnte; die Schätzungen schwanken zwischen 30 und 60 Millionen Individuen.

Nachdem diese Zahl durch die unvorstellbaren Massenabschlachtungen, die in 1872 begannen und vor allem der Vernichtung der Indianer, aber auch der Ledergewinnung sowie der Ernährung der vielen tausend Bahnarbeiter dienten, bis zum Jahre 1894 bereits auf nur 800 Exemplare und bis zum Jahre 1902 auf ganze 23 Exemplare geschrumpft war, leben dank den buchstäblich in letzter Minute ergriffenen Schutzmassnahmen heute wieder über eine halbe Million Präriebisons in den USA, teils in Nationalparks wie dem Yellowstone, teils im Besitz von Farmern oder auch Indianerstämmen.

Der Waldbison lebte immer schon, darin eher dem Wisent

ähnlich, in ganz wesentlich geringerer Herdengrösse und Gesamtzahl. Der Bestand dieser Tiere galt trotz – ebenfalls gerade noch rechtzeitiger – Rettung der geringen Restbestände und der bereits im Jahre 1915 erfolgten Ausweisung ihres Rückzugsareals zwischen dem Great Slave Lake und dem Athabasca Lake als Schutzgebiet «Wood Buffalo Park» im Jahre 1940 als erloschen.

Im Zuge unüberlegter und übereilter «Schutzmassnahmen» waren nämlich in den 20er-Jahren auch über 6000 Präriebisons in den Park gebracht worden, die sich natürlich mit den Waldbisons vermischt hatten.

1957 jedoch wurde in einem abgelegenen Teil des Wood-Buffalo-Parks noch eine kleine Herde reinblütiger Waldbisons entdeckt, von denen jeweils zwei Dutzend Tiere in das eigens dafür geschaffene Mackenzie-Bisonreservat nördlich des Great Slave Lake und in den Elk-Island-National Park südlich des Athabasca Lake gebracht wurden, wo sie inzwischen zu einem ungefährdeten Gesamtbestand von über 2000 Tieren angewachsen sind.

Ähnlich wie in Nordamerika verlief die Entwicklung der beiden Unterarten auch in Europa. Den symbolischen Platz des Präriebisons nahm hier, allerdings hinsichtlich der Grösse der Herden nicht auch nur annähernd vergleichbar, der Flachlandwisent *(Bison bonasus bonasus)* ein. Dem in wesentlich geringerer Zahl in einem eingrenzbaren Gebiet vorkommenden kanadischen Waldbison entsprach in der Lebensweise in etwa der Bergwisent *(Bison bonasus caucasicus)*, der nur im Kaukasus lebte und daher auch Kaukasus-Wisent genannt wurde. Die Annahme einer dritten Unterart, des Karpaten-Wisents *Bison bonasus hungarorum,* der bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausgestorben sein soll, beruhte allein auf einem im Budapester Nationalmuseum befindlichen Hirnschädelfragment, das während des Ungarnaufstandes im Jahre 1956 vernichtet wurde und ist somit nicht mehr näher zu untersuchen und zu belegen.

Auch das Schicksal des Flachlandwisents ähnelt dem des Präriebisons auf geradezu frappierende Weise. An den Rand der Existenz gebracht und in freier Wildbahn bereits restlos ausgerottet, wurde, wie noch ausführlicher zu schildern sein wird, mit Hilfe der letzten in Gefangenschaft lebenden Exemplare die Art gerade noch vor dem endgültigen Untergang gerettet – und das sogar ungefähr im gleichen Zeitraum wie jenseits des Atlantiks.

Der Kaukasus-Wisent hingegen hatte nicht das Glück seines kanadischen Pendants – die Art ist seit dem Jahre 1926 oder 1927 endgültig ausgestorben und lebt nur noch in der so genannten Flachland-Kaukasus-Linie weiter, der knapp die Hälfte aller derzeit lebenden Wisente zuzurechnen sind – mit einem einzigen Bullen als gemeinsamem Urahnen.

Fortsetzung folgt

Im kanadischen Wood Buffalo Park, wo dieses Foto eines Waldbisons entstand, konnten die möglicherweise engsten Verwandten der Wisente ebenfalls gerade noch vor dem Aussterben gerettet werden.

MINOX
VISIBLE INNOVATION

NEU!

Leuchtabsehen Nr. 4

MADE IN GERMANY

MINOX ZE 5 i 2-10 x 50

Das universelle Zielfernrohr für nahe bis mittlere Schussdistanzen

- **30 mm Mittelrohr**
- **5-facher Vergrößerungsbereich**
- **Großes Sehfeld**
- **Exzellente Abbildungsqualität und hohe Lichttransmission dank optischem Hightech-Spezialglas**
- **Präzises Absehen mit brillantem Leuchtpunkt in 11 Helligkeitsstufen**

nur Fr. 1405,- (UVP)

Importeur:
Glaser Handels AG
info@glaser-handels.ch
www.glaser-handels.ch
www.minox.com

COMFORT SERVICE

Deutsche Jagdterrier im

Der Internationale Verband für Deutsche Jagdterrier (IV-DJT) feierte in Einsiedeln seinen 20. Geburtstag mit der 19. Internationalen Prüfung «Arbeit nach dem Schuss» und einem Freundschaftsfest.

Arbeit nach dem Schuss

Der Schweizerische Club des Deutschen Jagdterriers organisierte diese anspruchsvolle Prüfung bereits zum vierten Mal. Und was das Vorbereitungsteam unter der Führung des Präsidenten Josef Sticher auf die Beine stellte, war überzeugend und bis ins letzte Detail geplant.

Beeindruckt meinte der Prüfungsobmann des Internationalen Verbandes Bernd Volzke: «Wenn die Prüfung so gut läuft wie die Vorbereitungen sind, dann wird das eine sehr gute Prüfung».

Von Führer/innen und Hunden wurde sehr viel verlangt. Die rund 600 Meter lange Schweissfährte, gelegt am Nachmittag davor, musste nach rund 12 Stunden Stehzeit gelaufen werden. Auch wenn die feine Nase der Hunde gefragt war, stellte sie hohe Anforderungen an das Gespann.

Dann folgten sich im idealen Prüfungsgelände die verschiedenen Arbeiten Schlag auf Schlag: Leinenführigkeit, Pirschgang mit und ohne Leine, Ablegen und Schiessen frei und angeleint, Finden und Bringen von Kaninchen und Federwild, Arbeit am toten Fuchs.

Die Resultate wurden je nach Gewichtung der Prüfungsdisziplinen gewertet. Die Summe aller Punkte entschied am Schluss über Bestehen oder Nichtbestehen und über den Rang.

Bereits zu Beginn der intensiven Tage wurde durch Josef Sticher die «Kompaniezeit» eingestellt, letzte Anweisungen wurden gegeben und die Richter wurden so instruiert, dass alle Gespanne nach dem gleichen Level beurteilt wurden. Und dass dies so war, bestätigten alle Hundeführer/innen.

Gedankenaustausch und Zusammenarbeit

Heuer feiert der IV-DJT sein 20-jähriges Bestehen. Er wurde anfangs Juni 1993 in Rust am Neusiedlersee gegründet. Zu den drei Gründungsländern Deutschland, Österreich und der Schweiz sind in der Zwischenzeit neun weitere Nationen dazu gekommen.

«Der Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit im Zucht- und Prüfungswesen», meinte Josef Sticher, «sind meines Erachtens die grössten Errungenschaften des Verbandes. Es ist zu wünschen, dass sich in Zukunft weitere Länder dem IV-DJT anschliessen und die Zusammenarbeit erweitert wird».

Jenny Schröder, Präsidentin des Internationalen Verbandes konnte denn auch Hundeführer/innen, Richter/innen, Gäste und Freunde aus folgenden Ländern begrüssen: Deutschland, Österreich, Luxemburg, Schweden, Slowakei, Tschechien, Italien, Ukraine, Dänemark, Frankreich und Schweiz.

Das Wesen des (Rasse)Hundes

Dr. med. vet. Christina Sigrist, dipl. Verhaltenstierärztin referierte so quasi als Geburts-

Jenny Schröder, Präsidentin des Internationalen Verbandes.

Präsident und Gastgeber Josef Sticher.

Christina Sigrist sprach über das Wesen der Hunde.

Klosterdorf Einsiedeln

tagsgeschenk über das Wesen der Hunde. Das beinhaltet sein Naturell, seine Persönlichkeit, sein Charakter und seine Verhaltensmerkmale und –tendenzen. Diese Merkmale widerspiegeln aber lediglich einen Teilaspekt der Persönlichkeit des Hundes. Sie repräsentieren quasi die Spitze des Eisberges, alles also was sich zuverlässig aufzeigen, benennen und bewerten lässt. Bekanntlich ist aber die Spitze des Eisberges nur sein kleinster Teil.

Damit die Persönlichkeit des Hundes besser skizziert werden kann, wurde das sogenannte Big-Five-Modell entwickelt, übrigens stammt dies aus der Menschenpsychologie. Es beinhaltet fünf Merkmalsklassen, von denen sich viele auf Hunde übertragen lassen. Das sind: Emotionalität, innere Befindlichkeit, Selbstdarstellung, Verträglichkeit und Kooperativität gegenüber Sozialpartnern, Interesse an der Umwelt, Akzeptanz und Umgang mit Normen. Damit lassen sich für jeden Hund ein individuelles Persönlichkeitsprofil erstellen.

Dieses ist wiederum neben anderen Faktoren bestimmend für die Zuchttauglichkeit. Angstbeisser, solche mit hysterischer Schärfe, krankhaft Ängstliche, Nachtheuler, Überempfindliche, auf Umwelteinflüsse Reagierende sind nach Dr. Herbert Lackner, langjähriger Präsident des deutschen Klubs «schwer nervenschwach und nicht zuchttauglich».

Absprache und Planung.

Aiko freut sich auf die nächste Prüfung!

Das Referat von Christina Sigrist war schwere Kost, gab aber Anlass zu Diskussionen und zum Nachdenken.

Nach harter Arbeit das Vergnügen

Terrierfreunde sind wie ihre Vierbeiner gesellige Wesen, und durchaus auch leichterer Kost zugänglich. Am Freitagabend trafen sie sich im Hotel Brunni und das eigentliche Geburtstagsfest mit Preisverteilung am Samstag war eines der Highlights dieses Anlasses.

Sowohl der Verlauf der anspruchsvollen Prüfung, die hervorragenden Resultate und die Resonanz der fast 200 Teilnehmer/innen stellten dem Organisationskomitee unter Josef Sticher Höchstnoten aus.

Werner Grond

Auszug aus der Rangliste

1. Anatolli Dementii, UA-Velbivka mit Nero vom Schindelhaus; 2. Lars Mathis, D-Wabern-Falkenberg mit Tandalus vom Willingshäuser Forst; 2. Josef Eberl, D-Frauenberg/Tittenkofen mit Alexa vom Teuberschlag, 4. Peter Eppensteiner, A-Neukirchen mit Franziska v. Gietzingermoos; 5. Michael Stölzle, D-Jettingen-Scheppach mit Vroni vom Kalkofen; 6. Zdeno Fronc, SK-Lutila mit Art II Aluminium; 7. Peter Baum, D-Ederheim mit Vera vom Kalkofen; Patrick Ackermann, CH-Arbon mit Schröder's Cally; Pustovarov Vladimir, UA-Dnjepropetrovsk mit Mascha v. Rohrbacher Hof; Stefan Pirner, D-Kirchenlamitz mit Vitus vom Grenzkamm; Klaus Fetscher, D-Bad Warzach mitVisco vom Laubachtal; Ulrich Wernitz, D-Wehr mit Zita vom Pfaffenwinkel; Doris Waeckerling, CH-Zweidlen mit Bessy vom Teckberg; Bernhard Gufler, I-Moos im Passeier mit Donna vom Fuchswäldle; Malin Märtensson, S-Borlänge mit Greka's Bina; Lukas Masura, I-Tétange mitCalla v. Entenfänger; Gerhard Blum, D-Lauterbach mit Uly vom Amtsberg; Marcel Roos, CH-Eglozwil mit Joy vom Eichblatt; Christian Meier, D-Dörverden-Stedorf mit Howy vom Weserbogen; Matthias Gessert, D-Friedrichroda OT Finsterbergen mit Ingo von der Cumbach; Paul Schmid, D-Bad Krotzingen mit Exy vom Luchstal; Lars Mathis, D-Wabern-Falkenberg mit Salli vom Lindenwald; Sophia Blaske, D-Storkow mit Raudi von den Marokken; Oswald Sonnenburger, I-Algund mit Akira; Markus Annen, CH-Steinen mit Chilli von Foxberg.

Jede Hundeführerin und jeder Hundeführer bekam eine orangefarbene Nachsuchen-Mütze, gesponsert von der Firma activtex André Maire. Und für die Vierbeiner gab es einen Sack Leckerlis, gesponsert von der Firma Meiko!

Kantonal Bernische Schweisshundeprüfungen 2013

An drei Sonntagen, nämlich am 28. Juli im Berner Jura, am 4. August 2013 im Mittelland und schliesslich am 11. August 2013 im Berner Oberland, fanden die diesjährigen Schweisshundeprüfungen statt. Total stellten sich 2013 77 Gespanne den hohen Anforderungen, die eine Schweisshundeprüfung, sei es über 500 m (total 58 Gespanne) bzw. die «Meisterprüfung» über 1000 m (total 19 Gespanne) an die Hunde und ihre Führerinnen und Führer stellt. Bestanden haben neun Gespanne auf der 1000-m-Fährte und 32 Gespanne auf der 500-m-Fährte. Das entspricht einer Erfolgsquote von gut 53%.

Alle erfolgreichen Gespanne können nun als Nachsuchegespanne auf der Berner Jagd eingesetzt werden und garantieren für eine zeit- und fachgerechte Nachsuche, wie sie die Bernische Jagdgesetzgebung vorschreibt.

Die erste Prüfung fand am Sonntag, 28. Juli, im Berner Jura im Raum Studen statt und wurde auch im Jahr 2013 wieder vom Vorstehhundejägerverein organisiert und durchgeführt. Prüfungsleiter war René Herzog, Safnern.

Für die Prüfung im Mittelland, die am 4. August 2013 im Raum Riedbach-Gäbelbach-Forst stattfand, amtete René Kaiser, Rosshäusern, als Prüfungsleiter. Diese Prüfung wurde vom Hubertus Bern organisiert und durchgeführt.

Die Prüfung vom 11. August 2013 im Berner Oberland organisierte der Jägerverein Konolfingen, als Prüfungsleiter amtete Walter Stoller, Präsident der Kantonalen Jagdhundekommission.

An allen drei Prüfungsorten standen die Helferteams mit Fährtenchefs, Bockträgern, einem Verpflegungsteam und eine Vielzahl übriger Helfer im Einsatz, damit alle 77 Gespanne bei optimalen und fairen Bedingungen auf ihre Fährtenarbeit geschickt werden konnten. Allen drei durchführenden Sektionen ist es hervorragend gelungen, in allen Teilen sehr gut organisierte Prüfungen durchzuführen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Personal es für den reibungslosen Ablauf einer Schweisshundeprüfung braucht! Der logistische Aufwand darf nicht unterschätzt werden!

Prüfung im Berner Jura

Am ersten Wochenende im Berner Jura herrschte schwülwarmes Sommerwetter, das den elf zur Prüfung über 500 m und den drei Gespannen, die sich den Anforderungen der «Meisterprüfung» über 1000 m stellten, einiges abverlangte. Gisbert Roth und Lorenz Dasen, zwei altgediente Hündeler aus dem Vorstehhundejägerverein, standen für die Hundeführerinnen und -führer, für die Richterinnen und Richter und für alle Helfer mit einem feinen Kaffee und Gipfeli bereit, was natürlich von allen Anwesenden sehr geschätzt wurde.

Nach dem Vorstellen des Richterteams ging es zügig gruppenweise auf die Fährten. Gegen Mittag waren alle 14 Gespanne durchgeprüft. Richter, Fährtenführer und Bockträger trafen sich in der Fasanerie zur Richtersitzung und zum anschliessenden Aser.

An der Richtersitzung wurde speziell die professionelle Arbeit der Fährtenchefs und Bockträger sowie aller weiteren Helfer erwähnt: Sie leisteten alle einen hervorragenden Job!

Beim Absenden konnte Prüfungsleiter René Herzog acht erfolgreichen Gespannen über 500 m und allen drei angetretenen Gespannen über 1000 m (100% Erfolgsquote) zu ihrem Erfolg ein kräftiges «Suchenheil» wünschen.

Prüfung im Mittelland

Am zweiten Prüfungssonntag im Mittelland war es ebenfalls drückend warm und im Laufe des Vormittags entlud sich ein starkes Gewitter direkt über dem Prüfungsgebiet. Der Anlass im Mittelland wurde vom Jagd- und Wildschutzverein Hubertus Bern von A–Z hervorragend organisiert.

Am Wochenende vom 11. August 2013 fand unter der Prüfungsleitung von Walter Stoller die Schweissprüfung im Berner Oberland statt.

Der Präsident BEJV, Lorenz Hess (rechts), und der Kassier BEJV, Jakob Zwygart: Beide waren an den Schweissprüfungen auch als Hundeführer im Einsatz!

Nach einer musikalischen Begrüssung durch die Bläsergruppe des Hubertus Bern, konnte Prüfungsleiter René Kaiser beim Übungsgelände Gäbelbach 38 Gespanne und das Richtergremium begrüssen. BEJV-Präsident Lorenz Hess wünschte allen Gespannen Suchenheil und für einmal den Jägerinnen und Jägern keinen Anblick!

Aufgeteilt in elf Gruppen begaben sich die Gespanne zusammen mit zwei Richterinnen und Richtern und den ortskundigen Fährtenführern auf ihre Fährten im Grossraum Forst.

Am Mittag konnte der Prüfungsleiter nach einem hervorragend mundenden Aser einem Gespann zur bestandenen 1000-m-Fährte und 12 Gespannen zum Erfolg über 500 m gratulieren.

Christian Schlatter, Richterobmann an der Prüfung im Mittelland, erläuterte beim Absenden, dass die Verhältnisse im Forst schwierig sind, da es sehr viel Wild auf den Läufen hat und zum Zeitpunkt der Prüfung auch noch die Rehbrunft in vollem Gange war und viele verlockende Verleitfährten den Hunden einiges abverlangten. Bei diesen Rahmenbedingungen braucht es riemenfeste Hunde, damit eine Schweissprüfung bestanden werden kann. Zudem gab Christian Schlatter zu bedenken, dass eine Übung in den Sektionen nie mit einer Prüfung verglichen werden kann.

Prüfung im Berner Oberland

Am letzten Prüfungstag im Berner Oberland herrschten ideale Witterungsbedingungen für die 32 zur Prüfung angetretenen Gespanne. Sie absolvierten ihre Fährtenarbeiten an verschiedenen Prüfungsorten rund um Konolfingen.

Die Prüfung verlief im flachen bis hügeligen Gelände mit idealem, mässigem Bodenbewuchs, guter Bodenfeuchtigkeit und einer hervorragenden Organisation speditiv und die Leistungsrichter bewerteten die Arbeiten kompetent und gewissenhaft, so dass es zu keinen Einsprachen kam.

Beim Absenden nach einem feinen Aser durfte Prüfungsleiter Walter Stoller fünf der insgesamt neun angetretenen Gespannen über 1000 Meter zur bestandenen «Meisterprüfung» den ersehnten Bruch überreichen. Von den 23 Gespannen auf der 500-m-Übernachtfährte fanden 12 Gespanne (52%) zum Bock.

Bei der Richtersitzung, bei der alle gezeigten Arbeiten besprochen werden, zeigte sich, dass einige Schwachstellen wiederholt beobachtet wurden. Richterobmann und Vizepräsident von JagdSchweiz, Peter Zenklusen, kommentierte die Arbeiten der Gespanne und machte auf die beobachteten Schwachstellen aufmerksam: Zu oberflächliches Untersuchen des Anschusses mit einer zu schnellen Aufnahme der Fährte, die Verwendung ungeeigneter Schweissriemen und -halsungen, die mangelhafte Nervenstärke der Hundeführer und das ungenügende Markieren von gefundenem Schweiss, namentlich auf den 1000-m-Fährten. Die erfolgreichen Hundeführer forderte Peter Zenklusen auf, sich in der NASU (Nachsuchen-Organisation des Berner Jägerverbandes) zu engagieren.

Die NASU ist im Kanton Bern breit abgestützt organisiert und steht jedem Jäger und jeder Jägerin während der gesamten Jagdperiode für eine zeit- und fachgerechte Nachsuche zur Verfügung und ist auf zur Verfügung stehende Gespanne angewiesen!

Der Dank der drei Prüfungsleiter und des BEJV richtete sich an alle Führerinnen und Führer für ihr diszipliniertes, faires Verhalten, an die Richter für ihren alljährlichen enormen Einsatz während der Prüfungszeit von Frühsommer bis in den Herbst hinein und für ihre kompetente, faire Arbeit und an all die vielen Helferinnen und Helfer im Hintergrund. Nur dank ihrem grossen, engagierten Einsatz ist es möglich, eine Schweissprüfung zu organisieren und durchzuführen, die den hohen Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht werden. Ihnen allen gebührt ein grosser Weidmannsdank!

Daniela Jost
Leiterin Geschäftsstelle BEJV

René Kaiser, Prüfungsleiter im Mittelland, hat gut lachen: Die Prüfung wurde vom Hubertus Bern hervorragend organisiert und bot allen Gespannen faire Prüfungsbedingungen!

Ueli Probst mit seiner KLM Hündin Dina von der Tittmoninger Burg, eines der 12 erfolgreichen Gespanne auf der 500-m-Fährte an der Prüfung im Mittelland.

JagdHundeShop.ch

HUNDESCHUTZWESTE
Kevlar

NV.60.00

ab Fr. 249.00
zzgl. Versand

LEUCHTRING
Sicherheit durch Licht für den Hund!

NV.60.20

Fr. 42.00
statt 70.00 zzgl. Versand

JAGDMESSER
Multitool

MT-50

Fr. 39.00 statt 79.00
zzgl. Versand

www.jagdhundeshop.ch
Tel: 032 654 60 69

Prüfung Arbeit nach dem Schuss in Silvaplana

Gruppenfoto der Teilnehmer in Silvaplana-Surlej.

Foto: Martina Stöckli

Bei strahlendem Sonnenschein begrüsste uns der Prüfungsleiter, Guido Picenoni, am Freitag, 12. Juli, im Hotel Bellavista in Silvaplana-Surlej zur Richtersitzung.

Nach kurzer Besprechung gingen wir ins Gelände, um die Schweissfährten zu spritzen. Dafür brauchten wir 2,5 dl Hirschschweiss und eine Hirschdecke, die am Ende der Fährte ausgelegt wurde. Guido hatte die Fährten auf den Karten eingezeichnet und so fanden wir uns im Gelände problemlos zurecht. Die Fährten wurden im hügeligen und anspruchsvollen Gelände mit verschiedenem Bewuchs wie Fichten, Lärchen, Alpenrosen und Heidelbeeren gelegt.

Prüfungstag

Am Samstag pünktlich um 07.30 Uhr begrüsste uns der Prüfungsleiter und stellte die Richter Ada von Tscharner und Peter Schneeberger vor. So wie es die Prüfungsordnung vorschreibt, begannen wir mit den Schweissfährten. Ich durfte als Richteranwärterin die Teilnehmer auf die Fährten einweisen, was mich sehr gefreut hat.

Yolanda Hug war mit ihrer Deutschen Langhaarhündin Cleo vom Rotholz schon nach neun Minuten bei der Decke. Die Hündin zeigte eine sehr schöne Arbeit.

Danach machten sich Enzo De Franco mit seinem Rüden Epagneul du vent des monts de Balerne auf den Weg. Auch sie bestanden die Prüfung.

Als dritter ging Markus Waldburger mit seinem Kleinen Münsterländer Fin vom Roggenhorn auf die Fährte. Dieses Gespann zeigte uns eine sehr schöne Arbeit. Der Hund liess sich auch nicht ablenken, als eine Spaziergängerin mit zwei freilaufenden Hunden vorbeikam – zielstrebig fand er zur Decke. Als letzter ging Sascha Gruber mit seinem Vizsla Fenek von Hentschenried auf die Fährte. Der Hund hatte die Fährte schön gehalten, bis in der Nähe geschossen wurde. Da der Hund nicht zur Decke gekommen war, bestand das Gespann leider nicht.

Schleppen alle Bestanden

Es wurden ein Kaninchen und eine Ente auf einem moorigen Boden mit hohem Gras ausgelegt. Die Hunde mussten diese zwei Tiere suchen. Die Vorgabe von maximal 5 Minuten schafften alle und bekamen damit die Höchstnote.

Die dritte Arbeit war das Ausarbeiten einer 150 m langen, mit zwei Hacken versehenen Enten-Schleppe. Diese Aufgabe haben ebenfalls alle Hunde mit der Höchstnote bestanden. Nach dem Mittagessen ging's weiter mit der Leinenführigkeit, Pirschen mit Waffe und Ablegen mit Schuss. Auch diese Aufgabe bestanden alle Hunde.

Für die nächste Aufgabe wechselten wir das Gelände und fuhren auf die andere Seite von Surlej. Die Hasenschleppen wurden auf einem offenen Gelände ca. 300 m mit zwei Hacken versehen gezogen. Die Richter konnten so die Arbeiten genau beobachten. Damit war der 1. Prüfungstag zu Ende und wir freuten uns auf ein feines Nachtessen im Hotel Bellavista.

Am Sonntag war noch die Wasserarbeit an der Reihe. Um 07.30 Uhr machten wir einen Fussmarsch von 20 Minuten zum See. Apportieren aus dem Schilfwasser mit Ablenkung war nicht für alle ganz einfach. Der Hund von Markus Waldburger hat leider die Ente getauscht und konnte so nicht bestehen. Schade, dieser Hund hat bis zu dieser Aufgabe eine hervorragende Leistung gezeigt. Die anderen zwei hatten auch ihre Mühe, konnten aber bestehen.

Die letzte Aufgabe war ein Einweisen über den See mit einer nicht sichtigen Ente für den Hundeführer und Hund. Die zwei Hunde konnten mit Hilfe ihrer Führer diese Aufgabe doch noch meistern. So konnten am Schluss zwei Hunde die Prüfung bestehen:

1. Rang: Yolanda Hug mit Cleo von Rotholz, 116 Punkte; 2. Rang: Enzo De Franco mit Darko, 106 Punkte.

Ich bedanke mich bei allen, die zum Gelingen der Prüfung beigetragen haben, den Richtern für ihr faires Richten und die angenehme Stimmung, den Gemeinden für die Bewilligungen und den Zuschauern für ihr Verständnis und nicht zuletzt den Prüfungsteilnehmern für ihr korrektes Verhalten.

Ein besonderer Dank geht an Guido Picenoni, der für den Retriever-Club immer die Prüfungsleitung im Engadin übernimmt. Ich durfte eine sehr schöne Anwartschaft erleben und habe mich sehr wohl gefühlt. Wir freuen uns auf die nächste Prüfung am 12./13. Juli 2014 in Silvaplana-Surlej.

Für den Retriever-Club
Silvia Mutter,
Richteranwärterin

Herzliche Gratulation

Schweiz. Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club
Wir gratulieren den Mitgliedern zum Geburtstag

September

Zum 60.	Joos Sprecher, Fanas (7.)
Zum 70.	Rolf Wyss, Münsingen (4.)
	Fritz Gubler, Buch am Irchel (21.)
	Josef Furger, Silenen (29.)
Zum 72.	Kurt Zimmermann, Gunten (2.)
Zum 73.	Albert Berbier, Embrach (20.)
Zum 74.	Günther Riedel, Stalden (17.)
	Walter Graf, Glattfelden (22.)
Zum 79.	Arthur Schmid, Siebnen (12.)
Zum 80.	Max Grossenbacher, Pfäffikon ZH (10.)
Zum 83.	Alfred Schneider, Zürich (15.)
Zum 86.	Rolf Schäuble, Rüdlingen (19.)

DER NEUE SUBARU FORESTER 4x4 TURBO MIT BEEINDRUCKENDEN 240 PS.

SUBARU 4,4% LEASING

Leasing-Angebot gültig bis 31.12.2013.

FOR SAFER CARS EURO NCAP www.euroncap.com

MARTI.

LINEARTRONIC save energy | SUBARU BOXER | SYMMETRICAL AWD

Lineartronic-Getriebe mit Manual-Modus. Boxermotor für optimale Balance. Permanenter Symmetrical 4x4 für ultimative Bodenhaftung. Drei wegweisende Technologien in einem Auto. Da haben die Subaru-Ingenieure wieder einmal ganze Arbeit geleistet.

Vor 15 Jahren hat Subaru der Welt gezeigt, was ein SUV ist. Und erweist mit der neusten Ausgabe des Forester 4x4 dem Sports in Sports Utility Vehicle mehr denn je Ehre: Der Turbo ist zurück! Mit 240 PS! Plus Lineartronic mit 8-Gang-Manual-Modus, X-Mode / Hill Descent Control und elektrische Heckklappenöffnung. Jetzt bei Ihrem Subaru-Vertreter.

Abgebildetes Modell: Forester 2.0XT AWD Sport, Lineartronic, 5-türig, Energieeffizienz-Kategorie G, CO_2 197 g/km, Verbrauch gesamt 8,5 l / 100 km, Fr. 45'950.–. Weitere Forester Modelle ab Fr. 31'000.– (Forester 2.0i AWD Advantage, man., 5-türig, Energieeffizienz-Kategorie E, CO_2 160 g/km, Verbrauch gesamt 6,9 l / 100 km). Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagenmodelle (markenübergreifend): 153 g/km.

SUBARU
Confidence in Motion

DER 4×4 FÜR DIE SCHWEIZ

SUBARU NETTO PREISE FAIR UND TRANSPARENT

www.subaru.ch SUBARU Schweiz AG, 5745 Safenwil, Tel. 062 788 89 00. Subaru-Vertreter: rund 200. www.multilease.ch. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 8% MWSt. Preisänderungen vorbehalten.

St. Gallen: Kantonale Schweisshundeprüfung

Sonntag, 11. August 2013

Schweisshundeprüfungen werden im Kanton St. Gallen durch die Hundekommission von RJSG organisiert und ausgerichtet. Sie wird zurzeit durch Hans-Peter Kamber geleitet. Geprüft werden jährlich anlässlich von zwei Prüfungen maximal je 12 Gespanne, wobei auch Bastarde und Rassehunde ohne FCI-Papiere geführt werden können. Als Richter kommen nebst SKG-Leistungsrichtern auch kantonale Richter zum Einsatz. Die Prüfungsorganisation erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der für das entsprechende Gebiet zuständigen Hundegruppe.

Anlässlich der Prüfung vom 11. August in den Revieren Rorschacherberg, Eggersriet und Untereggen-Goldach übernahm der St. Galler Jägerverein Hubertus das Patronat, dessen Jagdhundeobmann Markus Butz, LR SSC, gleichzeitig auch als Prüfungsleiter Verantwortung trug.

Der Schwarzwälder Schweisshunderüde Bengo «saugt» sich am Anschuss fest.

Dann folgt er mit tiefer Nase und unbeirrt von Verleitfährten der Fährtenwitterung.

Hunde und Führer werden nach dem seit 1. Januar 2010 gültigen Prüfungsreglement entweder auf der 500-m-Übernachtfährte oder dann auf der 1000-m-Fährte geprüft. Auf letzterer allerdings nur Gespanne, die bereits mit Erfolg die 500-m-Fährte absolviert haben.

Die Prüfung wird einheitlich als «Fährtenschuh-Prüfung» ausgeschrieben. Schweiss, Läufe und Decke – sie müssen vom gleichen Stück stammen – werden dem PL rechtzeitig durch die Hundeführer zur Verfügung gestellt, so dass eine Fährtenauslosung dahinfällt.

Hundeführer müssen eine Jägerprüfung bestanden haben und im Jahr der Prüfung oder dem dieser vorausgegangenen einen Schweizer Jagdpass oder ein entsprechendes Jagdpatent gelöst haben.

Sieben von zwölf Gespannen haben bestanden

Bei idealen Suchenverhältnissen konnte Markus Butz am frühen Sonntagmorgen Gespanne, Richter und Revierbetreuer zur Fährtenarbeit in die Reviere Rorschacherberg, Eggersriet und Untereggen-Goldach entlassen Und wie bereits am Samstag beim Treten der Fährten sorgten auch am Sonntag sommerliche Temperaturen dafür, dass gute Kondition von Mensch und Tier gefragt war. Zumal auch das Gelände und die Botanik dazu beitrugen, das Folgen der Hunde nicht zu einem Spaziergang werden zu lassen.

Auf seinen Schultern ruhte die Hauptlast (Hans-Peter Kamber).

Der Präsident der RJSG darf zufrieden sein.

Fotos: Beat Hirs

90 Minuten waren als Zeitlimite für die 1000-m-Fährte vorgegeben. Innerhalb einer Stunde musste der Hund auf der 500-m-Fährte zur Decke finden. Dabei sollte er nicht nur zwei Winkel sauber ausarbeiten, sondern auch ein Wundbett sicher verweisen. Drei Winkel und zwei Wundbetten waren es gar auf der 1000-m-Fährte, deren Beginn/Anschuss zudem vom Hund vorgesucht werden musste.

Gegen Mittag trafen auch die letzten Gespanne wieder am Besammlungsort «Ruchweid» auf dem Gehöft des Obmanns der JG Rorschacherberg ein, um sich erst einmal zu erholen oder gefüttert und getränkt zu werden. Letzteres auf die Vierbeiner bezogen. Dass auch deren Führer, Richter und Begleiter nicht zu darben brauchten, dafür sorgten Niklaus Nauer und sein Helferteam.

Und so gestärkt konnte der Prüfungsleiter dann zur Besammlung vor der schattenspendenden Waldkulisse aufrufen. Er freute sich, den Präsidenten von RJSG, den für die Prüfungsreviere zuständigen Wildhüter, die Gemeindepräsidenten von Goldach und Rorschacherberg, beides aktive Jäger, sowie die Vertreter der Jagdpresse herzlich als Gäste begrüssen zu dürfen. Er dankte Richtern und Revierführern für ihr gezeigtes Engagement und ihre mustergültige Arbeit und vor allem den Jagdgesellschaften für die Bereitstellung der Prüfungsreviere. Beat Hirs, Obmann JG Eggersriet und Bilderlieferant (besten Dank!), Niklaus Nauer, Obmann JG Rorschacherberg, und Erich Zingg, Obmann JG Untereggen-Goldach, werden den Dank an

Die Erfolgreichen

1000-m-Fährte: Georges Kamber mit DL Isak vom Erlengrund; Migg Looser mit Jura Laufhund Afra; Jakob Marti mit BGSxBrBr Kira; Pascal Rubin mit Strbr Jara vom Plattenwald.

500-m-Fährte: Christof Bollhalder mit BrBr Arco vom Wessenkar; Daniel Kohler mit SchwSH Bengo vom Schelmenloch; Olivier Wittibschlager mit BrBr Asta vom Wessenkar.

Resultate der Schweisshundeprüfung vom 16. Juni 2013 in den Revieren Valais-Garmil

1000-m-Fährte: Angelo Frick mit DK Fleur; Daniel Manhart mit Magyar-Viszla Jera vom Galsersch; Heinrich Rupf mit BGSxSchSH Heyli; Hansueli Sturzenegger mit Magyar-Viszla Kiser-Olympia vom Galsersch.

500-m-Fährte: Albert Fässler mit KML Asko; Peter Hollenstein mit DJT Aila vom Mangelburg; Tobias Koch mit DK Figo vom Untermarchstein; Stefan Nigg mit Juralaufhund Branco; Richard Sätteli mit DJT Acco.

Auch ein harmonisches Gespann: Hans-Peter Kamber, Hundeobmann RJSG (links) und Markus Butz, PL RJSG.

Stumme Zwiesprache an der Decke.

ihre Kollegen weiterleiten, sofern diese nicht selbst als Revierkundige beim Legen und Ausarbeiten der Fährten mit von der Partie waren.

Butz betonte, dass er es nicht als Selbstverständlichkeit erachte, in den doch recht stadtnahen und dadurch stark belasteten Revieren eine Schweissprüfung ausrichten zu dürfen. In seinen Dank schloss er aber besonders auch die Hundeführerin und -führer mit ein, die keine Anstrengungen gescheut haben, um ihre Vierbeiner seriös für diese nicht einfachen Prüfungen vorzubereiten. Und ganz speziell bedankte er sich zum Schluss beim Kommissionspräsidenten Hans-Peter Kamber, dessen unermüdlicher Einsatz dazu beigetragen hatte, dass auch diese Schweissprüfung wieder ohne Pannen und Störungen gelang.

Die Erfolgreichen durften anschliessend die Urkunden in Empfang nehmen. Und die Pechvögel werden die Aufmunterung zum unentwegten Weitermachen, das ihnen der PL ans Herz legte, als Trost mit auf die Heimfahrt genommen haben. *fjs*

39. Obwaldner Schweisshundeprüfung

Da der erste Termin der 39. Obwaldner Schweisshundeprüfung wortwörtlich ins Wasser gefallen ist und abgesagt werden musste, konnten wir am 30. Juni 2013 bei bestem Wetter die Prüfung doch noch durchführen.

Die zu prüfenden Gespanne, fünf Obwaldner und ein Berner, sowie die TKJ-Richter und die zugeteilten Revierführer versammelten sich im Gebiet Rüti oberhalb von Lungern. Die Anwesenden und speziell die ehemaligen Hundeobmänner Mario Amstutz und Martin Spichtig wurden durch den Prüfungsleiter Albert von Rotz begrüsst.

Nach der Überprüfung der Chip-Nummern wurden die am Vortag angelegten Fährten ausgelost. Die Verschiebung zu den Fährten erfolgte sogleich und es konnte mit der Riemenarbeit begonnen werden.

Nachdem sämtliche Gespanne auf der 500-Meter-Fährte geprüft worden waren, wurde noch die 1000-Meter-Fährte in Angriff genommen.

Derweilen warteten die schon geprüften Gespanne im «Jäger-Hüttli» der Lungerer Jäger. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön den Lungerer Jägern für die Gastfreundschaft. Nach geraumer Zeit kam der Prüfungstross wieder zurück und man sah dem Hundeführer die Freude von weitem an.

Im Anschluss nahmen alle Anwesenden einen Aser zu sich, wobei manch Jägerlatein zum Besten gegeben wurde.

Zu guter Letzt konnte ein Suchen-Sieger ausgerufen werden. Mit der 1000-Meter-Fährte war dies Angelo d'Angelo mit seinem Baro von der Höhronen. Die Richter lobten ihn und sein BGS für die sehr gute Arbeit.

Weiter haben 500 m bestanden: Hans Anderegg mit Cora, Labrador; Mario Amstutz mit Billy, DJT; Martin Bucher mit Cora, SNL; Martin Spichtig mit Chicco, BGS; René von Deschwanden mit Basko, Hannoverscher Schweisshund.

Ein grosses Dankeschön an alle Beteiligten für das Gelingen dieser Prüfung. Dank gebührt auch den Richtern und den Fährtenlegern.

Für die kommende Jagd wünsche ich allen Hundeführern noch viel Such- und Weidmannsheil.

Obwaldner Patentjägerverein
Rohrer Pascal, Hundeobmann

DIE RICHTIGE AUSRÜSTUNG FÜR IHREN VIERBEINIGEN PARTNER.

Niggeloh

In enger Zusammenarbeit mit namhaften Hundeführern offizieller Schweisshundstationen entwickelt: • 3 Steckverschlüsse und blitzschnell zu öffnen; Bauchgurt verstellbar • Ideale Anpassung an die Anatomie des Hundes • Robuste und komfortable Materialien • Die Farbe bietet optimale visuelle Verbindung zwischen Führer und Hund • Drehwirbel an der Ober- und Unterseite • Wird höchsten Ansprüchen gerecht und ist dennoch federleicht • Keine Wasseraufnahme, pflegeleicht

GMC Trading AG

GMC Trading AG
Hertistr. 31
8304 Wallisellen
Telefon 044 855 40 00
info@gmc-ag.ch
www.gmc-ag.ch

20 Gespanne haben die Schweissprüfung bestanden

Schweissprüfung des Verbandes RevierJagd Luzern

Die Jäger und Jägerinnen nehmen es ernst mit der Ausbildung der Schweisshunde. 23 Gespanne sind am Samstag, 17. August, zur alljährlichen Prüfung im Revier Säckwald Schlierbach angetreten. 20 haben die Prüfung mit Bravour bestanden. Dies trotz des trockenen Waldbodens, was von einer seriösen Vorbereitung zeugt.

Vier Kurstage hat der Verband angeboten. Sie wurden auch gut besucht. Die Instruktoren konnten viele gute Tipps weitergeben. Jeder Schweisshundeführer weiss jedoch, dass dies bei weitem nicht genügt. Während Wochen und Monaten wurde trainiert. Führer und Hund müssen zu einem Team zusammenwachsen.

Fotos: H. Büttiker

Treffpunkt Wirtschaft.

Margrit Bachmann breitet Jamira zur Schweissarbeit vor.

Prüfungsleiter Ruedi Merz aus Dallenwil lobte beim Absenden und der Übergabe der Auszeichnungen die hervorragende Arbeit der Gespanne. Eine solche Prüfung mache jedem Jäger und Hundefreund Freude.

Etwas nervös, aber clever geführt

Nur zwei Hundeführerinnen haben sich den Richtern gestellt. Wir haben Margrit Bachmann aus Inwil mit ihrer Deutsch-Kurzhaar Hündin Jamira von der Himmelsleiter auf dem beschwerlichen Weg durch den Grütwald begleitet.

Richterin Susy Luginbühl gab die Ausgangslage bekannt: «Ein Bock wurde gestern Abend beschossen. Er ist in der mit einem Bruch markierten Richtung geflüchtet.» Die Hundeführerin legt ihre Jamira ab, reicht ihr noch einen Schluck Wasser und bereitet sie für die Nachsuche am langen Riemen vor.

Dann untersucht Margrit Bachmann die Anschussstelle nach Schnitthaaren, Schweiss und weiteren Pirschzeichen und nun fängt die Arbeit von Jamira an.

Mit ihrer feinen Nase nimmt sie die Witterung der Fährte auf und zieht in die Richtung des geflüchteten Wildes. Da und dort verliert sie die Fährte.

Die Hundeführerin wird dabei etwas nervös, lässt aber Jamira suchen und sie nimmt die richtige Fährte wieder auf, bis sie nach rund 500 Metern schliesslich zur Decke findet. Margrit Bachmann ist glücklich, liebkost Jamira und reicht ihre eine Belohnung.

Ruedi Merz, ein zufriedener Prüfungsleiter.

Richter Andreas Stauber gratuliert der erfolgreichen Hundeführerin mit «Suchen

Auf der Fährte Margrit Bachmann mit Jamira.

Lob und Kritik von Richterin Susy Luginbühl.

Richter Andreas Stauber gratuliert der Hundeführerin

Ferien- und Schweisshundewoche in Bergün

Heil» und überreicht ihr zwei Brüche für sie und für Jamira. «Du hast dem Hund etwas zu wenig Leine gegeben, warst etwas nervös, hast aber Jamira clever geführt», war der Kommentar von Richterin Susy Luginbühl.

Kein Wunder wegen der Nervosität; denn Margrit Bachmann hat zum ersten Mal einen Schweisshund an der Prüfung geführt.

Eine versierte Gastgeberin

Bereits zum 42. Mal wurde die kantonale Schweisshundeprüfung im Revier Säckwald Schlierbach durchgeführt. Dahinter verbirgt sich ein enorm grosser Aufwand.

Das Revier verfügt wohl über ein ideales Gelände für eine solche Prüfung. 24 Fährten mussten zusammen mit den Richtern gelegt werden. Keine leichte Aufgabe. Und die Revierführer müssen auch am Prüfungstag die Gespanne begleiten.

Aber auch für das leibliche Wohl ist jeweils bestens gesorgt. Dafür verdient sich die Jagdgesellschaft Säckwald Schlierbach mit Obmann Max Thürig als umsichtiger Leiter ein besonderes Kompliment.

Franz Nyffenegger, Verantwortlicher für das Ressort Jagdhundewesen, dankte denn auch den Jägern und der Jägerin von Schlierbach für das grosse Engagment. Er zeigte sich auch erfreut, dass von den 23 angetretenen Gespanne 20 die Prüfung bestanden haben.

Hermann Büttiker

Die Prüfung haben bestanden:

Margrit Bachmann, Inwil, mit Jamira; Alois Buck, Retschwil, mit Rugacs; Marcel Emmenegger, Flühli, mit Adina; Rudolf Flückiger, Trimbach, mit Daria; Werner Grond, Neuheim, mit Jorna; Sebastian Heidner, Naters, mit Baso; Bruno Imgrüth, Rothenburg, mit Oecembra; Josef Isenschmid, Alberswil, mit Hera; Natascha Kopp, Dongio, mit Lefey; Michael Kunz, Kerns, mit Seth; Aldo Lehner, Ferden, mit Binka; Josef Muggli, Weggis, mit Xisel, Tony Schmidiger, Hochdorf, mit Lyra; Markus Schöpfer, Marbach, mit Caruso; Ruedi Stähli, Schongau, mit Iras; Hanspeter Theiler, Kriens, mit Adele; Michael Voser, Ehrendingen, mit Niala; Hans Wiederkehr, Gränichen, mit Dagobert; Kurt Würsch, Stans, mit Bora; Michael Zürcher, Trubschachen, mit Arco.

Fotos: Jolanda Giger

Die Teilnehmer der Schweisshundewoche in Bergün.

Zum zweiten Mal fand in Bergün eine Schweisshundewoche statt. Sieben Jagdhundegespanne kamen vom Unterland nach Bergün angereist und wollten mit ihren Jagdgebrauchshunden auch im bergigen Gelände trainieren.

Unter der Leitung von Jolanda Giger und Susanne Ernst erlebten die Jägerinnen und Jäger eine abwechslungsreiche Woche, beispielsweise mit einem Referat «Die Riechfähigkeit des Hundes», einem Verweiser- und Kriechtraining, Vorsuchen, Fährten sowie einem Anschuss-Seminar. Unterstützt wurden sie dabei von Peter Giger, selbst Jäger und Jagdhundeführer. Die beiden erfahrenen Organisatorinnen sind vor allem bekannt durch die Jagdspezifischen Prägungskurse, welche von Jolanda Giger 2001 gegründet wurden.

Der Vorstand des Bergüner Jägervereins begrüsste am Freitagabend, 19. Juli, die Teilnehmer bei einem Apéro.

Arbeit im Feld – wer findet die Pirschzeichen?

Verdiente Pause und Zeit für den Gedankenaustausch.

Das Wetter war ideal für die Hundenasen. Da es ab und zu einen kurzen Schauer gab, erleichterte es den Hunden die Nachsuche auf den gespritzten oder mit den Fährtenschuhen getretenen Fährten zu suchen.

Am Montag wurde ein interessantes Anschuss-Seminar geboten vom Zürcher Jagdaufseher und Schweisshundeführer Markus Schiess. Er forderte die Jägerinnen und Jäger auf, ihr Auge zu schulen und die Pirschzeichen richtig zu deuten. Dazu waren verschiedene Anschüsse vorbereitet. Wertvolle Tipps zur praktischen Nachsuche bekamen die Teilnehmer so aus erster Hand.

Da es ebenfalls eine Ferienwoche war, genossen alle Teilnehmer auch die Freizeit. Die Wanderwege rund um Bergün sind wunderschön. Von der morgendlichen Fährtenarbeit ging es stets gemütlich weiter an den schönen und sauberen Feuerstellen. Sie luden zum Bräteln und Verweilen ein und es wurden untereinander fleissig Erfahrungen ausgetauscht.

So blicken wir auf eine lehrreiche Ausbildungswoche zurück und manchem Gespann haben diese Erfahrungen bestimmt weitergeholfen in den Vorbereitungen zur Schweissprüfung und den praktischen Nachsucheneinsatz.

Bea Fuchs

Prüfungsjagen des Oberwalliser Laufhundeclubs 2013

Am 21. und 28. Juli 2013 fanden die diesjährigen Jagdprüfungen des Oberwalliser Laufhundeclubs im Laxerwald oberhalb Lax statt. Erneut fanden sich schon um 5.30 Uhr eine stattliche Anzahl Jungjäger und Beobachter am Besammlungsplatz ein.

Prüfungsleiter Otto Mutter durfte mit seinem Richterteam vier beziehungsweise am andern Sonntag fünf Prüfungsgespanne von nah und fern begrüssen.

Auch dieses Jahr brachte die Koordinatorin und Einsatzplanerin der Jungjäger im Bereich des Hundewesens, Malou Kluser, wieder eine stattliche Anzahl von Jungjägern mit auf den Versammlungsplatz.

Am ersten Sonntag durften 17 und am zweiten Sonntag 10 Jungjäger die Laufhunde bei der Arbeit beobachten.

An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an Malou Kluser und den Verantwortlichen der Oberwalliser Jägerausbildung, Adrian Zumstein.

Ein Dank geht auch an den verantwortlichen Wildhüter der Region, Stefan Imhof, der, seitdem er im Amt ist, stets an beiden Tagen auch als Beobachter dabei ist, und an die Walliser Jagdabteilung unter ihrem Chef Peter Scheibler, der uns jedes Jahr die Erlaubnis für dieses Prüfungsjagen erteilt.

An beiden Tagen war der Boden äusserst trocken, so dass dieses Jahr zahlreiche Gespanne nicht den gewünschten Erfolg erzielen konnten.

Oberwalliser Laufhundeclub

Die Teilnehmer der Prüfungsjagen des Oberwalliser Laufhundeclubs.

Resultate vom 21. August 2013
Hase: Georg Burchard mit Coco vom Pfynwald, 135 Punkte; Gabriel Carigiet mit Coca vom Pfynwald, 88 Punkte

Resultate vom 28. August 2013
Hase: Björn Bayard mit Leila von Schwand, 94 Punkte; Leo Duschen mit Diana von Clüs, 87 Punkte.

9. Treffen der Schweisshundeführer mit freier Nachsuche am Schwarzsee FR

Am 20. Juli 2013 fand am Fusse der Kaiseregg ein erlebnisreiches Treffen von Schweisshundeführern aus der ganzen Schweiz statt. Die Rote Fährte Sense organisierte den Anlass für die zum Teil von weither angereisten Schweisshundegespanne und deren Begleitung.

Am Vormittag fand eine «Freie Nachsuche» statt, an der ein Schweisshundegespann mit seinem Begleit-Jäger eine Fährte ausarbeiten musste. Die Spur wurde am Vorabend mit dem Fährtenschuh und sehr wenig Schweiss vorbereitet. Jede Fährte wurde mit Schalen, Haaren, Knochensplitter und Schweiss vom selben Reh vorbereitet. Dieser kameradschaftliche Wettkampf wurde durch ein heftiges Gewitter beim Treten der Fährten und dem schwierigen Gelände zur

Teilnehmerliste

Schweisshundeführer	*Begleit-Jäger/in*	*Schweisshund*	*Rasse*
Harald Frenademez, Knonau ZG	Lara Frenademez	Chessy vom Tschiernockblick	Steirische Rauhaarbracke
Gilbert Marty, Bonnefontaine FR	Philippe Von Känel	Vera vom Ebenkogel	Steirische Rauhaarbracke
Anton Baeriswyl, Brünisried FR	Peter Götschmann	Henu von der Winteregg	Alpenländische Dachsbracke
Yvan Pittet, Courtaman FR	Stefan Heiter	Bellecome Patchouli	Basset Hound
Klaus Lauber, Täsch VS	Richard Meuwly	Luna Pellizzato	BGS
René Kaiser, Rosshäusern BE	Niklaus Schmid	Ero vom Koglberg	Deutsch Drahthaar
Jon Peder Benderer, Sent GR	Andrea Benderer	Glenn	Alpenländische Dachsbracke
Richard Imboden, Raron VS	Hubert Amacker	Heico	Kleiner Münsterländer
Andreas Eberhard, Limpach BE	Dominic Zürcher	Ferro von der Haltinger Stiege	Kleiner Münsterländer

echten Herausforderung für die top vorbereiteten Teams.

Die interessierten Jäger, Jungjäger, Journalisten und Gäste konnten von einer anderen Talseite mit den Ferngläsern ein Hundegespann bei der Arbeit beobachten. Anton Bächler, selber langjähriger Schweisshundeführer, kommentierte das Geschehen auf eindrückliche und interessante Art.

Nachdem alle Gespanne am Aserplatz zurück waren, wurden, unterstützt von musikalischen Klängen, die Grussbotschaften der Gäste überreicht. Bruno Fasel, Präsident der Freiburger Jäger, übermittelte die Gratulationen an die Teilnehmer und die Organisatoren.

Ebenfalls konnten die Teilnehmer an diesem Anlass den neu gewählten Chef des neuen Sektors Fauna, Biodiversität, Jagd und Fischerei, Marc Mettraux, begrüssen. Er informierte die Zuhörer über die Ziele des Amtes für Wald, Wild und Fischerei zum Thema Nachsuchewesen.

Hier einige Eckpfeiler seiner Rede: Einführung einer kantonalen Koordinationsstelle für das Nachsuchewesen, einheitliche Prüfungen für alle Schweisshunde im Kanton und das Aufbieten der Schweisshundeführer durch die Behörden bei Unfällen. Diese Mitteilungen wurden mit Genugtuung aufgenommen, da die Rote Fährte Sense seit Jahren diese Erwartungen erfüllt und im Kanton Freiburg Pionierarbeit leistet.

Anschliessend wurden die Teilnehmer durch die Grillchefs Beat Betschart und Josef Jungo verwöhnt. Beim gemütlichen Teil mit musikalischer Unterstützung durch «Beat Neuhaus und den Euschels-Freunden», konnten sich die versierten Schweisshundeführer austauschen und die Einsatzmöglichkeiten und verschiedenen Übungstechniken in den Kantonen besprechen.

Im Namen der Roten Fährte Sense möchten ich hier nochmals allen Teilnehmern und Helfern für diesen tollen Anlass danken.

Philippe Volery
Obmann Rote Fährte Sense

René Kaiser mit Ero vom Koglberg DD und Niklaus Schmid als Begleitjäger.

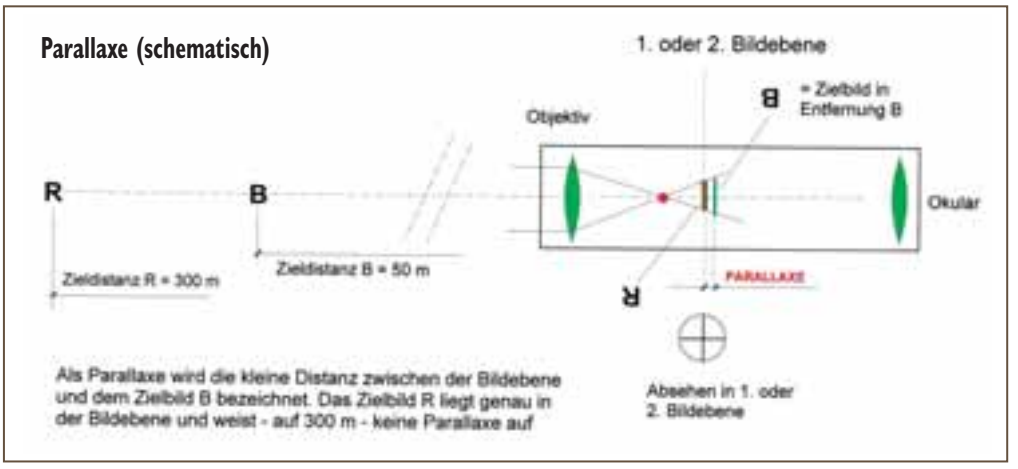
Interessiert an den Kommentaren der Schweisshunde-Teams.

Goldgewinner aus dem Kanton Graubünden.

PARALLAXE – OFT GEHÖRT KAUM VERSTANDEN

Jeder Jäger kennt den Begriff Parallaxe, zumindest vom Hörensagen. Wenn man beginnt zu hinterfragen, was sich hinter diesem Wort versteckt, kommen die meisten ins Stottern. Es hat mit einem Zielfernrohr zu tun und man braucht es nicht zwingend, würde wohl eine Mehrheit der Jäger auf entsprechende Fragen antworten. Wir wollen also dem geheimnisvollen Begriff auf die Spur kommen.

Foto: naturpix.ch/Gansner



Von Peter Pulver

Das Spezialheft OPTIK von VISIER erklärt optische Begriffe. Unter dem Stichwort Parallaxe steht: «Verschiebung der Achsen von Visierlinie und Geschossflugbahn.» Aha, so einfach ist das. Immerhin folgt weiter hinten eine Erklärung mit der man leben kann.

Was ist eigentlich Parallaxe?

So bezeichnet man den Zielfehler bei Weit- oder auch Kurzschüssen, wenn man nicht zentrisch durch das ZF sieht. Dabei kommt es zu einer Verschiebung zwischen Ziel und Absehen. Zielfernrohre sind auf eine bestimmte Distanz «parallaxefrei», das heisst, dort kreuzen sich die optischen Achsen des Zielfernrohres und des Auges, jeweils zum Ziel. Für Entfernungen, die grösser oder kleiner sind, liegt das Objektbild im ZF einige hundertstel Millimeter vor oder hinter dem Absehen. Das macht nichts, solange das Auge weiter durch die Mitte der ZF-Linsen blickt. Schaut es aber schräg durch das ZF, wird der Haltepunkt gegenüber dem Absehen geringfügig verschoben. In der Praxis macht der Versatz allerdings deutlich weniger aus, als manche befürchten. Bei einem 250 m entfernten Ziel verschiebt sich das Objektbild im ZF um winzige 0,16 mm vor das Absehen, was zu einer maximalen Abweichung durch den Parallaxefehler von 3,7 cm auf 250 m führt – und der liegt im Bereich der Munitionsstreuung üblicher Jagdpatronen. Bei variablen ZF's ist die Parallaxeeinstellung meist ebenfalls verstellbar – ausser der Distanzmessung hilft das beim Scharfstellen von Absehen und Bild, besser als über die Dioptrienverstellung, was selten ausreicht.

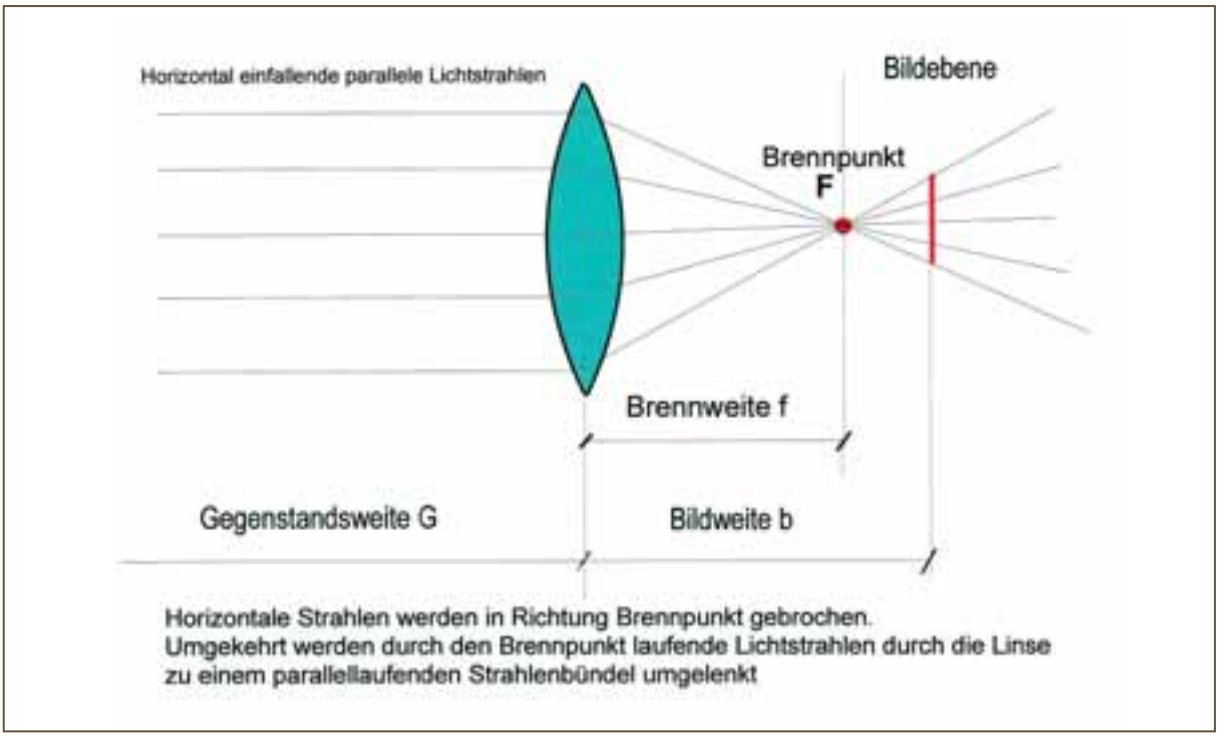
Na, ja… wem nun alles klar ist, der braucht nicht weiterzulesen.

Wie funktioniert ein Zielfernrohr?

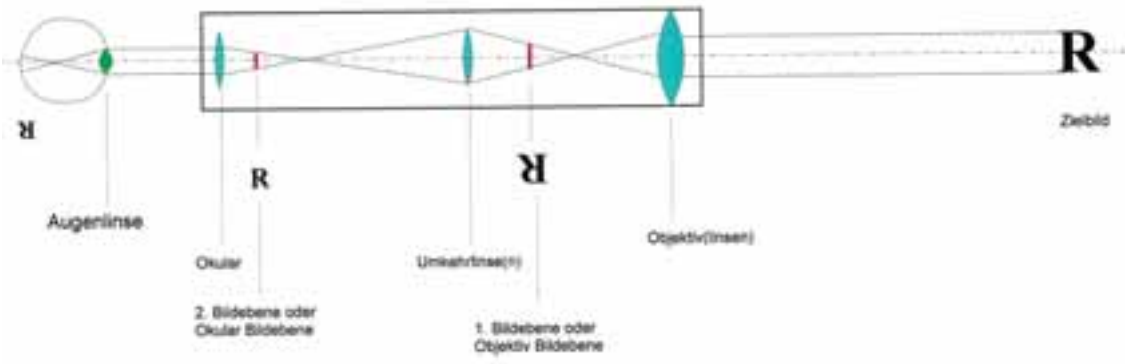
Das Zielfernrohr unterscheidet sich von einem gängigen Fernrohr oder Spektiv durch das Vorhandensein eines sogenannten Absehens, welches die – unsichtbare – schnurgerade optische Achse des Fernrohres definiert. Wenn das ZF fest mit der Waffe verbunden ist, wird der Schuss auf die Einschussdistanz immer da auftreffen, wo das Absehen hinzeigt, bzw. steht.

Die objektivseitigen (dem Ziel zugewandten) Linsen «fangen» die Lichtstrahlen, welche von entfernten Objekten ausgehen auf und bündeln diese in einem bestimmten – die Linse kennzeichnenden – Punkt auf der optischen Achse. Dieser Punkt heisst Brennpunkt der objektivseitigen

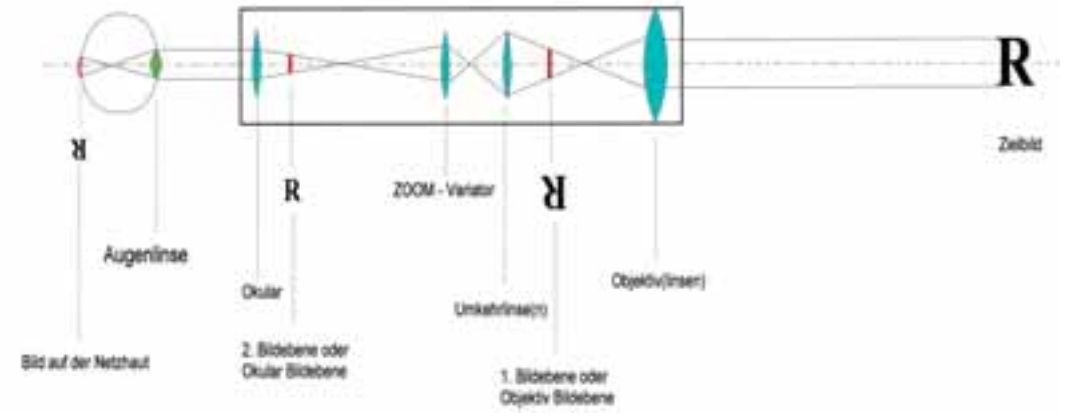
Brennweite und Durchmesser einer symmetrischen konvexen Linse sind ihre kennzeichnenden Daten



Zielfernrohr (schematisch)



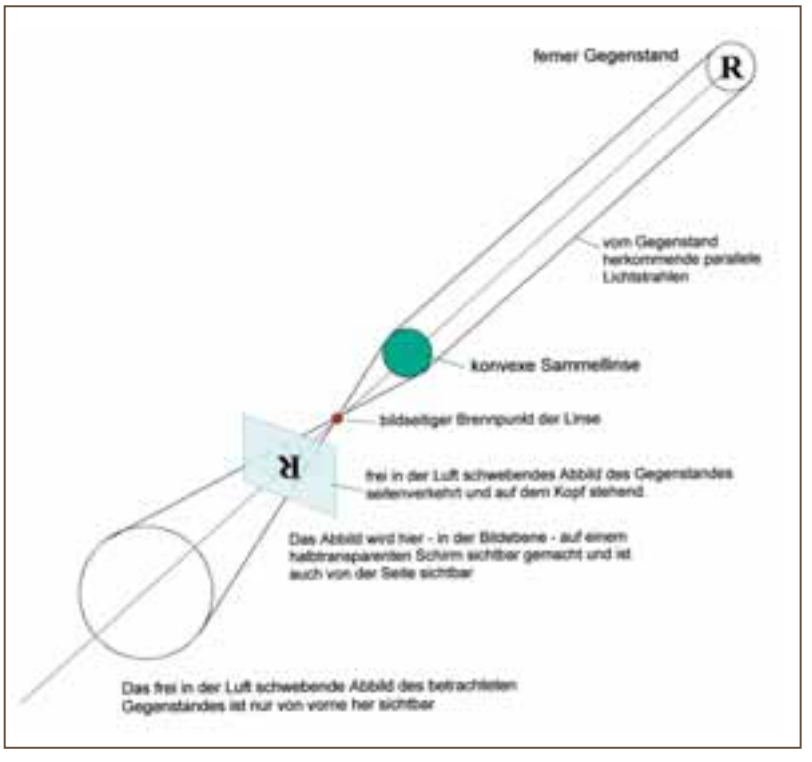
Zielfernrohr mit variabler Vergrösserung (schematisch)



Linsen. Die Summe dieser unzähligen Lichtstrahlen bilden quasi einen Kegel, welcher seine Spitze im diesem Brennpunkt hat. Nach passieren dieses Brennpunktes weitet sich der Kegel erneut aus. Sehr nahe nach diesem Brennpunkt entsteht ein winziges Abbild der vom Objektiv erfassten Gegenstände. Dieses Bild ist rund, da das Objektiv auch rund ist. Die Lage dieses Bildes wird als erste, oder objektseitige Bildebene bezeichnet. Der wunde Punkt dieses Bildes ist, dass es höhen- und seitenverkehrt erscheint. Es ist etwas unpraktisch, wenn der Hirsch schon vor dem Schuss die Läufe nach oben streckt… Um das zu korrigieren folgen weitere Linsenkombinationen, welche das Bild erneut umkehren. Nun ist alles so wie es der Betrachter zu sehen erwartet. Der Ort wo dieses Bild, wieder fast unmittelbar hinter dem Brennpunkt der zweiten Linsen (umkehrlinsen) entsteht, heisst logischerweise Zweite- oder Okular-Bildebene. Dieses Bild wird nun mit dem Okular vergrössert und dem Auge als stark vergrössertes Abbild der entfernten Gegenstände präsentiert. Das Okular ist faktisch eine hochwertige Lupe.

Das Absehen kann nun sowohl in der 1. als auch in der 2. Bildebene platziert werden.

Nun kommt die unvermeidliche Tücke der unerbittlich strengen Regeln der Natur. Mit unseren Augen, welche mit elastischen Linsen versehen sind, können wir blitzschnell einen betrachteten Gegenstand scharf einstellen. Das geht von etwa einem halben Meter bis unendlich problemlos. Junge Leute können von etwa 20 cm bis unendlich fokussieren. Im Prinzip wird dabei die Brennweite der Augenlinse stu-



Reelle Abbildung eines fernen Gegenstandes durch eine Sammellinse (schematisch)

Jede Sammellinse kann auch als Lupe, bzw. als sog. Brennglas verwendet werden. Da wo der weisse Punkt des gebündelten fokussierten Sonnenlichtes am kleinsten ist, liegt der Brennpunkt der Linse. Der Abstand zur Linse entspricht der Brennweite.

fenlos verstellt. Beim Feldstecher oder Zielfernrohr, wird streng genommen nur jeweils ein bestimmter Gegenstand scharf abgebildet. Wenn ein näher liegendes Objekt betrachtet wird, schiebt sich das Bild in der Bildebene etwas in Richtung Okular. Beim Fernglas korrigieren wir das durch feines Verstellen der Scharfeinstellung. Das heisst, das scharf gezeichnete Bild in der Bildebene wandert in der Fernrohr Längsachse. Das Ausmass dieser Verschiebung ist zwar sehr gering, dennoch vermögen wir das als störend zu empfinden. Das Absehen dagegen ist fest montiert und bleibt immer scharf abgebildet, weil wir es mit der Dioptrienverstellung am Okular individuell auf unsere Augen einjustiert haben.

Die meisten ZF's sind so eingestellt, dass in der Regel ein Gegenstand in 100 m Entfernung scharf abgebildet ist. Das kleine Bild in der Bildebene, liegt genau in der Ebene des Absehens. Wenn nun mit dieser Kombination ein 200 m oder 300 m entferntes Objekt anvisiert wird, verschiebt sich die Bildebene etwas. Das Bild des z.B. anvisierten Hirsches ist immer noch genügend scharf. Es besteht aber eine kleine Distanz zwischen Bild und Absehen.

Nun folgt ein kleiner Zwischenschritt…

Wir betrachten in Gedanken eine grosse Turmuhr. Der etwas entfernt vom Zifferblatt sich drehende grosse Minutenzeiger steht auf 12 Uhr. Wenn wir genau senkrecht zum Zifferblatt stehen, sehen wir den Zeiger genau in Stellung 12 Uhr. Wenn wir in einem seitlichen Winkel von 30 oder 45 Grad auf den Zeiger schauen, lesen wir je nach der Seite auf der wir stehen, 2 bis 3 Minuten mehr oder weniger ab. Dieses Phänomen, welches verblüffend einfach zu verstehen ist, nennt man **Parallaxe**. Es ist ein Ablesefehler, welcher umso grösser wird, je weiter der Zeiger vom Zifferblatt entfernt ist…

Das gilt sinngemäss auch beim ZF, wo die Distanz Bildebene – Absehen, mit der Schussdistanz = Entfernung des anvisierten Gegenstandes, zunimmt. Bei nicht zentrischem Einblick ergibt sich ein Parallaxefehler. Den Jäger, welcher immer genau mittig durchs ZF zielt, braucht das nicht zu kümmern. Longrange- und Scharfschützen begrüssen es, eine Parallaxeverstellung am ZF zu haben. Damit bringen sie Absehen und Bildebene in Übereinstimmung.

Zielfernrohre mit variabler bzw. starker Vergrösserung haben häufig eine sep. Parallaxeverstellung. Die Schärfe des Bildes im ZF nimmt mit der Vergrösserung ab. Dabei dient die Parallaxeverstellung der Scharfeinstellung dadurch, dass Absehen und das Bild (in der Bildebene) im ZF in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Parallaxeverstellung dient also der Fokussierung (Scharfstellung) des anvisierten Zieles bei unterschiedlichen Distanzen und starker Vergrösserung. Die Parallaxeverstellung ist mit einer logarithmischen Skala versehen. Bei hochwertigen ZF's ist die Skala so präzise, dass sie auch zur Distanzmessung verwendet werden kann. Bei der Schiessdisziplin Field Target mit Druckluftgewehren ist diese Art der Dis-

Von vorne gesehen ist die Zeit ein paar Sekunden nach 07.00 Uhr.

Von der Seite ist der Parallaxefehler gut zu sehen. Er entsteht durch die Distanz Zeiger zu Zifferblatt.

tanzmessung verbreitet, da die Luftgewehrgeschosse weit stärker gekrümmte Flugbahnen aufweisen als Jagdwaffen.

Der Strahlengang durch ein ZF

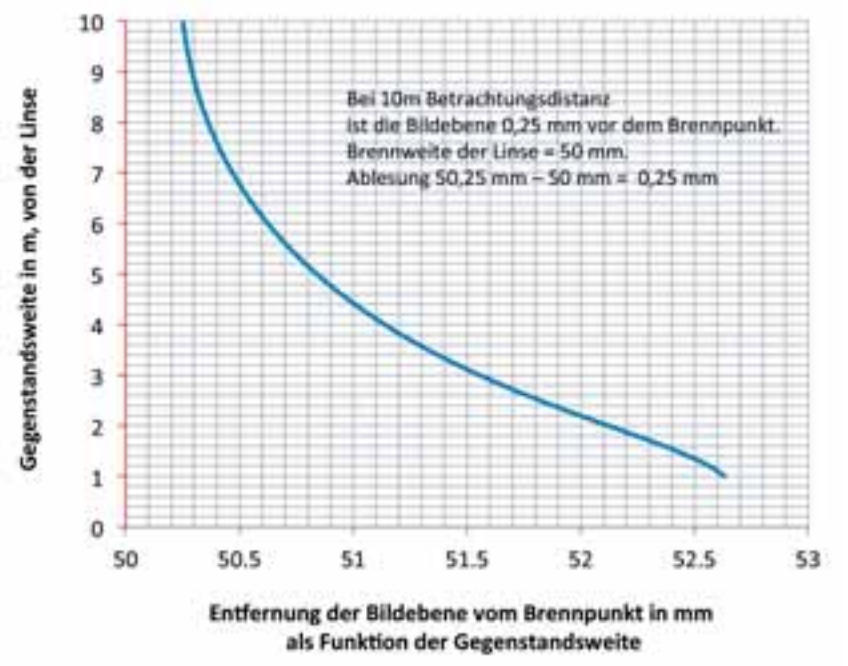
Ein beliebiger betrachteter Gegenstand, z.B. ein Stück Wild in etwa 100 m Distanz, sendet/reflektierte Lichtstrahlen aus. Diese Lichtstrahlen sind abgelenkte Strahlen des Sonnenlichts oder einer anderen Lichtquelle. Solche Lichtstrahlen sind in unendlicher Zahl vorhanden und sie werden in alle Richtungen reflektiert. Mit unseren Augen könnten wir – streng genommen, nur Lichtstrahlen erkennen, welche direkt von vorne ins Auge gelangen. Der Strahl eines Scheinwerfers oder eine Lasers wird auch nur direkt von vorne erkannt. Bei Ablenkung des Scheinwerferstrahles durch Nebel oder Rauch z.B. werden die Lichtstrahlen des Scheinwerfers an den winzigen Wasser- oder Rauchpartikeln nach allen Seiten reflektiert. Dadurch sind die Scheinwerferstrahlen auch von der Seite her zu erkennen.

Unser Auge erfasst glücklicherweise auch schräg eintreffende – vom betrachteten Gegenstand reflektierte – Lichtstrahlen. Sonst hatten wir ein sog. röhrenförmiges Gesichtsfeld, wie es boshafterweise meistens Vorgesetzten unterstellt wird. Das Objektiv des ZF's macht dasselbe. In der 1. Bildebene ist das Bild des betrachteten Gegenstandes – auf dem Kopf stehend und seitenverkehrt – zu sehen. Das Bild schwebt quasi frei in der Luft und kann mit dem Auge im Strahlengang betrachtet werden. Im ZF wird das Bild, bzw. dessen Lichtstrahlen weitergeleitet zu einer weiteren Linse. Hier wird das Bild wieder umgekehrt. Es kann nun in der 2. Bildebene – hinter der Umkehrlinse – so betrachtet werden, wie es unser Auge sieht – aufrecht und seitenrichtig.

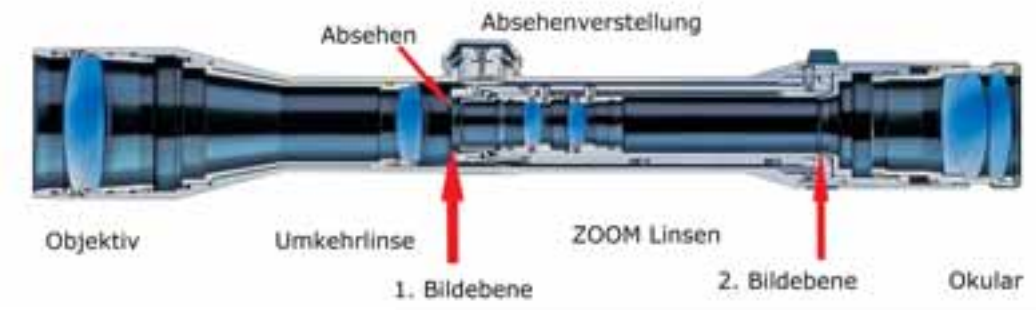
Hier ist eine Zwischenbemerkung am Platz: Unser Auge funktioniert genau gleich, wie die Objektivkombination beim ZF. Durch die Pupille treten die Lichtstrahlen ein und gehen durch die Augenlinse zur Bildebene bzw. zur 1. Bildebene. Im Auge ist nur eine Bildebene vorhanden. Diese liegt auf der Netzhaut im hinteren Teil des Auges. Wie jede Linse vom gleichen Typ, kehrt auch die Augenlinse das Bild um und stellt es auf den Kopf. Das ist kein Witz, sondern Tatsache. Die Bildinformationen gehen zum Hirn. Dieses schafft es, im frühen Säuglingsalter die Bildinformationen so aufzubereiten, dass für uns der Eindruck entsteht, wie er im ZF in der 2. Bildebene zu sehen ist. Wie das geht, weiss noch niemand. Eines der millionenfachen Wunder der Natur. Würde das Hirn die Bildumkehr nicht schaffen, hätte die Evolution allen Säugern ein zusätzliches Umkehrlinsen Set wachsen lassen müssen.

Wir waren bei der 2. oder Okularseitigen Bildebene. Das Bild in der 2.Bildebene wird nun mit dem Okular betrachtet. Das Okular ist eigentlich nur eine Lupe, mit der das winzige Bild der 2. Bildebene betrachtet wird. Heute sind kaum

Einfluss der Gegenstandsweite (Entfernung) auf die Distanz der Bildebene vom bildseitigen Brennpunkt



Das Bild zeigt deutlich, wie der anvisierte Gegenstand durch die Linse umgedreht und gespiegelt wird.



Die Skizzen der ZF sind sehr rudimentär gehalten und z.T. massiv verzeichnet. Die Bildebene liegt sehr nahe beim Brennpunkt, es geht um Bruchteile von Millimetern.

Der Schnitt durch ein Varipoint ZF von Zeiss, zeigt, dass ein ZF ein recht komplexes Gebilde von Linsen und Linsenkombinationen, von konzentrischen Rohren, von Dichtungen und unzähligen feinstmechanischen Gewinden darstellt. Bedenken Sie, dass das ganze gas- und wasserdicht ist.

mehr ZF's mit fester Vergrösserung in Mode. Zoom ist Trumpf, 3-, 4-, 6-, 8-fach gar. Die Zoom Mechanik ist praktischerweise mit dem Umkehrsystem gekoppelt.

Nun ist klar zu erkennen, was mit dem Absehen passiert. Ist das Absehen in der 1. Bildebene, wird das Bild zusammen mit dem Absehen in der Grösse variiert. Ist das Absehen in der 2. Bildebene, wird nur das Bild der 1. Bildebene vergrössert. Das Absehen in der 2. Bildebene bleibt davon ausgenommen, da das Okular eine fixe Vergrösserung besitzt.

Licht…

Licht ist eine elektromagnetische Strahlung, welche für unsere Augen sichtbar ist. Die Sonne strahlt ein Spektrum elektromagnetischer Schwingungen aus. Ein grosser Anteil davon entfällt auf den Bereich des für uns sichtbaren Lichts. Das Spektrum der elektromagnetischen Schwingungen umfasst Wechselströme von 1 bis 10 hoch 24 Hertz = Anzahl der Schwingungen pro Sekunde. Das ist erstaunlich, den Strom in der Steckdose können wir nicht sehen, bloss fühlen. Radiowellen können wir ebenso wenig sehen. Mit entsprechenden «Augen» kann man auch Strom sichtbar machen. Licht hat eine Frequenz um 10 hoch 14 Schwingungen pro Sekunde. Das ist ziemlich schnell, so etwa 100 Billionen Mal pro Sekunde. Wir können das auch in den uns aus der Finanzwelt so bekannten Milliarden ausdrücken. Für Politiker scheint eine Milliarde überhaupt nichts zu sein, für uns geplagte Steuerzahler sind das immerhin 1000 Millionen. 10 hoch 14 sind also 100'000 Milliarden. Wer angesichts dieser Dimensionen ein leichtes kribbeln in den Hirnwindungen festzustellen vermag, befindet sich in guter Gesellschaft.

Die Sonne sendet uns also das ganze Spektrum von sichtbarem Licht. Dieses Licht trifft in unendlich vielen parallelen Strahlen auf der Erde auf. Diese Strahlen werden abgelenkt bzw. reflektiert, von jeder winzigen Fläche auf die sie auftreffen – anders. Jeder Gegenstand welcher von Lichtstrahlen – ob direkt auftreffende oder reflektierte – wird dadurch selbst zum Lichtstrahlen Sender. Somit wird er für uns sichtbar. In völliger Dunkelheit sind nur selbstleuchtende Gegenstände (Aus)Sender von Lichtstrahlen z.B. Lampen, Kerzen, Feuer und somit sichtbar. Andere Gegenstände bleiben mangels Beleuchtung unsichtbar.

Quintessenz

Der Witz an der Parallaxe beim ZF ist die Tatsache, dass bei zunehmender Betrachtungs- bzw. Schussdistanz, Absehen und Bildebene immer näher zusammenrücken! Die Parallaxe hat eine Bedeutung unter 100 m. Luftdruckwaffen schiessen in diesem Bereich 10–50 m, da wird der Abstand zwischen Bildebene und Absehen immer grösser, es sei denn man habe eine Parallaxeverstellung.

Das eingangs erwähnte Sonderheft von Visier hat Recht. Der Begriff der Parallaxe ist im Zusammenhang mit grossen Uhren allenfalls von einer gewissen Bedeutung. Das Wissen um diesen Begriff mit dem seltsamen Namen gehört sicher zur gehobenen Allgemeinbildung. Als Jäger können wir das Phänomen vergessen. Es ist zu hoffen, dass Jäger Prüfungskandidaten in Zukunft nicht mehr mit diesem Begriff geplagt werden.

■

AUF DER DRÜCKJAGD SCHNELL UND SICHER IM ZIEL – JEDERZEIT!

Hier finden Sie alle teilnehmenden ZEISS Fachhändler in Ihrer Nähe.

www.zeiss.ch/sportsoptics

Die Drückjagdspezialisten von ZEISS.

Beim Kauf eines VICTORY HT 1.1–4 x 24 oder VICTORY HT 1.5–6 x 42 Zielfernrohrs im Aktionszeitraum vom 15.08. bis 30.11.2013 erhalten Sie eine Armbanduhr aus der exklusiven ZEISS Edition im Wert von CHF 380.- gratis dazu.

www.zeiss.ch/sportsoptics

Jetzt das passende Drückjagdglas auswählen und vom 15.08. bis zum 30.11.2013 eine Uhr aus der exklusiven ZEISS Edition sichern.[1]

VICTORY HT 1.1–4 x 24
UVP: ab CHF 2'370.-

oder

VICTORY HT 1.5–6 x 42
UVP: ab CHF 2'660.-

+

Swiss Timer ZEISS Edition 2013
UVP: CHF 380.-

ZEISS

We make it visible.

[1] Beim Kauf eines der beiden abgebildeten VICTORY HT Zielfernrohr Modelle erhalten Sie eine Uhr der Marke Swiss Timer in einer exklusiven ZEISS Edition im Wert von CHF 380.- gratis dazu. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Alle Preise verstehen sich inkl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zeiss.ch/sportsoptics und bei allen teilnehmenden ZEISS Fachhändlern.

Suhler-Einhakmontage auf Schwenkmontage ändern

Suhler-Einhakmontage auf einer älteren Jagdwaffe.

Die Vorderfussplatte und das Schlösschen werden entfernt.

Die SM-Vorderfussplatte wird eingesetzt …

… und ebenfalls die neue Hinterfuss-Platte für die Schwenkmontage.

Gut repariert – gut investiert

Auf den meisten älteren Waffen sind Zielfernrohre mit fester 4-facher Vergrösserung mittels Suhler-Einhakmontage (SEM) montiert. In den letzten Jahrzehnten hat sich aber gerade bei der Zieloptik viel verändert und heute gehören variable und lichtstarke Zielfernrohre mit Leuchtabsehen zu den bevorzugten Gläsern im jagdlichen Einsatz. Dies auch aufgrund der stark zunehmenden Schwarzwildbestände, die eine vermehrte Jagd in der Dämmerung oder Bewegungsjagden erfordern.

Möchte man nun auf seine Waffe zum Beispiel ein 2.5–10x50 mit Leuchtabsehen montieren, ist dies mit einer SEM oft nicht oder nur mit erheblichem Aufwand möglich. Besonders der zu kurze Augenabstand führt bei stärkeren Kalibern zu unschönen Blessuren im Augenbrauenbereich.

Meistens ist die optimale und kostengünstigste Lösung die SEM auf eine Schwenkmontage (SM) zu ändern. Dazu wird der vordere Montagesockel der SEM genutzt und eine Schwenkmontage-Vorderfussplatte eingeschoben. Die hintere SEM-Basis (auch Schlösschen genannt) wird meistens ausgelötet und mit einer neuen Schwenkmontage-Hinterfussplatte ersetzt.

Billig-Lösungen mit eingeklebten Adaptern für den SM-Hinterfuss sind nicht zu empfehlen und sollten aufgrund der minderen Qualität und Dauerhaftigkeit nicht angewendet werden.

Mit einer sauber verarbeiteten Schwenkmontage und einem geeigneten Zielfernrohr gewinnt die alte, aber kaum mehr benutze Jagdwaffe wieder an Bedeutung. Die Kosten belaufen sich für den Arbeitsaufwand um die CHF 450. – exkl. der Montageteile.

Peter Kammermann, Büchsenmacher, Sonnhaldenstrasse 2, 6122 Menznau

Die Montageteile sind eingepasst und der Lauf frisch brüniert.

Mit einem zahlbaren Arbeitsaufwand lassen sich neue Zielfernrohre auf alte Waffen montieren.

Der neue Kettner-Katalog

Ab sofort in jeder Filiale erhältlich

Kettner, der Spezialist für Jagd, Outdoor und Trachtenmode, bringt jetzt im August seinen aktuellen umfangreichen Herbstkatalog heraus. Im Katalog finden sich wie immer all jene Produkte, die das Herz des Jägers und der Jägerin höher schlagen lassen. Die aktuelle Ausgabe des Katalogs gibt einen Auszug des Sortiments von einem der führenden Jagdausstatter und Jagdversandhändler Österreichs wieder. Neue Produkte und Innovationen sind darin ebenso zu finden wie Altbewährtes. Neben der Ausstattung für die Jagd finden auch alle Naturliebhaber ein ausgewähltes Sortiment an attraktiver Bekleidung und Ausrüstung für die Herbst/Winter-Saison.

Ab sofort liegt der Katalog druckfrisch in allen 11 Kettner-Filialen in Österreich auf.

Versandbestellungen sind über unsere Website oder die Telefonzentrale des Kundenservices möglich: www.kettner.com, Tel. 0043 (0)2626 20026 330

Neuer Jagd- und Trekkingstiefel mit maximalem Komfort

Bei diesem Jagdschuh standen für uns die Gesundheit und das Wohlergehen des Nutzers im Vordergrund, ohne jedoch von den hohen Qualitäts- und Funktions-Standards abzuweichen.

Der spezielle orthopädische Leisten eignet sich auch sehr gut für Personen, die aus anatomischen oder medizinischen Gründen Probleme mit herkömmlichen Berg- und Wanderschuhen haben oder orthopädische Sohlen benötigen. Die geformte Einlegesohle ist anatomisch und sorgt für guten und bequemen Halt. Diese Schuhe haben einen passgenauen und bequemen Sitz ohne Druck oder Scheuerstellen, auch für breite Füsse.

Dank wasserabweisenden Aussenmaterialien in Verbindung mit einem wasser- und

winddichten GoreTex-Futter bieten diese Schuhe einen effizienten Schutz gegen Feuchtigkeit von aussen und anderen Wettereinflüssen. Eine speziell klebstoffarme Verarbeitung ermöglicht eine effiziente Ableitung der sich im Schuhinneren bildenden Feuchtigkeit, so dass die Füsse immer warm und trocken bleiben.

Herger Sport, Lehnplatz 11, 6460 Altdorf, Telefon 041 870 63 63, info@herger-sport.ch, www.herger-sport.ch

Startklar in die nächste Jagdsaison

Jan Dietsche ist Eulenauge – ein junger Jäger mit Leib und Seele

Als gelernter Forstwart ist für Jan Dietsche der Wald schon seit Jahren ein Begegnungsort mit den Tieren und der Natur. Vertraut mit dem Wild und vielen Jägern lag der Schritt zur Jagdprüfung auf der Hand.

Der Enkel eines passionierten Jägers schloss seinen Jagdlehrgang als 22-Jähriger erfolgreich ab und ist inzwischen Pächter in der Jagdgesellschaft Tegerfelden, Aargau. Nicht nur die Hege des Wildes, sondern auch die Problematik mit den grossen Schwarzwildbeständen ist im Aargau ein verbreitetes Thema.

Für eine erfolgreiche Jagd suchte sich Jan Dietsche das passende Material und merkte bald, dass es für die Sicherheit, aber auch für die körperschonende Jagd noch viel Entwicklungspotenzial gibt.

Dass ein Schweisshund das Profil eines Jägers abrundet, war für Jan Dietsche von Anfang her klar. Und so begleitet Brandelbracke Arko ihn seit einem Jahr beinahe auf Schritt und Tritt.

Erfahrungen sammeln und handeln

Die eigenen Erfahrungen auf der Jagd haben Jan Dietsche dazu bewogen, mobile Aufbrechhilfen und Ladekräne für die Wildbergung zu entwickeln. Beides setzt er selber ein und kann sich so selbständig um seine Beute kümmern und auch der Wildbrethygiene genug Rechnung tragen. Die Gerätschaften sind einfach zu montieren, von langer Lebensdauer und robust. Auch die Lockjagd auf Krähen ist ein Thema. Denn: Wenn der Druck der Landwirtschaft steigt, sollte die Jagd effizienter werden. Mit dem Startpaket ist der perfekte Anfang für die erste Krähenstrecke gemacht.

Sicherheit steht an erster Stelle

Mit der praktischen Tarnjacke ist man durch einfaches Wenden in sämtlichen Jagdsituationen optimal ausgerüstet. Das signalrote Tarnmuster eignet sich für die Treib- und Drückjagd – die Wendeseite mit dem grünen Tarndruck lässt die Jäger bei Ansitz und Pirsch in der Umgebung verschwinden.

Auch die Wildwarnreflektoren sorgen für Sicherheit, sowohl für das Wild wie auch die Strassenbenützer. Wildunfälle können mit den neuartigen, blauen Wildwarnreflektoren bis zu 70% reduziert werden. Auch dies ist ein Anliegen von Jan Dietsche.

Mehr Infos zu Jan Dietsche und seinen Produkten www.eulenauge.ch

Die Zukunft ist bleifrei

Tobias Büttner zum Thema neuartige Geschosse

Die Kontroverse zum Thema «Bleifreie Munition – Ja oder Nein?» beschäftigt die Jägerschaft. Der «Schweizer Jäger» hat deswegen ein Interview mit Tobias Büttner, dem Geschäftsführer von Sax-Munition, geführt.

Tobias Büttner, Geschäftsführer von Sax-Munition.

Dr. Frank B. Metzner: Herr Büttner, bitte stellen Sie sich doch unseren Lesern vor.

Tobias Büttner: Gerne. Ich bin 47 Jahre alt, Jäger und Naturfreund seit vielen Jahren. Seit 2002 beschäftige ich mich intensiv mit Jagdmunition, vorrangig mit der Fertigung bleifreier Geschosse.

Ich frage direkt: Warum bleifrei?

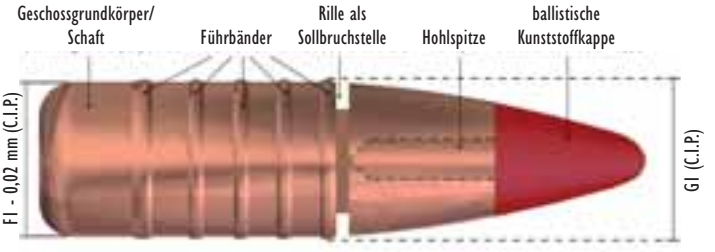
Weil wir Jäger unseren Beitrag zu einer sauberen Umwelt abliefern sollten. Wir müssen diese hegen und pflegen, auch wenn die Jagdmunition nur einen Bruchteil des gesamten weltweiten Bleibedarfs ausmacht (ca. 0,2%). Dieser kleine Tropfen kann sehr viel auslösen. Zudem müssen wir an das Nahrungsmittel Wild denken. Das ist ein Bioprodukt, damit werben wir ja.

Zum Praktischen: Wie funktioniert das Geschoss im Tierkörper? Und wie sieht der Wildbret-Verlust aus?

Das Sax KJG-SR ist ein Teilzerlegungsgeschoss mit vorgelagerter Deformationsstufe. Es vereint die Vorteile von Deformationsgeschossen (hohe Energieabgabe erzeugt durch Oberflächenvergrösserung führt zu Schockwirkung) mit den Stärken von Teilzerlegungsgeschossen (verbesserte Tötungswirkung durch Sekundärgeschosse / Splitter und hohe Tiefenwirkung für sicheren Ausschuss durch masse- und richtungsstabilen Restbolzen).

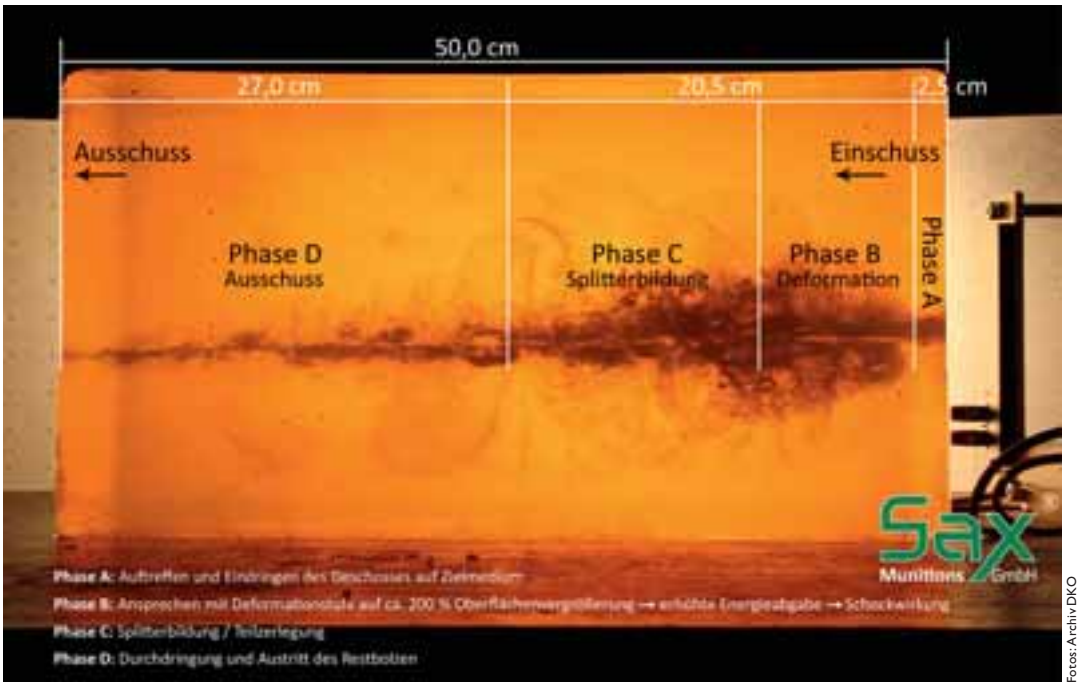
Der Vorteil der Sax KJG-SR gegenüber blei- oder zinnhaltigen Teilzerlegungsgeschossen liegt darin, dass weniger aber dafür grosse, sehr wirkungsstarke Splitter entstehen, die sich in einem Radius von ca. acht bis zehn cm um den Wundkanal verteilen und auch teilweise über den Ausschuss austreten. Trotz kleinerer Ausschüsse und äusserst geringer Wildbretzerstörung wird ausreichend Schweiss am Anschuss produziert.

Nahezu alle Sax-Jagdkaliber sind ohne Einschränkungen von 0–300 m sicher und weidgerecht einsetzbar. Die Grenzgeschwindigkeit für ein sicheres Ansprechen liegt bei ca. 630 m/s. Die Geschosse wirken in Abhängigkeit von Entfernung und Wildbretstärke und geben nur so viel Energie ab wie notwendig ist. Überschüssige Energien bei kurzen Distanzen oder schwachen Stücken werden über eine hohe Austrittsgeschwindigkeit des Restbolzens aus dem Stück «abtransportiert», um eine unnötige Wildbretzerstörung in Verbindung mit Hämatombildung sowie übergrossen Ausschüssen zu vermeiden.



Aufbau des bleifreien Sax-Geschosses.

Restbolzen nach dem Gelatinebeschuss.



Fotos: Archiv DKO

Viele Leser fragen sich: Warum eine so hohe Geschwindigkeit? Werden die Läufe damit nicht zusätzlich belastet? Was bringen die Führbänder und die Rille am Geschoss? Belastet das Kupfergeschoss den Lauf nicht mehr?

Eine hohe Geschwindigkeit führt zu verbesserter Ballistik, langer gestreckter Flugbahn, weiterer GEE und gleicht somit den Energieverlust durch die geringere Geschossmasse aus. Meine Sax KJG's sind Führbandvollgeschosse aus Kupfer, diese belasten die Läufe deutlich weniger als Mantelgeschosse bzw. Solid's, Vollgeschosse mit Entlastungsrillen oder harte Messinggeschosse in diversen Konstruktionen.

Ihre Leser brauchen keine Angst vor ausgeschossenen Läufen zu haben, dazu stehe ich. Meine Rille ist als Sollbruchstelle konstruiert und definiert die Bruchstelle zwischen Restbolzen und Splittermasse der Hohlspitze, das verbessert das Ansprechverhalten des Geschosses erheblich. Zudem verwende ich eine spezielle Kupferlegierung, die in Verbindung mit den schmalen Führbändern geringe Einpressdrücke erzeugt. Die speziell abgestimmte Härte und Zähigkeit der Legierung führt zu geringem Laufverschleiss, einer hohen Lebensdauer und minimalen Laufablagerungen.

Viele Jäger freuen sich über die gestreckte Flugbahn Ihrer Geschosse. Sie fragen sich aber, ob sie durch das geringere Geschossgewicht auch Nachteile wie Windanfälligkeit in Kauf nehmen müssen?

Die Windanfälligkeit ist durch einen idealen BC-Wert und eine hohe Geschossgeschwindigkeit auf jagdliche Entfernungen (bis 300 m) sehr gering. Und: Ein weiterer Vorteil der geringeren Geschossmasse ist der deutlich verringerte Rückstoss, was gerade bei leistungsstärkeren Kalibern ab acht Millimeter bessere Schiessleistungen nach sich zieht.

In der letzten Zeit gab es einige Skandale bei kleineren Munitionsherstellern, die Probleme mit Fertigungstoleranzen oder staatlichen Stellen hatten?

Nicht bei mir. Durch meine modernste CNC-Fertigung werden Geschosse mit höchster Präzision und geringsten Masseschwankungen produziert, was wiederum zu sehr guten Schiessergebnissen mit geringsten Streukreisen führt. Sehen Sie dazu bitte mal auf meine Homepage.

Sax-Munition unterliegt strengsten Qualitäts- und Materialprüfungen. Jüngst durchgeführte unabhängige Untersuchungen zur Sicherheit von bleifreier Jagdmunition haben erwiesen, dass meine Patronen im absolut sicheren Gasdruckbereich arbeiten und mit den geringsten Standardabweichungen bei höchsten Leistungsdaten aufwarten können. Möglich wurde das erst durch den Einsatz von neuen innovativen Pulversorten, die wir vorrangig von der Schweizer Nitrochemie aus Wimmis beziehen und seit über drei Jahren sehr erfolgreich verladen. Insofern steckt in jeder Sax Patrone auch ein kleines Stück Schweiz.

Ein Schlusswort...

Ich möchte mich bei den Lesern des «Schweizer Jäger» bedanken. Ich bin selber oft in diesem schönen Land, auch gerne zum Urlaub oder zur Bergjagd. Schon früh habe ich deswegen die landestypischen Kaliber wie 7x64, .300 WinMag oder die .30/06 zur Serienreife geführt. Auch die kantonalbedingte 10,3x60 R oder die sportliche 7,5x55 Swiss nutzen viele bei Ihnen mit stetigem Gewinn. Ich stehe als Unternehmer voll hinter meinem Produkt und garantiere: Ein Wechsel von bleihaltiger auf bleifreie Munition ist bei Verwendung von Sax-Patronen ohne Abstriche problemlos möglich. Für Jäger, die Wert auf ein gesundes Nahrungsmittel legen – gerade für die eigene Familie – oder die, die hin und wieder auch mal weiter schiessen müssen, bietet meine Munition eine ganze Reihe von Vorteilen.

Dr. Frank B. Metzner

«Lernen Sie, wie eine Sau zu denken…»

Mit Erfolg auf Schwarzwild jagen

Warum haben einzelne Saujäger bei geringem Ansitz- oder Pirschaufwand – auch bei nur gelegentlichem Vorkommen von Schwarzwild im Revier – erstaunlichen Jagderfolg?

Diese Jäger haben, wie auch ich, mit ihrem kritisch-analytischen Verstand – meist erst – in Jahrzehnten der Jagdausübung herausgefunden, wie Schwarzwild empfindet und reagiert und so gelernt, wie eine Sau zu denken.

Sie erkennen an der Annahme eines Frass- oder Kirrplatzes, ob die Sauen geneigt sind, am nächsten Tag wieder zu kommen.

Sie wissen – je nach den Witterungsverhältnissen in den nächsten Tagen(!) – ob das erfolgt.

Sie wissen, dass Veränderungen und «Störungen» am Frassplatz und in dessen Umfeld, auch am Wechsel oder Tageskessel, zu erhöhter Vorsicht bis zu vorübergehendem bis längerfristigem Fernbleiben führen können.

Sie wissen, dass Schwarzwild eigentlich nur zwei Feinde hat, die sich im Wesentlichen aus dem Verhalten und Handeln des Jägers ergeben, und … sie gehen nur dann zur Jagd, wenn sie wissen, dass sich ein Jagdeinsatz lohnt! Zudem betreiben sie Drück- und Anstelljagden und das Kreisen «professionell».

Ich habe Ihr Interesse geweckt? In meinem Lehrfilm, einer DVD mit ca. 120 Minuten Laufzeit, beschreibe und zeige ich eindrucksvoll an einigen hundert kurzen Filmszenen und Bildern, wie Schwarzwild gegenüber dem Menschen reagiert und wie Sie bei der Jagd auf Schwarzwild erfolgreich sind und sich unnötige Nächte ersparen.

Die DVD «Lernen wie eine Sau zu denken … mit Erfolg auf Schwarzwild jagen» kostet 25.– Euro plus Versandkosten. Bestellungen schriftlich bei Dr. Bartel Klein, Plösen 1, 95213 Münchberg oder per Mail unter bartel.klein@gmx.de bzw. telefonisch unter 0172 7864294. Weitere Informationen unter www.dr-bartel-klein.de

Wildbretpreise

Die Ankaufspreise für ganze Wildtierkörper sind regional sehr unterschiedlich. Die Preise basieren vor allem auf «Angebot und Nachfrage», die Fleischigkeit, das Alter und die Qualität des erlegten Wildes.

Richtpreise (Aufgebrochen, in der Decke jedoch ohne Haupt und Läufe)

Gamswild	ca. CHF 8–12
Rotwild	ca. CHF 9–13
Rehwild	ca. CHF 12–16
Schwarzwild	ca. CHF 5– 9
Steinwild	ca. CHF 8–10

In die Hand geschäftet

Einen Schuss in einen sicheren Treffer umzusetzen, ist ein komplexer Prozess aus Zielen und Abziehen. Ein kurzer Moment des Zögerns oder ruckartiges Abziehen hat immer zur Folge, dass die Längsachse minimal aus dem Ziel gerät. Bei einer Entfernung von 100 Metern und mehr kann das ausschlaggebend für den Jagderfolg werden.

Die Schweizer Manufaktur entwickelte 2006 als erste einen Lochschaft für Jagdbüchsen, der das Plus an Treffsicherheit mit Eleganz und Stil verbindet. Anfangs speziell für die R93 entwickelt und von Blaser in Serie übernommen, folgten Lochschäfte für zahlreiche andere Modelle von der Blaser R8 bis zur Merkel RX.

Lochschaft ist nicht gleich Lochschaft. Die wahre Kunst besteht darin, den Schaft so «um die Schiesshand herum» zu modellieren, dass der Finger ganz ruhig am Abzug liegt und der Jäger sein Ziel im Blick behalten kann, ohne sich zur Schaftbacke hin zu neigen. Nur so wird das Abziehen zu einer gut beherrschten Bewegung. Wer MAKURA Schäfte bei einem ausgewählten Händler mit denen anderer Hersteller «live» vergleicht, spürt dies sehr schnell.

Einige Hersteller führen inzwischen Lochschäfte aus Kunststoff, doch MAKURA bleibt ihrem Grundsatz «nur vom Feinsten» treu. Was gibt es Schöneres als den Schimmer des Wurzelmaser-Holzes?

Evolution heisst die neueste MAKURA-Entwicklung für die R8, der die optimale Haltung der Schiesshand unterstützt wie ein Lochschaft, jedoch ohne Daumenloch auskommt.

Wer seine Büchse mit den unübertroffenen MAKURA-Schäften einmal sehen und kalkulieren will, findet den MAKURA-Konfigurator sowie weitere Informationen u.a. zu Händlern auf unserer Website.

www.makura.ch

Neuer Askari-Katalog – jetzt auch mit Damenbekleidung!

Im neuen Gratis-Katalog Herbst/Winter findet der Jäger und Naturbegeisterte auf über 200 Seiten neue und praktische Produkte aus allen Jagdbereichen. Highlights des Kataloges sind Thermoanzüge für kalte Ansitznächte, Tarnbekleidungs-Linien sowie der stark erweiterte Trachtenbereich für die Jagd im traditionellen Stil. Mit dem Wildbewegungsmelder-Set, einer Kombination aus Erschütterungsmelder und klassischem Bewegungsmelder, verpassen Sie kein Wild mehr.

Auch die Jägerin findet im Innenteil des neuen Kataloges ein speziell abgestimmtes Bekleidungs-Programm! Mit dem Jagdanzug im femininen Schnitt, der modischen Softshelljacke, passenden Bekleidungs-Accessoires sowie Rucksäcken und Taschen sind Sie bei allen Outdoor-Aktivitäten gut angezogen. Mit jagdlicher Wohndekoration aus weisser Keramik, Geschirr mit jagdlichen Motiven, Kerzen oder Servietten mit Naturelementen verleihen Sie Haus und Jagdhütte ein naturverbundenes Wohnambiente.

Weitere Bereiche des speziell abgestimmten Sortiments sind u. a. Jagdmesser, Ziel- und Optikbereiche, Pflegeutensilien, Lockjagdzubehör sowie Produkte für die Trophäenbehandlung!

Gehen Sie mit Askari auf die Pirsch! Alle Produkte sind auch über den Online-Shop unter www.askari-jagd.ch erhältlich.

Den Katalog mit über 200 Seiten gibt es gratis. Anforderungen über Askari Sport GmbH, St. Jakobsstrasse 200, 4089 Basel, Tel. 061 322 27 74, Fax 061 322 27 75 oder im Internet www.askari-jagd.ch

BÜCHEL

Waffen & Outdoor
Büchsenmacherei
—
seit 1988

Exklusiv

JAGDRUCKSACK
MODELL RINGELSPITZ, 40 LITER

Rucksack mit den Aussenmassen B 50 / H 60 / T 20 cm und zwei nach unten gefütterten Seitentaschen, in denen jedes Spektiv mit geradem oder Schrägeinblick Platz findet. Ausserdem:

- geräumiges Deckelfach
- Front-Aussentasche
- Waffenhalterung
- Regenhülle
- Eigengewicht nur 1900 Gramm

Fr. 199.–

Alles für den Jäger.

Oberrieterstrasse 77, CH-9450 Altstätten
Tel. 071 755 33 23, Fax 071 755 14 15
www.buechelwaffen.ch

PULSAR

Wärmebildkameras

FLIR

Quantum
HD 38/HSQ 19

HD 38 Auflösung 384 x 288 Pixel | 30 Hz | Objektiv 38 mm | Zoom 2x | Max. Erfassungsdistanz 900 m

HSQ 19 Auflösung 160 x 120 Pixel | 30 Hz | Objektiv 19 mm | Max. Erfassungsdistanz 450 m

HD 38 **CHF 4'900.–**
HSQ 19 **CHF 2'950.–**

PS-24 **CHF 2'100.–**
PS-32 **CHF 3'150.–**
LS-64 **CHF 6'390.–**

Scout PS-24/32/LS-64

PS-24 Auflösung 240 x 180 Pixel | 19 mm Objektiv | Erfassungsdistanz (Person) 320 m

PS-32 Auflösung 320 x 240 Pixel | 19 mm Objektiv | Zoom 2x | Erfassungsdistanz (Person) 450 m

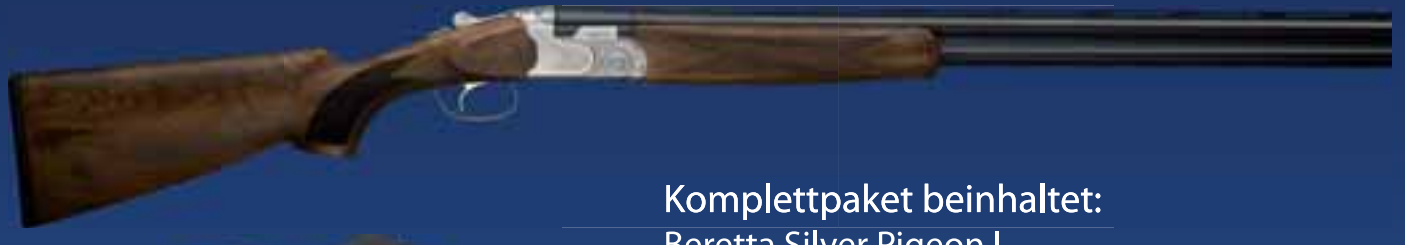
LS-64 Auflösung 640 x 512 Pixel | 35 mm Objektiv | Zoom 2x/4x | Erfassungsdistanz (Person) 900 m

Garantie 2 Jahre / Detektor 10 Jahre

OptiLink

OptiLink AG, Poststrasse 10, 2504 Biel-Bienne, Tel. 032 323 56 66, info@optilink.ch, **www.optilink.ch**

Beretta Komplettpaket *Swiss Edition*



Komplettpaket beinhaltet:
Beretta Silver Pigeon I
Futteral, Gewehrriemen
Putzset, Pufferpatronen
Patronentasche
125 Hasenpatronen Baschieri & Pellagri 3.5 mm
Burris Fastfire III

BERETTA

Variante mit Burris Fastfire III ***SFr. 2758.–***
Variante ohne Burris Fastfire III ***SFr. 2440.–***

Einschiessen und Montage des Zielfernrohres nicht im Paketpreis inbegriffen.

Generalimporteur für Schweiz
Outdoor Enterprise SA, Via d'Alberti 5, cp 728, 6602 Muralto, Tel. 091-791.27.18, Fax 091-791.81.66, info@outdoor-enterprise.ch
Verkauf über den Fachhandel

Wildes auf Ihrer Hüfte

DER Gurt für Jäger und alle, die gerne draussen unterwegs sind

Grün, agil und tauglich für Wald und Jagd – so in etwa werden gängige Outfits für Jäger bezeichnet.

Ergänzend dazu gibt es seit Anfang Juni den Wildtiergurt. Die Zusammenarbeit zwischen DMvRshop.ch und wildtierfotos.ch entstand vor geraumer Zeit – Fotografien bilden die Synergie zwischen dem Konzept vRshop.ch Schweiz und wildtiergurt.ch. «Unsere Gürtel stehen für Qualität und Einzigartigkeit. Der Wildtiergurt ist Swissness und Individualität in einem», erklären die Hersteller.

Das Wildtier in sich zum Vorschein bringen

Die Schnallen der handgefertigten Ledergurte sind versehen mit einem Motiv, das sich der Träger aus einer Auswahl an Wildtiersujets aussucht. Aus den Bildern von Steinbock & Co. auf www.wildtierfotos.ch entstehen die Logos, die Freunde und Fans von Schweizer Wildtieren auf ihren Gürtelschnallen tragen können. «Bringen Sie das Wildtier in sich zum Vorschein», heisst es auf der Homepage von Wildtiergurt.

Auf Facebook können Sie Wildtiergurt.ch ebenso verfolgen wie auf der Website. Das Konzept knüpft an die erfolgreiche Geschichte von Streetbelt.ch an, die bereits fester Bestandteil in fast über 30 Länder ist. Mit der Spezialisierung auf Wildtiermotive ist der Wildtiergurt einzigartig in der Schweiz und ergänzt das umfangreiche Jägersortiment im Kasten und an der Hose, bevor die Jagd beginnt.

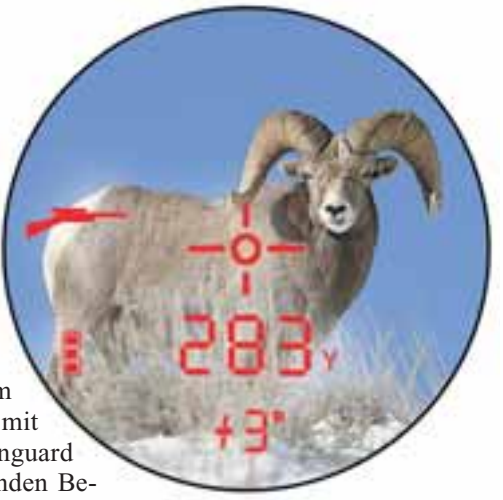
Ob Hirsch, Steinbock, Reh, Auerhahn oder Gams, die originellen Gürtelschnallen sind ein echter Hingucker und das perfekte Geschenk für seine Lieben oder auch sich selbst.

Kontakt und Bestellungen: Wildtiergurt.ch, Mühlefuhr 3, 8755 Ennenda GL, www.wildtiergurt.ch, Tel. 0041 79 833 11 22 oder unter briefkasten@wildtiergurt.ch

Bushnell Feldstecher mit Laserdistanzmesser

Laserdistanzmesser Fusion 1Mile ARC 1600

Bereits in der zweiten Generation sind die Bushnell Fusion Feldstecher mit eingebautem Laserdistanzmesser und Ballistikfunktion neu auf dem Markt. Dabei wurden die Ausführungen in 10x42 und 12x50 um ein kompaktes Modell in 8x32 ergänzt. Die Linsen aus BAK-4 verfügen sowohl über eine PC-3 Phasenvergütung als auch über die XTR Vollvergütung für höchste Transmissionswerte. Zudem sind die Optiken mit der patentierten Rainguard HD beschlaghemmenden Beschichtung ausgerüstet. Die maximale Messdistanz beträgt neu 1600 m. Komplett neu gestaltet wurde die Darstellung im Matrix Display, welche ein natürliches Bild und einfach ablesbare Daten bietet.



202308 Fusion 1Mile 1600 ARC 8x32 CHF 1450.–, 202310 Fusion 1 Mile 10x42 CHF 1550.–, 202312 Fusion 1 Mile 12x50 CHF 1650.–.

Erhältlich ab sofort im Fachhandel.

OptiLink AG, Poststrasse 10, 2504 Biel, Telefon 032 323 56 66, info@optilink.ch, www.optilink.ch

Perfekt gereiftes Wildbret

im massgeschneiderten Kühlraum

Wildbret ist DAS Produkt aus unserer Jagd. Bis zum Moment, in welchem es durch unsere Kugel zur Strecke kommt, ist seine Qualität unübertrefflich. Das Fleisch ist 100% biologisch und das Tier wird im Gegensatz zu Schlachttieren stressfrei zur Strecke gebracht. Wild aus einheimischer Jagd gilt dadurch als Spitzen-Lebensmittel für höchste kulinarische Ansprüche.

Doch zwischen Schuss und Übergabe an den Konsumenten steht der Jäger in der Pflicht. Er muss die naturgegebene Reinheit und Qualität erhalten. Das erlegte Stück wird sogleich aufgebrochen, vom Schuss lädierte Partien werden grosszügig weggeschnitten, der Wildkörper-Innenraum gründlich gereinigt und das Tier innert wenigen Stunden heruntergekühlt. Der Gastronom weiss um die Qualität von sorgfältig, über mehrere Tage im Kühlraum gereiftem Wildbret.

Jagdeinrichtungen.ch bietet die für Ihre Jagdgesellschaft passenden Kühlgeräte an. Vom Wildkühlschrank mit Umluft-Kühlung und Hängebahn bis zum Kühlraum für mehrere Stücke mit 1000-fach

bewährtem Aggregat und mit exakt auf die Bedürfnisse quasi massgeschneiderter Grösse.

Mit den 30-cm-Elementen kann der Kühlraum genau so eingebaut werden, wie ihn der Kunde sich wünscht. Einbau und Montage werden durch ein spezialisiertes Werksteam vorgenommen. Die Elemente werden korrekt mit den patentierten Excenter-Verschlüssen verbunden, innen und aussen ausgefugt. Die umlaufende Hängebahn wird nach Kundenwunsch montiert. An die Kühlzelle stellt der Kunde ebenso hohe Anforderungen wie an seine Jagd-Waffen: Qualität zahlt sich aus und macht Freude!

Lassen Sie sich vom Profi beraten!

Jagdeinrichtungen.ch, Marc Lenzlinger, Tel. 079 601 04 14, marc.lenzlinger@bluewin.ch

Strapazierfähige Kombination

ROUGH TRACK
Die absolut robuste Allround-Jagdbekleidung von Chevalier

Rough Track ist eine höchst robuste Kombination, die so einiges aushält. Sie hat ein Obermaterial aus unempfindlichem, aufgerautem Polyestergemisch mit wasserdichtem, atmungsaktivem Gore-Tex®-Liner. Die Jacke steckt voller praktischer Taschen und cleverer Lösungen. Die Hose weist kräftige Verstärkungen an den vorderen Hosenbeinen auf und hat einen starken, aber leichteren Stoff hinten und oben. Der körpernahe Schnitt mit den abgewinkelten Knien garantiert maximale Geschmeidigkeit und Bewegungsfreiheit. Mit einer 20 000er-Wassersäule und den strapazierfähigen Materialien Gore-Text und Cordura ist etwa eine Nachsuche durch dorniges Gestrüpp kein Problem mehr. Rough Track wird Sie nicht enttäuschen!

Erhältlich in folgenden Grössen: Hose 46–60, Jacke S–3XL. Händlerverzeichnis und Informationen unter: Tel. 079 866 63 61, www.rafco.ch

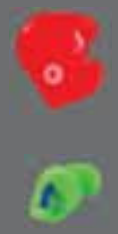
ROUGH TRACK
Die strapazierfähige Kombination für die intensive Jagd.

TREFFEN SIE NICHT IHR GEHÖR. SIE BRAUCHEN ES NOCH.

2pluxx

Als Jäger wollen Sie jeden Laut des Wildes oder jedes Rascheln im Laub hören und doch den Schiesslärm von Ihren Ohren fernhalten.
Kein Problem und kein Kompromiss mit einem individuellen Hörschutz. Er lässt Sie alles hören, was Sie hören wollen. Und filtert das herunter, was zu viel ist.

CENS® ProFlex
Empfohlen von Jörg H. Roth, zertifizierter Flintenschiesslehrer und Gun Fitter.
Dieser elektronische Hörschutz ist auf anspruchsvolle Schiessanwendungen ausgerichtet. Die neuartige Mikroelektronik hat vollständig in ihrem Ohr Platz und dämpft wirkungsvoll den Lärm von Gewehrschüssen. Der Hörschutz ist mit einem Lautstärkenregler und aus weichem Silikon gefertigt. Die ProFlex Serie ist Modular aufgebaut. D.h. Sie können die Elektronik vom Silikonohrstück entfernen, um dieses mit milder Seife und warmem Wasser zu waschen.
ab CHF 800.-



Insta-Mold® Produkte
individuell angepasst und in 2 Stunden fertig
Full Shell, (Ohrmuschel ausfüllend).
SNR 29 dB
CIC, complete-in-canal, (im Gehörkanal)
SNR 20.4 dB
mit (CHF 130.-) oder ohne Filter (CHF 99.-)

HearDefenders-DF
Variable Dämmungseigenschaft.
CHF 30.-

Vertrieb:
2pluxx
Haus des Jägers in St. Moritz
Bopp Optik in Eschenbach
Lunetterie de la Broye in Payerne

2pluxx GmbH
obere Bahnhofstrasse 54
CH - 8640 Rapperswil
t +41 55 210 8000
info@2pluxx.ch
www.2pluxx.ch

Die neue Generation der SLC-Ferngläser von SWAROVSKI OPTIK

Mit der neuen Generation der SLC-Ferngläser stellt SWAROVSKI OPTIK hochwertige und leistungsstarke Jagdferngläser für die unterschiedlichsten jagdlichen Einsatzgebiete vor. Auszeichnende Merkmale der neuen Generation sind die einmal mehr bestechende Optik, das formvollendete Design und die im Gesamtpaket aufeinander abgestimmten Elemente für die jeweilige Verwendung. Die neuen SLC42- und SLC56-Ferngläser sind in insgesamt fünf Modellen ab Oktober 2013 im Fachhandel erhältlich.

SLC 56 – Der erfahrene Spezialist für die Nachtjagd

Sicheres Ansprechen in der Dämmerung bis in die Nacht hinein: Die soliden Ferngläser der SLC 56-Reihe sind sowohl optisch als auch ergonomisch genau für diese herausfordernden Jagdsituationen gemacht und bieten damit einen optimalen Sehkomfort.

Die SLC 56-Ferngläser stehen in drei Modellen zur Auswahl: Das SLC 8x56 und das SLC 10x56 bieten das beste Gesamtpaket für die Ansitzjagd in der Dämmerung bis in die Nacht hinein, das SLC 15x56 für das Absuchen von weitläufigem Areal – ideal für sicheres Ansprechen auf grosse Entfernungen.

Das neue SLC 42 – kompakt, solide, vielseitig einsetzbar

Das neue SLC 42 ist der Nachfolger der SLC 42 HD-Generation und ein universell einsetzbares Fernglas, das sowohl bei der Ansitzjagd in der frühen Dämmerung als auch bei der Beobachtung untertags ausgezeichnete Dienste leistet. Zur Wahl stehen das SLC 8x42 – mit maximalem Sehfeld – sowie das SLC 10x42, das mit zehnfacher Vergrösserung eine besonders exakte Detailerkennung ermöglicht.

SLC Ferngläser: Bewährte Qualität, ständig verbessert

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Abteilungen arbeiten unermüdlich daran, die Produkte von SWAROVSKI OPTIK noch besser zu machen. So auch die SLC-Ferngläser, bei denen die Begeisterung für fernoptische Geräte in jedem Detail zu entdecken ist: vom Herzstück – der exzellenten Optik – über die Ergonomie, die ein harmonisches Seherlebnis garantiert, bis hin zur Verarbeitung hochwertigster Materialien. Auch die enge Zusammenarbeit mit Anwendern hat die SLC-Ferngläser weiter optimiert.

Das Ergebnis dieser Bemühungen ist eine neue Generation der SLC Ferngläser, bei der sämtliche Komponenten perfekt aufeinander abgestimmt sind – einzigartige Ferngläser für eine Vielfalt an jagdlichen Einsatzmöglichkeiten.

www.swarovskioptik.com

www.neuenschwander.ch

Qualität.
Für alle Felle.

Bringen: *Wir gerben jedes Fell und richten es fachgerecht zu.*

Verkaufen: *Wir kaufen Ihre Häute und Felle zu Marktpreisen.*

Geniessen: *grosse, exklusive Auswahl im Fellshop.*

150 JAHRE QUALITÄT

Neuenschwander

LEDERFACHGESCHÄFT GERBEREI FELLHANDEL

3672 Oberdiessbach Tel. 031 771 14 11
3960 Sierre Ile Falcon Tel. 027 455 02 65

LANDIG

Wildkühlung und Zubehör zur Wildbretverwertung

Valentinstr. 35-1 · D-88348 Bad Saulgau
Mit europaweitem Servicenetz! **Telefon** 0049-7581-48959-0
Katalog anfordern! Aktionen online: www.landig.com

Vixen

Zielfernrohr 2,5-10 x 50

Absehen 4 **UND NEU** Absehen Duplex

SCHILD WAFFEN
4323 Wallbach

Tel 061 861 14 27 www.schildwaffen.ch

AMERICA'S **Remington** OLDEST GUNMAKER

Seit nunmehr bald 200 Jahren begeistert Remington Jäger und Schützen weltweit mit einem breiten Sortiment an Jagdwaffen und Munition von hoher Qualität und Zuverlässigkeit. Überzeugen Sie sich selbst, und testen Sie die Produkte jetzt bei Ihrem Büchsenmacher und Fachhändler

www.remington.com

Bezug über den Fachhandel

Importeur: Glaser Handels AG, 8405 Winterthur
www.glaser-handels.ch info@glaser-handels.ch

Gratulation zum 75. Geburtstag

Georg Schindelholz aus 4203 Grellingen darf am 7. September seinen 75. Geburtstag feiern. Dazu gratuliert ihm ganz herzlich

Hans-Georg Spinnler

Wildbrethygiene im Sommer

Zum Beitrag von Univ. Doz. Dr. Armin Deutz im «Schweizer Jäger», Ausgabe 08/2013

Ich bin seit über 45 Jahren Jäger und noch länger Metzger. Der ganze Bericht ist sehr gut geschrieben und ich stehe voll dahinter.

Auf Seite 48 ist jedoch ein Bild zu sehen, das für die Hygiene und Qualität des Wildbrets nicht spricht. In dieser Situation fliesst das noch bleibende Blut in den Blutbahnen nach unten und staut sich dann in den besten Stücken des Wildes, Keule und Rücken.

Da wir das Wild zwei bis vier Tage lagern lassen, wird sich dieses Blut negativ auf die Qualität des Fleisches auswirken. Eckstück (Bäggli), Nuss, Huft, Untereschale, Filet und Rücken sind teilweise durch dieses Restblut etwas bläulich in der Farbe und auch weniger fest in der Konsistenz. Das ist sicher ein Nachteil für die Qualität.

Der Rücken dieser Gams wird durch das abgebildete Aufhängesystem leicht gebogen und das Muskelfleisch gestreckt (links), und gleichzeitig wird es rechts zusammengedrückt. Bei der Verarbeitung versucht man, den Rücken gerade zu ziehen und zerreisst so die Fleischfasern dieser guten Stücke.

Das Bild oben wäre eine mustergültige und für alle zufriedenstellende Art einer Lagerung und entspricht dem Titel «Hygiene und Qualität» besser.

Ich hoffe, mit diesem Artikel einen Beitrag zum besseren Verständnis zu erreichen und grüsse freundlich

Bruno Negrini, St. Moritz

Anmerkung des Autors

Es freut mich, dass der Artikel weitgehende Zustimmung erfahren hat. Zum Abfliessen des Blutes in untere Körperregionen beim Aufhängen an den Vorderläufen darf ich nur anmerken, dass ein solches Abfliessen nur unmittelbar nach dem Verenden stattfinden könnte, da Blut kurze Zeit später in den Gefässen weitgehend gerinnt und ein Abfliessen bzw. Absacken damit nicht mehr möglich ist. Das Bild von Herrn Negrini ist mustergültig, lediglich bei noch warmen Wildkörpern könnte man wegen des rascheren Auskühlens der Schlegeln nicht nur die Bauchhöhle aufspreizen, sondern auch die Hinterläufe auseinanderhängen. Mein Bild mit Gams und Rehbock in der engen Wildkammer sollte hauptsächlich die Problematik des Nachhängens von noch körperwarmen Stücken zu bereits gekühlten Stücken demonstrieren.

Abschliessend herzlichen Dank für den Kommentar und beste Grüsse sowie ein Weidmannsheil aus der Steiermark

Armin Deutz

Ins kühle Grab hinab

Nach einem schweisstreibenden Aufstieg konnte ein Jagdfreund kurz vor acht Uhr einem zweijährigen Gamsbock einen Schuss antragen. Er musste steil herunter schiessen, der Gamsbock stand in einer grossen Geröllhalde, zeichnete und ward nicht mehr gesehen.

Nach einem schwierigen Abstieg konnten er und sein Begleiter den Gamsbock nicht finden und um der nahenden Dunkelheit zu entkommen, beschlossen sie, ins Tal abzusteigen und am nächsten Tag mit einem Hund die Beute zu orten.

Das verlief reibungslos, der Gamsbock wurde von einem hervorragenden und einsatzerprobten BGS schnell gefunden.

Nun kam aber das Problem: Durch die Totenstarre steif geworden, war der Gamsbock auch unter Anwendung von Hilfsmitteln und Manneskräften nicht aus seinem Grab zu bergen.

Werner Grond

Der böse Luchs kommt ins Gefängnis!

Ein Schrei geht durch die Nation
und viele Menschen wussten schon:
Das Luna Lüchslein ging zu weit
und sie bekommt jetzt ihren Lohn.

Oh, armes Luna Lüchselein,
wie kann man nur so böse sein!
Gefangen, eingepackt im Kistli
triffst du schon bald in Züri ein.

Da kannst du hinter Gittern schmoren
mit deinen Pinseln an den Ohren.
Denn du sitzt jetzt ja in der Kiste
für lange Zeit – nicht nur bis «mohren»!

Du kannst dir ja kein Händy kaufen
und kannst auch nicht zu EXIT laufen.
Geschieht dir recht, du Bänzen-Fresser,
darfst dafür Zürcher Luft einschnaufen.

Gerettet, verhätschelt von Wildbiologen
hat man dich in Landshut aufgezogen.
Mit schönster Aussicht auf Bänzenherden
wurdest damals du angelogen.

Nach Jahren hinter Gittern,
kommst du dann zum Schluss
Wie schön wär's gewesen damals: Ein Schuss –
es wär alles vorüber und alles vorbei.
Du weisst nicht, wie lang man hier leiden muss.

Du sollst dich vermehren,
man braucht dich zum Züchten.
Lässt die Gittertür offen,
dass die Jungen dann flüchten.

Somit könnt ihr in den Bergen bleiben
und Reh und Bänzen zum Wahnsinn treiben,
die Tiere zerfleischen mit eurem Gebiss –
der Medien Rummel ist euch gewiss!

Kuschi Wüthrich, Grindelwald

Herzliche Gratulation zur Hochzeit!

Verlag, redaktionelle Mitarbeiter und Freunde des «Schweizer Jäger» haben sich zur Hochzeit unseres Chefredaktors Kurt Gansner mit seiner Braut Nina Gansner-Hemmi (Kinderseite «Frechdachs» und Internet-Portal www.schweizerjaeger.ch) eingefunden, um die Glückwünsche zu überbringen.

Wir wünschen dem Redaktionspaar alles Gute für die Zukunft und weiterhin viel Erfolg mit dem «Schweizer Jäger»!

MISTRAL

URIGE KEILER IM HERBST
Türkei - 5 Tage inkl. dem stärksten Keiler - ab ..... € 1.590,-
Tadjikistan Ansitz u. Tagespirsch 7 Tage inkl. 1 Keiler mit 20 - 25 cm ..... € 2.150,-
Rumänien - Karpatenkeiler 6 Tage inkl. 21 cm Keiler € 2.580,-

SCHWARZWILD TREIBJAGD
Tschechien: 21 - 24 Sauen/Tag Bei 13 Jägern - p. Jäger € 635,-
Polen: 5 Reise- 3 Jagdtage inkl. Sauen u. Kahlwild ... € 1.600,-
Kroatien: Termin 5. - 8. Dez. z.B. 2 Jagdtage inkl. 4 Sauen p. Jäger / ca. .... € 2.275,-
jede weitere Sau - ca. 450,-

MUNTJAK - WASSERREH
England - 1. Nov. - 31. März 4 Tage inkl. 1 Muntjak oder 1 Wasserreh - ab ... Pfd 685,-

ROTHIRSCH
Rothirsche zur Brunft im März 2014
Argentinien - 7 Tage inkl. Rothirsch bis 10 kg Ggw. € 5.500,-
Neuseeland - 7 Tage inkl. Hirsch mit Goldmedaille $ 5.450,-

ELCH
Jagdkosten inkl. Trophäengebühr
Neufundland - ab ..... $ 5.950,-
British Columbia - ab ..... $ 8.900,-
Alaska / Yukon - ab ..... $ 19.000,-
Russland
Europ. Elch - ab ..... € 3.650,-
Kamtschatka ..... € 8.900,-

BÄREN
Schwarzbär - Canada ..... $ 3.690,-
Europäischer Braunbär Jagdkosten inkl. Braunbär
Russland - ab ..... € 4.240,-
Rumänien - ab ..... € 6.880,-
Sibirischer Braunbär
Begl. Reise: 18. - 30. Mai 2014 8 Tg. inkl. Braunbär ..... € 4.950,-
Kamtschatka Braunbär
Begl. Reise: 5. - 18. Mai 2014 11 Tg. inkl. Braunbär ..... € 7.000,-
Eisbär - Canada ..... $ 32.500,-

STEINBÖCKE u. a. BERGWILD
Jagdkosten inkl. Trophäe
Sibirischer Steinbock Tadjikistan, Kirgisien ..... € 3.550,-
Iberischer Steinbock ..... € 4.200,-
Mähnenspringer - Spanien € 3.995,-
Bezoar - Türkei ..... € 6.990,-
Dagestan Tur - Azerbaijan € 4.950,-
Kuban Tur - Russland ..... € 5.850,-
Schneeziege - Canada .... $ 8.900,-
Tahr - Neuseeland ..... $ 6.950,-

WILDSCHAFE
Jagdkosten inkl. Trophäengebühr
Marco Polo - Tadjikistan ... € 19.500,-
Schneeschaf - Russland .. € 11.500,-
Blauschaf - Nepal ..... $ 15.000,-
Dallschaf - Yukon ..... $ 19.500,-

MOSCHUSOCHSE
Grönland - März 2014 - 6 Tage inkl. Moschusochse ..... € 4.090,-

WOLF - PUMA
Wolf - Rumänien 6 Tg. inkl. Wolf ..... € 3.340,-
Puma - Canada ..... $ 7.600,-
- Argentinien ..... $ 7.900,-

ANTILOPEN - KEILER
Namibia - First Class - 8 Tage inkl. Oryx, Gnu, Springbock und Keiler - ab ..... € 3.220,-
weibl. Begleitperson .... € 270,-

BIG GAME - AFRIKA
Kaffernbüffel mit PF 1/1 inkl. Büffel
Zimbabwe - 12 Tage ..... $ 11.600,-
Löwe - 7 Tg. inkl. Löwe - ab € 13.550,-
Trophäenelefant - 10 Tage PF 1/1 inkl. Elefant - ab € 22.500,-

FLUGWILD
Tauben - Argentinien 4 Tg. inkl. Tauben - ab ... € 1.480,-
Fasan - Buschierjagd - Ungarn 5 Tg. inkl. 60 Fasanen ... € 1.580,-

A-3730 EGGENBURG, WIENERSTR. 6
TEL. +43-2984-3026
FAX +43-2984-3026-11
E-Mail: mistral@mistral-jagd.at
Homepage: www.mistral-jagd.at

Der Schweizer Löwe

Zur Auftaktveranstaltung des Safari Clubs in der Schweiz

Die Gründung des Safari Clubs International (SCI) Helvetia Chapter, ein hochkarätiges Schiessevent, eine Abendveranstaltung mit jagdlichem Hintergrund sowie die Anwesenheit des SCI-Präsidenten aus Übersee waren der Grund für die Anreise des «Schweizer Jäger» nach Interlaken.

Neu ist auch die Schweiz mit 52 Mitgliedern im Safari Club International (SCI).

Geschossen wurde auf 150 und 300 Meter mit der eigenen Waffe oder den kostenlos zur Verfügung gestellten Geradezugrepetierern von Heym.

Text: Dr. Frank B. Metzner
Fotos: Niels Wolkmann

SCI weltweit

Der SCI wurde 1971 mit 47 Mitgliedern in Los Angeles gegründet und hat nun über 50 000 Mitglieder mit ca. 200 Chapter (Ortsverbänden) weltweit. Dieser Club hat sich international sehr um die Belange der Jagd, speziell der Auslandsjagd, um einen ethisch korrekten und gesetzeskonformen Umgang mit dem Wild und der Natur sowie um die Bündelung von Interessenverbänden verdient gemacht. Auch trägt er zweifellos zu einem positiven Image der Jagd bei, ein Unterfangen, das, wie wir alle wissen, nicht einfach ist.

Kein Licht ohne Schatten: In der letzten Zeit hat der Verband seit langem einen Interessentenrückgang, als auch einige unzufriedene Aussteller und Sponsoren zu beklagen. Das ist einmal mit der immer noch anhaltenden amerikanischen Rezession, als auch mit dem aufstrebenden, konkurrierenden Verband des DSC, des Dallas Safari Club, zu erklären. Hauptsächlich deren mehrtägige Haupttagung und Messe scheint besser beim Zielpublikum anzukommen. Dies kann die Schwerpunktbindung in der Hauptstadt von Texas sein, die Zentrierung von sehr reichen Kunden und Unterstützern, als auch ein direkterer Umgang mit dem Zielklientel, was für den kleineren Verband natürlich auch einfacher ist.

Andere Meinungen gehen davon aus, dass einfach alles in den USA seinen Höhepunkt überschritten habe, ohne einen verifizierbaren Hintergrund zu haben. Nichts desto trotz ist der SCI ein sehr wichtiger Unterstützer der Jagd, der auch international Einfluss auf «Schutzorganisationen» und Regierungen hat. International grossen Anklang fand die kürzlich vom SCI gestartete Aktion «Rettet den Löwen in Sambia», die 1,1 Millionen Dollar sammelte und schon erste Erfolge verzeichnete.

SCI Schweiz

Das neueste Chapter des SCI, welches in weniger als einem Jahr Vorbereitungszeit gegründet und schon 52 Mitglieder hat, wird von Mark Proudfoot als Präsidenten und Tim Seager als Vize-Präsidenten geleitet. Einen grossen Teil der Aufbauarbeiten leistete zudem Patrick Beyeler, der zwischenzeitlich aus dem Vorstand ausschied. M. Proudfoot: «Wir planen Grosses für die Zukunft. Mit Vorträgen, Seminaren und gemeinsamen Jagdreisen möchten wir uns hier in der Schweiz etablieren.»

Der Wettkampf

Am 25. Mai 2013 ging es ab 12.00 Uhr morgens mit dem Heym Nitro Express Shooting Event los. Die Firma Heym aus dem deutschen Gleichamberg stellte fünf Waffen zur Verfügung, die sehr zuverlässig und präzise funktionierten. So wurden z. B. aus der Doppelbüchse im Kaliber .450/400 knappe 100 Schuss abgegeben, was – durch mehrere Abkühlphasen unterbrochen – keinerlei Probleme aufwarf. Der Jagdwaffenfabrikant Thomas Wolkmann war mit vor Ort und legte grossen Wert darauf, zwar den Event zu sponsoren, sonst aber alle anfallenden Kosten selber zu tragen.

Nach der obligatorischen Sicherheitsanweisung ging es auf Stage 1 («The Stag»), wo es ein Ziel in 150 Meter mit zwei Schuss zu treffen galt. Hierfür konnte eine jagdlich geschäftete Heym SR 30 mit Matchlauf im Kaliber .308 Winchester oder eine eigene Waffe nach Wahl benutzt werden. Als Schwierigkeit mussten beide Schuss in beliebiger Ausführung, aber mit einem Anschlag an dem fest montierten Birkenstamm abgefeuert werden. Gerade bei den eigenen Waffen stellte sich schnell heraus, dass einige ihre Waffen nicht richtig einge-

schossen hatten, der Hauptgrund, warum die meisten dann auch für die nächste Disziplin, den kostenlos zur Verfügung gestellten Geradezugrepetierer nutzten.

Auf der Stage 2 («The Chamois»), musste auf 300 Meter eine Zehnerringscheibe beschossen werden, die der Betriebsleiter Urban Hüppi und der Rangeofficer Sepp Schmidli in der Vitalzone einer Tierdarstellung integrierten. Der Anschlag war ebenfalls frei wählbar, solange ein vom Veranstalter gestellter Schweizer Gebirgsjägerrucksack Verwendung fand. Alle entschieden sich hier für den liegenden Anschlag und erreichten durchschnittlich 11 von 20 möglichen Punkten.

In der Schiess-Anlage der Brünig Indoor in Lungern fanden die Veranstalter eine hervorragend geeignete Infrastruktur für den Wettkampf vor.

Brünig Indoor

Schon die ersten zwei Stationen zeigten auf, welche Möglichkeiten dieser Schiessstand in Lungern bietet. Er ist wirklich in mehrfacher Hinsicht erstklassig, über 33 Disziplinen können in Bereichen von 3 bis 300 Meter geschossen werden.

Der Olympionike M. Bürge: «Für mich war es sehr, sehr eindrücklich, als ich die Anlage zum ersten Mal sah und später den Eröffnungsschuss machte. In einer 300-Meter-Anlage im Berg zu schiessen, ist für mich ein gewaltiges Erlebnis. Beim ersten Schuss erwartete ich, dass der Knall im Felsgewölbe lauter ist als bei anderen Anlagen. Ich war positiv überrascht, dass dies nicht so ist. In dieser Indooranlage kann ich ohne äussere Einflüsse trainieren. Licht, Wind, Thermik, alle diese Komponenten fallen weg. Quasi unter Laborbedingungen kann ich sehr gut an meiner Technik feilen.»

Initiator T. Gasser: «1997 hatte ich die Idee dazu und begann zu planen, im Juni 2001 fingen wir mit den Arbeiten an, wobei besonders die Sprengungen eine Herausforderung waren. Gute eineinhalb Jahre später war die Eröffnung. Lärm, Pulverdampf in der Luft, Blei im Boden. All diese Probleme hat eine unterirdische Schiessanlage nicht. Bei guter Felsqualität sind zudem die Baukosten mit anderen Lösungen vergleichbar, dennoch ist der Aufwand gross. Alleine für den 300-Meter-Schiesskanal mussten rund 30 000 Kubikmeter Fels gesprengt werden. Insgesamt holten die Mineure für Brünig Indoor rund 55 000 Kubikmeter Fels aus dem Berg. Weitere Vorteile: Es wird kein Land verbaut. Im Fels herrscht konstant dieselbe Temperatur, hier in Lungern sind es 13 Grad Celsius. Das hilft, die Betriebskosten zu senken. Hinzu kommen für dieses spezielle Projekt die schiesstechnischen Vorteile. In der Kaverne ist es windstill. Zudem dringen keine Emissionen nach aussen.»

Verwaltungsratspräsident Franz Stämpfli: «Die Anforderungen an die Jäger werden immer grösser. Mittelfristig wird der jagdliche Schiessnachweis in der Schweiz flächendeckend gefordert werden. Das geschieht zwar nicht in jedem Kanton auf dieselbe Weise, im Brünig Indoor sollen aber Jäger aus allen Kantonen diesen Nachweis erbringen können. Für die Betreiber ist das eine Herausforderung, da die Lösungen je nach Kanton unterschiedlich aussehen. Es ist aber auch eine Chance, denn irgendwann werden alle 30 000 patentierten Jäger in der Schweiz jeweils im Herbst einen solchen Nachweis erbringen müssen.»

Nitro Express

Als nächstes galt es bei der Stage 3 («The Standing Buffalo») auf 25 Meter zwei Schuss aus dem Modell eighty-eighty auf ein Büffelhaupt abzugeben, drei Schritte vorzugehen, nachzuladen und nochmals zwei Schuss auf eine weitere Scheibe mit dem syncerus caffer abzufeuern. Obwohl einige Teilnehmer das erste Mal in ihrem Leben mit einer Doppelbüchse schossen, gab es keine Nullwertung, wenn gleich auch ein Fullhouse, also 40 Punkte, ausblieben.

Das Finale erfolgte bei Stage 4 («The Wild Boar») mit einer Filmsimulation. Zunächst galt es zwei Schuss mit der Heym 26, im Kaliber 8x57 IS auf eine Rotte von Sauen zu schiessen, wobei führende Bachen zu schonen waren und man keinen Baum treffen durfte, der als non-shoot galt. Die letzten zwei Schuss des Wettkampfes wurden mit dem klassischen 98er Heym Express, im Kaliber .375 HH abgegeben, es galt reife Keiler zu treffen, die schnell durch das Bild liefen.

Bei der Stage 3 («The Standing Buffalo») galt es, auf 25 Meter zwei Schuss auf ein Büffelhaupt abzugeben.

Auch die einzige Schützin, U. Clidière, nutzte die Gelegenheit und schoss mit der Jumbo Boxlock. Der Rückstoss des Nitro Express Kalibers ist nicht zu unterschätzen.

Schon beim abschliessenden Gruppenbild waren sich alle 14 Teilnehmer einig, dass dies ein sehr gelungener Wettkampf war, der bald wiederholt werden müsse. Auch das Autorenteam muss den Organisatoren ein Lob aussprechen, die Stages waren fair und liefen zügig durch. Die Teilnehmer waren hochmotiviert und jeder gab sein Bestes, ein «Blamieren» gab es nicht.

Die fünf Medaillenränge:
1. Marcus Stolz (68 Punkte)
2. Michael Seager (67 Punkte)
3. Tim Seager (65 Punkte)
4. Willi Gmür (64 Punkte)
5. Gerard Donze (61 Punkte)

Die .577 NE

Zum Ausklang des Schiessens hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die neue Jumbo Boxlock im fast schwersten Nitro Express Kaliber zu schiessen. Bei 48,6 Gramm Geschossgewicht und einer Energie von über 9000 Joule kommt einiges an «Power» zusammen. Doch nach einer kurzen Einweisung, einem guten Stand und dem wichtigen Einziehen des Kolbens auf den Brust-/Schultermuskel ist auch dieser Rückstoss zu beherrschen.

Dazu die einzige weibliche Schützin U. Clidière: «Zunächst hatte ich schon einige Bedenken, war aber dann doch überrascht, dass es nicht so schlimm war wie immer dargestellt. Klar, es ist ein starker Schub nach hinten, wenngleich auch kein peitschender Effekt, den man aber durch eine richtige Haltung und Atemtechnik ausgleichen kann. Da ich dann auch auf Anhieb gleich in die Zehn traf, hat die Freude alles überwogen.»

Die Abendgala

Pünktlich um 19.00 Uhr startete im Hotel Royal-St. Georges in Interlaken, in einem sehr feinen Ambiente, das Aftermatch. Es gab einiges geboten: Vom Sektempfang, über die Begrüssungsworte und Reden, über eine Tombola und eine Spendenaktion. Alles war sehr gut organisiert und für die nun 47 Teilnehmer in ein fünf Gänge-Menü eingerahmt. Den Höhepunkt stellte sicherlich die Parforce Gruppe «Echos de la Chapelle» dar.

P. Beyeler: «Unsere aus zwölf Bläsern bestehende Gruppe, war an diesem Abend mit fünf Personen vertreten, von denen einer, Hubert Heinrich, sogar schon im White House und im Buckingham Palast seine Kunst zeigte. Früher nutzte man diese Hörner während Parforce-Jagden in Frankreich als Kommunikationsmittel, als Jagdsignale, was auch heute noch geht. Das Musikinstrument, das Horn selber ist 4.54 Meter lang, 3,5-mal gedreht und heisst in Fachkreisen ‚Trompe d'Orléans'. Es ist anstrengend ein Stück zu spielen, 30 Sekunden solo ist schon sehr lange. Eine

SCI Weltpräsident Kauffmann, Heym Fabrikant Wolkmann, die drei Wettkampfgewinner Stolz, Seager und Seager, SCI Präsident der Schweiz Proudfoot (vlnr).

Ein Höhepunkt der Abendgala stellte die Parforce-Gruppe «Echos de la Chapelle» dar.

Gruppe, die sich gut ergänzt kann dennoch mehrere längere Stücke blasen. Es braucht pro Tag mindestens eine halbe Stunde Übung, sonst verliert man in einer Woche seine Muskulatur und benötigt einen Monat, um wieder korrekt spielen zu können..., und das ist nicht übertrieben.»

Damit spielten sie ein knappes Dutzend Lieder, die im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur zu hören, sondern auch zu fühlen waren. Am besten hat dem Publikum wohl «Le Bouquet des Dames» (Blumen für unsere Damen) gefallen.

Neben den obligatorischen und gut vorgetragenen Festreden, gab es auch eine Versteigerung und eine Spendensammlung, was für Europäer eher gewöhnungsbedürftig ist. Als kleine Kritik muss auch der hohe Preis angeführt sein. 750 Franken sind schon eine Ansage. Und musste es wirklich eine solche Gala mit grüner Leberpaste sein, die nicht nur dem Autor nicht schmeckte? Warum geht nicht einfach ein gemütlicher Saal, festlich geschmückt, wo aber die Jagd, das Schiessen und das Zusammensein im Vordergrund steht und nicht das «Bling-Bling»? Man sollte nicht alles aus den Staaten übernehmen, auch wenn final klar anzumerken ist, dass es allen gefiel und alle auf eine Fortsetzung warten.

Gegen Mitternacht klang diese Veranstaltung aus, die als grosses Erlebnis, auch für das überwiegend sehr wohlhabende Klientel, zu bezeichnen ist. ■

Im Gespräch mit Craig L. Kauffmann SCI-Präsident

Der «Schweizer Jäger» nutzte die Möglichkeit, den gegenwärtigen SCI-Präsidenten Craig L. Kauffmann zu interviewen. Er ist einer der jüngsten Präsidenten in der Historie des SCI, ein Macher ohne Starallüren, bei dem weniger das Geld im Vordergrund steht, als die Sache selber.

Dr. Frank B. Metzner: Stellen Sie sich doch bitte unserer Leserschaft vor.

Craig Kauffmann: Gerne. Ich bin 50 Jahre alt, von Beruf Banker und seit 1990 in der SCI. Ich habe mir meine Sporen im Chapter Susquehannock verdient, eines von neun in Pennsylvania USA. Dort war ich fünf Jahre Präsident, nun bin ich seit Anfang Mai 2013 Präsident des gesamten Verbandes.

Eine schwere Aufgabe?

Ja, ich muss alles international koordinieren und vor allem zusammenhalten.

Ihr hauptsächliches Ziel?

Die Mitgliederzahl steigern als auch verjüngen. Wenn wir weiterhin an der Spitze bleiben wollen, müssen wir uns zudem auf die 30- bis 40-Jährigen des Mittelstandes konzentrieren. Ich habe dafür auch keinen grossen Zeitrahmen, meine Amtszeit ist ja nur ein Jahr.

Und dann?

Eventuell kann ich noch ein Jahr verlängern. Danach gehe ich auf jeden Fall wieder jagen (lacht).

Ein Wort zu Ihren eigenen Jagdambitionen?

Gerne. Ich habe schon sieben Safaris in Afrika hinter mir und bin noch lange nicht «satt». Mein jagdlicher Traum: Einmal in Südamerika zu pirschen. Wobei aber mein hauptsächliches Interesse der Bergjagd gilt. Momentan gehe ich aber nicht auf die Jagd, um unabhängig zu bleiben. Ich habe mein Gewehr gegen ein Mikrofon getauscht.

Welche Gewehre verwenden Sie?

Früher eine Winchester 70, im Kaliber .416 Remington. Nun führe ich für die Berge eine .7 mm Magnum Alpine Hunter Customwaffe von Mark Bansner, der mir auch gerade ein weiteres Gewehr in .375 Ruger anfertigt.

Extremistische «Tierschutzgruppen» führen einen Feldzug gegen die Jagd an, wie wir alle wissen. Leider haben sie manchmal einen grossen Einfluss und reiche Gönner, die sich unwissende und teilweise korrupte Strukturen zu Nutze machen, wie aktuell in Botswana und in Costa Rica. Was macht die SCI dagegen? Wie ist Ihre Strategie?

Craig L. Kauffmann, gegenwärtiger SCI-Präsident.

Eine lange Frage ... Ich denke, der Safari Club bringt eine Linie in die Jägerschaft. Und das ist eine Herausforderung, da jeder Mensch anders denkt und auch handelt, besonders in fremden Ländern. Der SCI bringt 50 000 Mitglieder in 106 Ländern zusammen. Diese machen eine enorme Aufklärungsarbeit, welche auch in meiner Heimat, der USA, nötig ist. Gerade bei uns denken z. B. viele, die Gabelbockjagd sei am Ende, was de facto nicht so ist.

Doch zurück zu Ihrer Frage: Erstens ist die SCI sehr engagiert in *CITES, seit der Jahrtausendwende sind wir dort der hauptsächliche Ansprechpartner für die Belange der Jäger. Wir investieren viel an Zeit und Personal, aber wir bringen die richtigen Leute zusammen, wie Wissenschaftler, Anwälte, Experten im Wildlive Management. Aber auch den Leuten vor Ort, in den meist ärmeren Regionen der Welt, verschaffen wir Gehör.

Ich möchte damit nicht angeben, nur wir vergeben über 230 Millionen Mahlzeiten für unsere hungrigen Mitmenschen, teils durch Spendengelder, teils durch Fleisch der erlegten Trophäentiere. Wer macht das noch? Hilfe, direkt vor Ort.

Zweitens bilden wir eine strategische Partnerschaft mit anderen Organisationen, die ähnlich denken wie FACE in Brüssel oder die mächtige NRA in den USA. Wenn wir es nicht tun, wer dann? Es liegt an uns.

Drittens darf man nicht vergessen, uns gibt es schon viel länger als die meisten Grünen. Die waren noch grün hinter den Ohren, als wir schon für grüne Belange, wie den aktiven Tier- und Naturschutz, eintraten. Und das durch Taten vor Ort und nicht nur durch Sprüche in den Medien.

Der Nachwuchs an geeigneten Jägern scheint weltweit schwierig zu sein. Was macht die SCI, um die Barrieren der Unwissenheit und Befürchtungen abzubauen und speziell um jüngere Jäger, auch Jägerinnen, für die Jagd zu begeistern?

Der SCI ist sehr interessiert die Jagd proaktiv vorzustellen und der Bevölkerung eine Vorstellung zu geben, worum es dabei wirklich geht. Das «Abknallen» haben alle im Kopf, die echte Arbeit dahinter kaum einer. Um diesem Defizit entgegenzutreten, führen wir z. B Informationsveranstaltungen, weltweit über die SCI-Hauptzentrale, lokal über unsere Chapter, durch. Und wir machen das auch gerne. Wir bieten Führungen im Wald an, Vorträge in Schulen, unterstützen akademische Studien, usw. Die SCI-Foundation betreibt sogar ein Schulungszentrum in Wyoming, wo wir amerikanische Lehrer aus allen US-Staaten ausbilden. Dies kostet uns jedes Jahr mindestens fünf Millionen Dollar, aber wir setzen die gerne ein.

In den USA steigen die Zahlen der Jägerschaft seit Jahren. Der Trend geht klar zu Outdooraktivitäten wie der Pirschjagd. Auch hat die Jagd in den Medien gepunktet, da das gesunde Wildbret ein wertvolles Nahrungsmittel ist. Ist sich die SCI diesem Trend bewusst und wie kann man das auf Europa übertragen?

Wir sind weniger erstaunt als positiv erfreut über diesen Trend. Wie Sie richtigerweise sagen, ist das Interesse an der Natur zu Zeit sehr gross. Ich sehe das u. a. auch an den Zahlen für Jagdlizenzen in den USA, die gehen stetig nach oben.

In den Jahren 2008 und 2009 hatten wir eine Rezession in den USA, das gab eine Menge Ärger. Etliche Leute, gerade in den ländlichen Gebieten, hatten kaum noch was zu essen. Sie besannen sich schnell auf alte Werte und jagten wieder, um zu essen. Weniger aus Spass, mehr um ihr Überleben zu sichern.

Ehrlich?

Ja, das ist in den USA auch keine so grosse Sache. Der Jagdschein kostet 40 Dollar im Jahr und ist in 10 Stunden zu erhalten. Wir haben sogar Public Land, wo man keinen Begehungsschein braucht. So kommen wir alleine in Pennsylvania auf 900 000 Jäger. Hier kommt auch meine Forderung nach jungen Leuten zum Tragen: Hier gibt es ein Monitoring Programm für 12- bis 16-jährige Jäger, die in Begleitung eines Erwachsenen weidwerken dürfen. ... für Sie ist das wohl schwerer vorstellbar...

Nein, ich war schon öfters in den USA und kenne die dortigen Verhältnisse. Es freut mich, dass es so viele jagdbegeisterte Menschen bei Ihnen gibt.

Ja, wir sind halt sehr ländlich hier. In meiner Nachbarschaft leben etliche Amish-People, die auch jagen. Und das nicht mit alten Vorderladern, was man denken würde, sondern mit modernen Langwaffen. Es sind einfache, nette Menschen.

Haben Sie da SCI-Members?

Nein … (lacht) Aber man weiss nie...

Herr Kauffmann wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen auch weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Aufgabe.

Danke. Ich möchte auch nochmal meine Bewunderung für dieses wirklich schöne Land hier kundtun. Die netten Menschen, hohe Berge, nebelerfüllt, die saftig grünen Wiesen..., es ist wirklich God's own country und einen kameradschaftlichen Gruss an Ihre Leserschaft.

* CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) auch bekannt als Washingtoner Artenschutzabkommen, ist eine von weltweit 178 Staaten unterzeichnete Handelskonvention, welche die Erhaltung und eine nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen unserer Welt zum Ziel hat.

Jagdschiessen Daten 2013 ohne Gewähr

Schiessanlage Mattmark Saas-Almagell
Jeden Dienstag und Freitag ab 18.00 Uhr
Übungsschiessen auf Kipphasen, Rollhasen, Tontauben, Keiler und Gams
Karl Venetz, 079 511 85 47

Jagdschiessverein Gampel und Umgebung
Fr, 13. September, 17.30–20.00 Uhr

Jagdschiessstand Oberboden, Zumdorf bei Hospental
Übungsschiessen jeden Mittwoch, jeweils 17.00 Uhr
Für Gruppen auch an Samstagen möglich (telefonische Abmachung). Die Anlage bietet 100-m-, Kugel-, Tontauben- und Hasenanlage.
Peter Schmid
041 887 13 76, 079 219 65 38

Jagdhof Felder Entlebuch
Jagd- und Sportwaffen – Schiesszentrum – Schiessschule
Die Innenschiessanlage ist während der Geschäftszeit geöffnet. Di–Fr: 8.00–12.00 und 13.30–18.00 Uhr, Sa 9.00–15.00 durchgehend, Do Abendverkauf bis 20.30 Uhr, Mo geschlossen

Die Schiessnadel an Hut oder Kittel ist das sichtbare Zeichen des weidgerechten Jägers, dass er auch seine Waffe beherrscht. Die Nadel trägt Jahrzahl und das Logo von JagdSchweiz. Sie kann an den bezeichneten Jagdschiessen erworben werden. Bestellungen der Schiessnadel (es werden nur Sammelbestellungen für Schiessanlässe ausgeführt) sind so früh als möglich zu richten an Verlag Schweizer Jäger, Pf. 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, E-Mail: kontakt@schweizerjaeger.ch, wo auch jede gewünschte Auskunft erhältlich ist.

9. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

10. September
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

11. September
Nur Kugel
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

13. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.30 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

13./14. September
40. Jagdschiessen KIGRO Grosswangen
Fr 17.00–19.30 Uhr
Sa 12.30–16.00 Uhr
Festwirtschaft mit Preisen wie vor 40 Jahren und volkstümlicher Unterhaltung
Auskunft und Schiessprogramme unter www.jagd schuetzen-grosswangen.ch
(siehe auch Seiten 70/87)

14. September
Einschiessen Jagdgewehre
Schiessanlage Mattwald
08.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

14. September
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
13.30–17.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

18. September
Kugelübung
17.30–20.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

21. September
Instruktion zum selbständigen Schiessen; Jagd- und Sportschiessanlage Selgis
Ried/Muotathal SZ
11.00 Uhr
Anmeldung: info@selgis.ch
Infos: www.selgis.ch

25. September
Öffentliches Schiessen für alle; Jagd- und Sportschiessanlage Selgis
Ried/Muotathal SZ
ab 18.00 Uhr
Infos: www.selgis.ch

27. September
Öffentliches Schiessen für alle; Jagd- und Sportschiessanlage Selgis
Ried/Muotathal SZ
ab 18.00 Uhr
Infos: www.selgis.ch

28. September
Kugelübung, 13.00–18.00 Uhr
www.jagdschuetzen-berken.ch

30. September
Nur Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

3. Oktober
Training, Jagdschiessstand Standel, Wassen UR
17.30–19.30 Uhr

4. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

7. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

10. Oktober
Training
Jagdschiessstand Standel, Wassen UR
17.30–19.30 Uhr

11. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

An Schiessen mit blauem Punkt ● kann die Schiessnadel erworben werden. Auskünfte über die Schiessnadel und Bestellungen: Verlag Schweizer Jäger, PF 261, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch

14. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

18. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

21. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

25. Oktober
Kugel und Schrot
Schiesscenter Riedertal
17.00–19.00 Uhr
www.oberwalliser jagdschiessverein.ch

9. November 2013
Hubertusschiessen des Obwaldner Patentjägerverbandes
Schiessstand Alpnach, Schliere
10.00–12.00, 14.00–16.00 Uhr
anschliessend Rangverkündigung beim Schiessplatz

16. November
Übungsschiessen Tontaubenschützen Schüpfen
Schiessstand Bütschwil bei 3054 Schüpfen
13.30–16.00 Uhr

23. November
Winterjagdschiessen (Kugel)
13.00–17.00 Uhr
Nur Kugel-Programm, je fünf Schuss auf Reh, Gams, Fuchs und Keiler (siehe Programm)
anschliessend Racletteabend
www.jagdschuetzen-berken.ch

Nikon

HOW CLOSE IS NOW?

MONARCH

10 x 42 6.7° WP

Dieser Moment könnte Deiner sein. Bist Du bereit?

Intuition und Erfahrung führen Dich auf die richtige Fährte. Herausragende Optik bringt Dich Deinem Ziel noch näher. Durch die kristallklare Sicht und die atemberaubende Präzision spürst Du den Puls des Geschehens. Die Distanz löst sich auf. Als Weltmarktführer im Bereich der Fototechnik baut Nikon sein Jagdoptik-Programm auf leistungsstarke Linsentechnologie: 100 % zuverlässig mit einem brillanten Auge für Details.

Optische Exzellenz für die passionierte Jagd.

Optical Excellence Since 1917

www.nikon.ch/de/so/hunting

Die Jagdschützen Grosswangen jubilieren

Zu ihrem 40-jährigen Bestehen heissen die Jagdschützen Grosswangen Jäger und Jägerinnen aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen. Am Freitag, 13. und Samstag, 14. September, erwartet die Teilnehmenden ein Schiessanlass wie vor 40 Jahren.

Die Jagdschützen Grosswangen wurden vor 40 Jahren gegründet. Von der Notwendigkeit überzeugt, dass nur ein intensives Schiesstraining weidmännisches Jagen ermöglicht, taten sich Jäger aus Grosswangen und Umgebung zusammen.

Sie hielten nach Schiessgelegenheiten für Jagdwaffen Umschau und stiessen dabei auf die Kiesgrube zwischen Grosswangen und Ettiswil. Grundeigentümerin ist die Korporation Grosswangen und die Kiesgewinnung erfolgt durch ein Bauunternehmen. Dies war der geeignete Ort für das jagdliche Schiessen.

Bereits im Gründungsjahr wurde mit einfachen Mitteln – die Tontauben mussten mit einem Handautomaten ausgeworfen und der Blechhase von Hand angetrieben werden – erfolgreich ein Schiessen mit 67 Teilnehmenden durchgeführt. Dies gab Auftrieb. Bald wurde ein Kugelstand aus Beton mit fünf Ziehscheiben und Schiessblende erstellt und die Anlage laufend ausgebaut und optimiert.

Der Verein mit 23 Mitgliedern und zwei Anwärtern ist sehr aktiv. Jährlich werden acht Trainings angeboten und das praxisnahe Jagdschiessen mit 100 bis 160 Teilnehmenden durchgeführt.

Ein Jubiläumsschiessen wie anno dannzumal

Für das Schiessprogramm gilt der Grundsatz: «Der erste Schuss zählt» (siehe Kasten). Zudem wird ein Glücksstich (Kugel) drei Schuss auf 100er-Wertung angeboten. Für die 25 Erstrangierten des Glücksstichs stehen wertvolle Gaben bereit und den ersten Fünfzig des Schiessprogramms winken Fleischpreise statt Kranz. Zudem erhält jeder Teilnehmende als Erinnerung ein «Wänteli», d.h. einen Flachmann mit auf den Heimweg.

Die Preise der Festwirtschaft haben indes der Teuerung widerstanden. Es gelten dieselben Preise wie 1973 und an Unterhaltung wird es ebenfalls nicht fehlen. Zwei Handörgeler sorgen für eine gemütliche Atmosphäre auch nach dem Schiessen.

Schiesslärm und Natur vertragen sich

Der Jagd-Schiessstand befindet sich im stillgelegten Teil der Kiesgrube, wo sich auch das Naturlehrgebiet Buchwald befindet. Der Rotbach schlängelt sich in einem breit angelegten Bett durch das Areal, das mit seinen rund 20 Teichen und den vielen zum Teil künstlich angelegten Biotopen und Strukturen Lebensraum für Amphibien und viele bedrohte Tierarten und Pflanzen bietet.

Das Naturlehrgebiet ist ein Freiluftschulzimmer, wo Fauna und Flora hautnah erlebt werden können. Besucher können über ein Netz von Spazierwegen das Gebiet durchwandern.

Kurz nachdem die Jagdschützen ihren Betrieb aufgenommen hatten, wurde auch das Naturlehrgebiet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dank gegenseitigem guten Einvernehmen und Rücksichtnahme können beide Seiten profitieren und die Landschaft nutzen.

Hermann Büttiker

Das Wichtigste in Kürze

Wegbeschreibung	Die Jagdschiessanlage KIGRO liegt an der Kantonsstrasse von Ettiswil nach Grosswangen, gegenüber dem Schloss Wyher
Schiesszeiten	Freitag, 13. September 17.00 – 19.30 Uhr Samstag, 14. September 12.30 – 16.00 Uhr
Schiessprogramm	Kugel: 4 Schuss sitzend angestrichen, Distanz 100 m, 10er-Wertung Schrot: – Tontauben 6 Schuss, doublieren erlaubt – Laufender Hase (dreiteilig) je 4 Schuss links und rechts – Rollhase 6 Schuss, doublieren erlaubt Keine Probeschüsse, der 1. Schuss zählt
Anmeldungen	auf dem Platz

Jagd- und Sportschützenverein Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch

SELGIS SHOOTING

Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiesstunnel	während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 Uhr (Unterhaltsarbeiten)
Jagdparcours- und Trapanlage	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00 Uhr
Aussenanlage (neue Betriebszeiten)	Dienstag bis Donnerstag, 17.00- Dämmerung, max. 21.00 Uhr, Freitag ab 13.30- Dämmerung, max. 21.00 Uhr, Samstag, 08.00-12.00 und 13.30- Dämmerung, max. 21.00 Uhr
Benützung	Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbständig nützen.

Die Jagdsaison 2013 beginnt bald….

Sind Ihre Waffen und Zielvorrichtungen eingeschossen? Benützen Sie unsere Aussenanlagen und den Schiesstunnel zum Einschiessen und zur Kontrolle!

Reservationen über das Sekretariat oder Waffen Ulrich, Selgis
Tel. 041 811 64 40 oder waffen-ulrich@bluewin.ch

Anzeige

Jagdschiessen des Jägervereins Ausserheinzenberg in Cazis

Bei sonnigem Wetter, jedoch angenehmer Temperatur, fand am Samstag, 10. August 2013, das gut organisierte Jagdschiessen auf der Freiluftanlage in Ratitsch, Cazis, statt. Die Anzahl der Teilnehmer dürfte höher liegen, denn dieses Jahr beteiligten sich nur 34 Jäger und eine Jägerin (2012 39/2).

Auffallend waren im Vergleich zum Vorjahr die tiefen Resultate beim Hasen. Im Vorjahr erreichte der Beste 115 Punkte (Kenneth Danuser), der zweite 114 Punkte (Reto Jehli) und der dritte 109 Punkte (Joos Cadisch). Damit lag auch die Rangierung des Jagdschützenmeisters wesentlich tiefer.

Auch dieses Jahr konnten in der Hochjagdmeisterschaft und in der Niederjagdmeisterschaft je 17 Naturalgaben überreicht werden. Besten Dank an die Spender der Gaben!

Der Dank gehört dem Vorstand des Jägervereins und den Helfern, darunter den «Beizenverantwortlichen» Heinrich und Gerda Müller, Monika, Reto und Andreas Jehli, dem Zeigerchef Roland Cadisch, den Standchefs Rinaldo Santacaterina und Renato Brot sowie Alfons Rizzi «Hasenstandchef». Auch Weidmannsdank an die Teilnehmer und die Teilnehmerin.

ToPfi

Ranglisten

Fuchsstich (3 Schüsse, 100 m, 10-er Wertung mit Mouche (M), Kaliber frei, Naturalgaben): 1. Manuel Gredig, 30 Punkte / 3 M; 2. Fabio Brot (89), 30/3; 3. Luzi Gees, 30/2; 4. Joos Cadisch, 30/2; 5. Benjamin Kunfermann, 30/2; 6. Andreas Jehli (1989), 30/1; 7. Roland Stehr, 29/2; 8. Jann Lanicca, 29 /2; 9. Renato Brot, 29/1; 10. Gerda Müller, 29/1.

Hochjagdmeisterschaft (12 Schüsse total, davon 4 liegend, 4 sitzend frei, 4 stehend angestrichen oder frei, 10-er Wertung mit Mouchen, Kaliber frei, Naturalgaben): 1. Manuel Gredig, 119 Punkte/9 M; 2. Joos Cadisch, 119/5; 3. Peter Brüesch, 118/6; 4. Erwin Degiacomi, 117/5; 5. Dominic Nauli, 116/5; 6. Jann Lanicca, 114/4; 7. Markus Balzer, 114/4; 8. Reto Jehli, 114/3; 9. Andreas Jehli, 114/3; 10. Heinrich Müller, 113/3; 11. René Wattinger, 113/1; 12. Roger Patt, 112/4; 13. Jonny Waser, 112/4; 14. Armin Feltscher, 112/2; 15. Roland Stehr, 111/2.

Niederjagdmeisterschaft (Flinte Schrotgrösse mind. 3 1/2: Total 20 Schüsse; Kipphase ohne Hindernis 10 Schüsse, mit Hindernis 10 Schüsse, Wertung 1. Feld 3 Pkt. 2. Feld 2 Pkt. 3. Feld 1 Pkt; Maximalpunktzahl 120 Pkt. Naturalgaben): 1. Jonny Waser, 105 Punkte; 2. Rinaldo Santacaterina, 101; 3. Jann Lanicca, 95; 4. Erwin Gees, 94; 5. Joos Cadisch, 84; 6. Benjamin Kunfermann, 82; 7. Erwin Degiacomi, 80; 8. Alfons Rizzi, 78; 9. Reto Jehli, 77; 10. Renato Brot, 73.

Jagdschützenmeister (nur Vereinsmitglieder), (Jagdschützenmeister wird der/die Schütze/in mit dem höchsten Resultat Hochjagdmeisterschaft und Niederjagdmeisterschaft addiert! Wanderpreis): 1. Jonny Waser, Hochjagd 112 Punkte, Niederjagd 105 Punkte, total 217 Punkte; 2. Rinaldo Santacaterina, 109/101/210; 3. Jann Lanicca, 114/95/209; 4. Joos Cadisch, 119/94/203; 5. Erwin Degiacomi, 117/80/197.

Gewinner Wanderpreise (vlnr): Joos Cadisch, Hochjagd; Jonny Waser jun. Niederjagd und Jagdschützenmeister; Manuel Gredig, Gewinner Fuchsstich.

Grün-Bruch-Erfolge weidmännisch verteilt

In kameradschaftlicher Atmosphäre ging das 29. Grün-Bruch-Jagdschiessen in der Jagdschiessanlage Standel in Wassen über die Bühne. Die Siege sicherten sich Beat Schmid, Hospental, Franz Felder, Entlebuch, und Edgar Hug, Hergiswil.

Der Grüne Bruch ist eine unabhängige Vereinigung von Weidmännern und Jagdfreunden. Zurzeit zählt man rund 80 Mitglieder im 1980 gegründeten Verein. Hauptanlass in der Vereinstätigkeit ist das Grün-Bruch-Jagdschiessen, ein sportlich hochstehender Wettkampf in kameradschaftlicher Atmosphäre.

Am 3. August freute sich das OK Grün-Bruch-Jagdschiessen mit Präsident Max Baumann an der Spitze, 27 Jagdschützen in Wassen zu begrüssen. Allzu schönes Sommerwetter verhinderte wohl eine bessere Beteiligung, die Stimmung unter Gleichgesinnten war aber einmal mehr ausgezeichnet. Wie in anderen Vereinen, wird auch der Grüne Bruch nicht überschüttet mit neuen Mitgliedern, das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug ziemlich genau 61 Jahre.

Franz Emmenegger, mit Jahrgang 1932 der älteste Teil-

Birkenast
Der innovative Jagdausrüster

meopta

Spektive der Spitzenklasse bringen Ihnen die letzten Geheimnisse der Natur näher!

Beste Qualität zu einem günstigen Preis!
- Wasser- und schmutzabweisend
- Brillantes Bild
- Naturgetreue Farbwiedergabe
- Grosses Sehfeld
- Versch. Wechselokulare
- Integrierte Sonnenblende
- Antireflex-Beschichtung
- 30 Jahre Werksgarantie

MeoStar S2 82 HD
Objektiv-Ø: 82mm
2348.-
inkl. Okular 20-70x
o. 30-60x
(Weitwinkel)

MeoStar S1 75 HD
Objektiv-Ø: 75mm
1398.-
inkl. Okular 20-60x

TGA 75
Objektiv-Ø: 75mm
1148.-
inkl. Okular 20-60x

Kompetente und persönliche Beratung:
055 410 71 26
Hinterhofstr.14, 8808 Pfäffikon SZ
www.birkenast.ch
Alle Produkte erhältlich im Fachhandel

Foto: Georg Epp

Sie freuten sich über Podestplätze und grosszügige Gaben am 29. Grün-Bruch-Jagdschiessen. Von links: Franz Emmenegger, Edgar Hug, Hansruedi Schmid, Franz Felder, Anton Gruber, Beat Schmid, Klaus Schmid und Vereinspräsident Max Baumann.

nehmer, lieferte in der sportlichen Schrotmeisterschaft eine ausgezeichnete Leistung. Er verpasste mit 54 Punkten das Podest mit Rang vier nur hauchdünn.

Nach altem Reglement entscheidet bei Punktegleichheit in erster Linie das höhere Alter und erst dann die höhere Anzahl 3-er Wertungen. So gewann Beat Schmid, Hospental mit Jahrgang 1967 vor dem jüngsten Jagdschützen Hansruedi Schmid, Realp (Jg. 1980), beide erreichten ausgezeichnete 56 Punkte.

In der Kugelmeisterschaft (je 5 Schuss Gams + Keiler) schossen nicht weniger als 17 Schützen das Maximum von 100 Punkten. Drei davon lieferten das Kunststück, auch gleich 10 Mouchen zu platzieren, nämlich Franz Felder, Entlebuch, Anton Gruber, Euseigne, und Hansruedi Schmid, Realp. Auch hier entschied das höhere Alter. Der Entlebucher Altmeister Franz Felder war mit Jahrgang 1948 deutlich älter als seine engsten Konkurrenten.

Die Altersregelung entschied auch in der Vereinsmeisterschaft. Der 46-jährige Sieger Beat Schmid, Hospental, ist 13 Jahre älter als Hansruedi Schmid, Realp, beide erreichten je 156 Punkte.

In Sachen 3-er Wertungen in der Schrotmeisterschaft, wäre die Sache mit 9:10 genau umgekehrt.

In der Vereinsmeisterschaft der Gäste dominierten die ältesten und damit treuesten Jagdschützen. Hier gewann der 77-jährige Hergiswiler Edgar Hug vor dem 81-jährigen Franz Emmenegger, Engelberg, und Klaus Schmid, Heiligkreuz.

Gleich mehrere Gäste beschlossen, dem Verein beizutreten und wenn möglich auch die nächsten Jahre wieder dabei zu sein. Die Teilnehmer freuten sich über einen grosszügigen Gabentempel, zudem war ein schmackhaftes Essen aus der Küche von Astrid und Kari Epp im Standblatt inbegriffen. Mit einem kräftigen Dank an alle Helfer und Sponsoren und mit der Hoffnung, im nächsten Jahr die Teilnehmerzahl wieder steigern zu können, fand ein gelungener Anlass seinen Abschluss.

Auszug aus den Ranglisten

Schrotmeisterschaft (je 10 Schuss Tontaube und Kipphase): 1. Beat Schmid Hospental, Jg. 1967, 56 Punkte; 2. Hansruedi Schmid, Realp, Jg, 1980, 56; 3. Anton Gruber, Euseigne, 55; 4. Franz Emmenegger, Engelberg, 54; 5. Edgar Hug, Hergiswil, 54; 6. Klaus Schmid, Heiligkreuz, 53; 7. Franz Felder, Entlebuch, 53; 8. David Burch, Stalden, 53; 9. Jovanovic Aleksander, Altdorf, 52; 10. Oswald Schmid, Realp, 51; 11. Werner Arnold, Silenen, 51.

Kugelmeisterschaft (5 Schuss Gams/5 Schuss Keiler): 1. Franz Felder, Entlebuch, Jg. 1948, 100 Punkte/10 Mouchen; 2. Anton Gruber, Euseigne, Jg. 1962, 100/10; 3. Hansruedi Schmid, Realp, Jg. 1980, 100/10. Ebenfalls 100 Punkte schossen: Max Baumann, Spiringen; Manfred Schmid, Hospental; David Burch, Stalden; Beat Schmid, Hospental; Kurt Waser, Altdorf; Edgar Hug, Hergiswil; Dionys Imboden, Zermatt; Werner Arnold, Silenen; Josef Böbner, Schüpfheim; Michael Mattli, Spiringen; Oswald Schmid, Realp; Oswald Lussmann, Spiringen; Karl Amstalden, Kägiswil und Klaus Schmid, Heiligkreuz.

Vereinsmeisterschaft Gäste: 1. Edgar Hug, Hergiswil, 154 Punkte; 2. Franz Emmenegger, Engelberg, 153; 3. Klaus Schmid, Heiligkreuz, 153; 4. David Burch, Stalden, 153; 5. Aleksander Jovanovic, Altdorf, 151.

Vereinsmeisterschaft Mitglieder: 1. Beat Schmid, Hospental, Jg. 1967, 156 Punkte; 2. Hansruedi Schmid, Realp, Jg. 1980, 156; 3. Anton Gruber, Euseigne, 155; 4. Franz Felder, Entlebuch, 153; 5. Oswald Schmid, Realp, 151; 6. Werner Arnold, Silenen, 151; 7. Kurt Waser, Altdorf, 150.

Georg Epp

Viel Spass am 4. Klausengarage-Cup

Samstag, 17. August 2013, Jagdschiessanlage Standel, Wassen

51 Jagdschützinnen und Jagdschützen freuten sich am 4. Klausengarage-Cup über einen sensationellen Gabentempel. Anton Gruber, Euseigne, bleibt Seriensieger. Zum vierten Male distanzierte er seine engsten Gegner Dyonis Imboden, Täsch, und Mirco Porta, Contone, klar. Die besten Urner Ergebnisse lieferten Kurt Waser, Altdorf, und Werner Arnold, Silenen, und die besten Damenresultate erreichten Silvia Bühler, Arth, und Evelyne Lagnaz, Seedorf.

Kilian Lagnaz, der Organisator des 4. Klausengarage-Cup, freute sich in erster Linie, dass das Plausch-Jagdschiessen erneut in familiärer Atmosphäre mit viel Spass über die Bühne ging. Die Mischung aus Spitzenkönnern und Gelegenheitsschützen oder sogar Neulingen macht das Jagdschiessen speziell.

Die kurzfristig angesetzten Schweizermeisterschaften Jagdparcours in Gstaad und allzu schönes Sommerwetter verhinderten wohl einen neuen Teilnahmerekord. Neulinge wurden durch die Mitglieder der Schiesskommission bestens betreut, aber nicht alle

Fotos: Georg Epp

Neue Jagdschützen werden bestens betreut und mit wertvollen Tipps unterstützt. Im Bild betreut Michael Zberg Jasmin Graf beim Rollhasen-Schiessen.

Im Bild die erfolgreichsten Jagdsportschützen am 4. Klausengarage-Cup. Von hinten links: Werner Arnold (5.), Kurt Waser (4.), Sieger Anton Gruber, Dyonis Imboden (2.) (es fehlt der drittplazierte Mirco Porta). Vorne von links die besten Damen: Evelyne Lagnaz (2.), Siegerin Silvia Bühler und Vera Abegg (3.).

Im Bild die erfolgreichsten Jagdsportschützen am 4. Klausengarage-Cup. Von links: Dyonis Imboden (2.), Sieger Anton Gruber, Kurt Waser (4.) und Werner Arnold (5.). Es fehlt der drittplazierte Mirco Porta.

Im Bild die besten Damen, von links: Evelyne Lagnaz (2.), Siegerin Silvia Bühler und Vera Abegg (3.).

Tipps der Spitzenkönner konnten sofort umgesetzt werden. Der Klausengarage-Cup ist und bleibt ein «Jagdschiessanlass mit 100% Spassfaktor».

Kilian Lagnaz, der Urner Jagdmeister der Jahre (2010/2011/2012) und Inhaber der Klausengarage Spiringen, startete vor vier Jahren das Plausch-Jagdschiessen und hatte auf Anhieb grossen Erfolg. Dank grossartiger Unterstützung von Sponsoren aus nah und fern konnte erneut ein sensationeller Gabentempel im Wert von ca. 7000 Franken präsentiert werden. Im bescheidenen Doppelgeld ist immer auch ein schmackhaftes Nachtessen inbegriffen.

Dank grosszügigen Sponsoren war die Qual der Wahl gross, im sensationellen Gabentempel das Richtige auszusuchen.

Erneut Anton Gruber, Euseigne

Allgemein war man gespannt, ob der Walliser Anton Gruber in der Schiessanlage Standel in Wassen seine drei Vorjahressiege erneut verteidigen kann. Im 5-schüssigen Kugelprogramm (sitzend angestrichen) galt es, möglichst genau das Zentrum der P-100er-Scheibe zu treffen.

Mit total 488 Punkten gelang Anton Gruber ein absolutes Spitzenergebnis und weil er auch im Schrotprogramm (10 Schüsse Tontauben Voranschlag, 5 Jagdanschlag / 10 Schüsse Rollhase Voranschlag, 5 Jagdanschlag) nur vier Punkte auf das mögliche Maximum verlor, lieferte er auch im vierten Wettkampf das Siegerergebnis.

Der zweitplatzierte Dyonis Imboden, Täsch, verlor bereits 11 und Mirco Porta, Contone, sogar 12 Punkte auf den Seriensieger.

Hinter dem Siegertrio platzierten sich die besten Urner, nämlich Kurt Waser, Altdorf, Werner Arnold, Silenen, und Beat Schmid, Hospental.

Im Schrotprogramm waren die Differenzen erwartungsgemäss grösser.

Auch in der Frauen-Kategorie gab es mit Silvia Bühler aus Arth eine klare Siegerin. Sie distanzierte Evelyne Lagnaz um 22 und Vera Abegg bereits um 28 Punkte.

Am Samstag, 16. August 2014 geht der 5. Klausengarage-Cup über die Bühne.

Auszug aus der Rangliste: 1. Anton Gruber, Euseigne, 574 Punkte (488 Kugel/86 Schrot); 2. Dyonis Imboden, Täsch, 563 (478/85); 3. Mirco Porta, Contone, 562 (476/86); 4. Kurt Waser, Altdorf, 559 (480/79); 5. Werner Arnold, Silenen, 559 (481/78) 6. Beat Schmid, Hospental, 557 (484/73); 7. Igor Zilincan, Sarnen, 556 (480/76); 8. Christian Ulrich, Muotathal, 555 (479/76); 9. Marco Wyrsch, Buochs, 555 (484/71); 10. Kilian Lagnaz, Seedorf, 551 (471/80); 11. Patrick Schuler, Brunnen, 549; 12. Claudio Arnold, Altdorf, 548; 13. Franz Felder, Entlebuch; 546; 14. Ueli Lischer, St. Niklausen, 545; 15. Hans Ettlin, Kerns, 541; 16. Albin Fedier, Amsteg, 531.

Rangliste Frauen: 1. Silvia Bühler, Arth, 445 (401/44); 2. Evelyne Lagnaz, Seedorf, 423 (393/30); 3. Vera Abegg, Rothenthurm, 417 (399/18); 4. Jasmin Graf, Schattdorf, 403; 5. Sabrina Schuler, Rothenburg, 378.

Georg Epp

Testen Sie Ihr Wissen

Seiten 76/77

Auflösung

1 A + C
2 B
3 B
4 A
5 B
6 A + B + C
7 B
8 A + B + C
9 A + B + C
10 Ausdrücken der Blase
11 B
12 B
13 C
14 Vorderläufe, Hinterläufe, Rücken, Flanken mit Rippen
15 B
16 A
17 A + B + C
18 A + C
19 A + B + C
20 C
21 A + B + C
22 B
23 C
24 A + C
25 A + B + C
26 A
27 B
28 B

Erfolgreiches Kant. Jagdschiessen im Schiesscenter Riedertal

Am 26.–27. Juli 2013 hat das Kantonale Jagdschiessen im Schiesscenter Riedertal stattgefunden. Der Oberwalliser Jagdschiessverein zeigte sich als Organisator über die sehr gute Teilnahme von über 100 Schützen erfreut.

Der Walliser Hochjagdmeister 2013 heisst Raimund Lauber. Er siegte vor Anton Gruber und Sandro Mazotti. Der Sieg in der Walliser Niederjagdmeisterschaft sicherte sich Michael Andenmatten vor Dionys Imboden und Anton Gruber. Als diesjähriger Walliser Kombinationsmeister durfte sich Anton Gruber feiern lassen. Er siegte vor Dionys Imboden und Pascal Gruber.

Der SNIPER Glücksstich ist insgesamt 116 mal gelöst worden. Hermann Imboden durfte sich als Sieger feiern lassen. Unter allen Teilnehmern des Glücksstichs wurde eine Preissumme von über elftausend Franken verlost.

Bruno Furrer

Auf dem Foto die Bestplatzierten am diesjährigen Kantonalen Jagdschiessen (vlnr): Sandro Mazotti, Michael Andenmatten, Raimund Lauber, Dionys Imboden, Pascal Marty, Manfred Schmid (OK Präsident).

Fragen rund um die Flinte

Jörg Hans Roth, Zertifizierter Flintenschiesslehrer und freier Mitarbeiter des «Schweizer Jäger», beantwortet Fragen unserer Leser/innen rund um das Flintenschiessen.
Senden Sie ihre Frage per Mail oder Briefpost bitte an folgende Adresse:
Jörg Hans Roth
Zertifizierter Flintenschiesslehrer
Schwerzelweg 15
CH-6315 Oberägeri
Telefon +41 (0)79 313 36 06
info@claycoach.ch, www.claycoach.ch

Wechselchokes unter der Verwendung von Blei- und Stahlschrotvorlagen

In unserer Jagdgruppe werden vorwiegend Flinten mit Wechselchokes geführt. (Zylinder; 1/4; 1/2; 3/4 und Voll-Choke.)

Frage: Welche Kombination der Choke-Einsätze macht Sinn? (a) auf dem Schiessstand und b) im jagdlichen Einsatz? Und bis zu welcher Stärke darf Stahlschrot damit verschossen werden, ohne dass ein Schaden an den Läufen entsteht?

S.H. Chur

Antwort: Wenn es sich bei den Wechselchokes der fraglichen Flinten um solche für die Verwendung von Bleischrotvorlagen handelt, dürfen in diesem Fall nur die zwei weitesten Choke-Einsätze, d.h. Zylinder und 1/4-Choke, mit bis zu höchstens 3,25 mm-Stahlschrotdurchmesser verwendet werden. (Siehe: «Fragen an den Flintenexperten»; «Stahlschrot und alte Flinten», «Schweizer Jäger», Ausgabe 4/2013). Somit könnten die zwei erwähnten Choke-Einsätze, z.B. zum Skeet-, oder auch zum Jagdparcoursschiessen, in ihrer Kombination und unter der Verwendung von Tontauben-Stahlschrotpatronen, gebraucht werden. Mit dem Einsatz von neuen, nachträglich noch zu beschaffenden, speziellen Stahlschrot-Einsätzen für diese Flinten könnte dann damit anschliessend auch noch stärkeres Stahlschrot verschossen werden.

Jagdlich gesehen wird die Choke-Kombination von 1/4 + 3/4, im Zusammenhang mit der Verwendung von Bleischrotvorlagen, als ein sehr guter Kompromiss angesehen. Schlussendlich kommt es immer darauf an, für welchen jagdlichen Einsatz man die Flinten verwenden will und was für Munition dazu gebraucht werden soll.

Empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang für den Schützen sicher, dass er sich für einige Testschüsse mit seiner Flinte etwas Zeit nimmt. Er sollte mit der gewählten Kombination von Choke und Munition einige Schüsse auf die Metallanschussplatte oder evtl. auch auf ein grosses Stück Papier machen können. Damit kann sich jeder Schütze sofort ein persönliches Bild über die entstehenden Schrotgarben auf verschiedene Schussdistanzen machen.

Welcher Choke-Einsatz ist der Richtige?

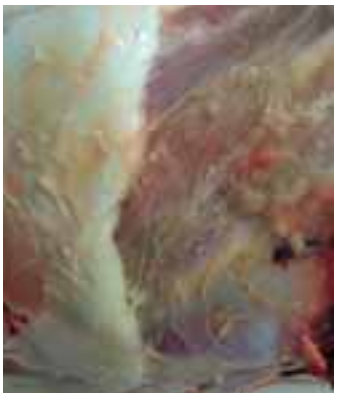
Grüne Verfärbung der Muskelhäute beim Rotwild

In den letzten beiden Jahren betrafen Anfragen gelbgrüne Verfärbungen unter der Decke, die beim Aus-der-Decke-schlagen von Rotwild aufgefallen waren. Bei bisher drei Stücken konnte der Autor selbst derartige Veränderungen des Unterhautbindegewebes und der Muskelhäute beobachten.

Schweizer Kollegen (Stephan und Mitarbeiter, 2011) konnten die Ursache dieser grossflächigen, grünlichen Verfärbungen und sulzig-gallertigen Veränderungen ergründen und berichten über eine Zunahme dieser Unterhautveränderungen beim Rotwild in der Schweiz in den letzten Jahren. Nach ihren Untersuchungen ist eine im Jahr 2010 erstmals in Norwegen beschriebene Sarkosporidien-Art, S*arcocystis hjorti,* dafür verantwortlich. In der feingeweblichen Untersuchung der veränderten Stellen wurden überwiegend Entzündungszellen und kleinräumig abgestorbenes Gewebe gefunden.

Sarkosporidien sind einzellige Parasiten, die Säugetiere, Vögel und niedere Wirbeltiere befallen. Im Zwischenwirt werden Muskelzysten ausgebildet, die vom Endwirt mit dem Fleisch aufgenommen werden. Im Darm der Endwirte entwickeln sich auch in den Muskelzysten Oozyten (Parasiteneier), die mit dem Kot/Losung von Endwirten in die Aussenwelt gelangen und wieder von Zwischenwirten aufgenommen werden können.

Bisher sind auch zumindest zwei Sarkosporidien-Arten bekannt, die von Tieren auf den Menschen über z.B. unzureichend gegartes Fleisch übertragen werden können (*Sarcocystis bovihominis* und *S. suihominis*).



Fotos: A. Deutz

Gelbgrün-gallertige Veränderungen in der Unterhaut aufgrund eines Parasitenbefalles.

Die meisten Infektionen beim Menschen verlaufen ohne Symptome. Bei Wiederkäuern sind Infektionen häufig, verlaufen aber selbst bei Infektionen des Herzmuskels meist symptomlos.

Einzelne Stücke Rotwild, die diese grünlich, sulzig-gallertigen Veränderungen in der Unterhaut und in den Muskelhäuten aufweisen, sind wegen dieser sinnfälligen Veränderung (oft auch der darunter liegenden Muskulatur) ungeeignet für den menschlichen Verzehr und damit als untauglich zu beurteilen.

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

BLITZSCHNELLE UND INTUITIVE ZIELERFASSUNG

BURRIS

Eine Picatinny-Montage ist im Lieferumfang des FastFire III™ enthalten!

www.burrisoptics.com

Generalimporteur für Schweiz
Outdoor Enterprise SA, Via d'Alberti 5, cp 728, 6602 Muralto, Tel. 091-791.27.18, Fax 091-791.81.66, info@outdoor-enterprise.ch
Verkauf über den Fachhandel

Foto: Naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Testen Sie Ihr Wissen…

Versorgen & Verwerten von Wild

1 Welche Körperteile des Schwarzwildes werden für die amtliche Trichinenschau benötigt?

A ein Stück ‹des Zwerchfelles, der sogenannte «Zwerchfellpfeiler»

B ein Stück Leber

C eine Muskelprobe aus dem Unterarm

2 Wird bei der Untersuchung auf Trichinen auch gleichzeitig automatisch eine Fleischuntersuchung durchgeführt?

A ja

B nein

3 Darf zum Beispiel anlässlich einer Drückjagd ein Treiber, der keinen Jagdschein besitzt, ein Stück Schalenwild ohne Beisein eines Jagdscheininhabers aufbrechen?

A ja, in jedem Fall

B nein, da nur mit der Jägerprüfung die erforderliche Qualifikation als Fleischkontrolleur Haarwild erworben wird

4 Welche zusätzliche Massnahme muss bei stärkerem Schalen- und insbesondere dem Schwarzwild nach dem Aufbrechen durchgeführt werden, damit ein ausreichendes Auskühlen des Wildkörpers erreicht wird?

A Lüftungsschnitte zwischen den Schulterblättern und den Rippen (Brustbein)

B das Entfernen der Decke (Schwarte) an den Läufen

C Aufschärfen der Decke (Schwarte) entlang des Rückens

5 Das Wildbret eines leicht brunftigen Hirsches kann durch längeres Tiefgefrieren verzehrfähig gemacht werden. Ist dies auch bei rauschigen Keilern möglich?

A ja

B nein, dieses Wildbret ist grundsätzlich genussuntauglich

6 Wie können Raubwildbälge bis zur Gerbung vor dem Verderb geschützt werden?

A durch Trocknung

B durch Einsalzen

C durch Einfrieren

7 Mit welchem Hilfsmittel werden die Blätter des Schalenwildes vom Rumpf abgetrennt?

A mit einem Beil

B mit dem Messer

C mit einer Säge

8 Welche Hilfsmittel werden beim Aufbrechen und/oder Zerwirken von Schalenwild zum Öffnen des Brustbeines verwendet?

A bei jungen Stücken genügt das Messer

B eine Knochensäge

C bei schwächerem Wild eine Aufbrechzange (Garten-, Astschere)

9 Warum sollten Ein- und Ausschüsse beim Zerwirken von Schalenwild grosszügig ausgeschnitten werden?

A diese Stellen sind oft mit Haaren, Knochensplitter, usw. durchsetzt

B es können sich Geschossreste und Schwermetallablagerungen im Wildbret befinden

C das Wildbret ist an dieser Stelle durch das Ziehen des Stückes meist verschmutzt

10 Welche wildbrethygienische Massnahme wird beim frisch erlegten Hasen und Kaninchen als erstes durchgeführt?

11 Für die Zartheit von Wildbret ist die Fleischreifung («das sogenannte Abhängen») von besonderer Bedeutung? Wie lange dauert die Fleischreifung bei einem Hasen?

A 5 bis 10 Std.

B 24 bis 36 Std.

C 60 bis 80 Std.

12 Wie lange dauert die Fleischreifung bei einem Stück Rehwild?

A 12 bis 24 Std.

B 36 bis 48 Std.

C 60 bis 80 Std.

13 Wie wird ein Hase oder Kaninchen zum Abbalgen aufgehängt?

A an den Vorderläufen

B am Kopf

C an den Hinterläufen

14 In welche Teile wird ein Hase für die küchenmässige Weiterverarbeitung zerlegt?

15 Dürfen Hasen oder Kaninchen in Balg tiefgefroren werden, wenn sie für den menschlichen Verzehr bestimmt sind?

A ja

B nein

Testen Sie Ihr Wissen

16 Beim Abbalgen, bzw. dem küchenfertigen Herrichten eines Wildkaninchens müssen zwei Drüsen entfernt werden, die ansonsten zu einer negativen geschmacklichen Beeinträchtigung des Wildbrets führen. Wo sitzen diese Drüsen?

- A unter der Blume, links und rechts neben dem Weidloch
- B an den Vorderläufen
- C am Rücken

17 Warum werden Enten und anderes Federwild nicht mehr wie früher üblich ausgehakelt, sondern nach einem Schnitt durch die Bauchdecke ausgeweidet?

- A damit sämtliche Organe auf bedenkliche Merkmale überprüft werden können
- B zur besseren Auskühlung des Wildkörpers
- C damit die Bauchhöhle mit Trinkwasser von Verschmutzungen mit Darminhalt gereinigt werden kann, wenn das Gescheide durch den Schrotschuss verletzt ist

18 Bei welchem Niederwild muss die Gallenblase entfernt werden, wenn die Leber verwertet werden soll?

- A Enten
- B Tauben
- C Hasen und Kaninchen

19 Welche Möglichkeiten gibt es, um bei Enten das Federkleid zu entfernen?

- A grobes Vorrupfen und anschliessendes Tauchen in heisses Paraffin
- B Abbalgen
- C Rupfen nach vorherigem Brühen unter Zuhilfenahme von Brühpech

20 Welche Federwildart lässt sich am leichtesten auch ohne spezielle Methode rupfen?

- A junge Stockenten
- B Rebhühner
- C Ringeltauben

21 Welche Enten lassen sich oft nur sehr schwer rupfen?

- A ältere Enten
- B Tauchenten
- C noch nicht voll durchgefiederte Enten

22 Bei welcher Federwildart muss ausser dem Ausweiden auch der Kropf entfernt werden?

- A Stockenten
- B Ringeltauben
- C Graugänse

23 Wo wird zum Ziehen eines Stückes Schwarzwild das Seil befestigt?

- A an den Vorderläufen
- B an den Hinterläufen
- C am Kopf, bzw. dem Hals

24 Wie wird ein Stück Rehwild ohne Hilfsmittel geschleppt?

- A an den Vorderläufen
- B an den Hinterläufen
- C männliches Wild auch am Gehörn

25 Was ist zu bedenken, wenn Hasen und Fasane in einer Plastikwanne transportiert werden?

- A das Wild darf auf keinen Fall übereinander liegen
- B stark schweissendes Wild kann auch die anderen Stücken unansehnlich machen
- C liegendes Wild kühlt schlechter aus

26 Wie werden Hasen und Kaninchen getragen oder auf dem Wildwagen aufgehängt?

- A mit, bzw. an den Hinterläufen
- B mit, bzw. an den Vorderläufen
- C am Kopf mit den Hinterläufen nach unten

27 Was ist beim Tragen, bzw. Transportieren von Federwild auf dem Wildwagen zu beachten?

- A Federwild wird grundsätzlich an den Ständern aufgehängt, bzw. getragen
- B Federwild wird am Hals aufgehängt oder so getragen

28 Darf man auf einem Wildwagen einen erlegten Fuchs unmittelbar neben erlegte Hasen und Kaninchen hängen?

- A ja
- B nein

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!)
Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links.
Antworten Seite 73.

Testlänge: 28 Aufgaben
Testzeit: 15 Minuten

Auswertung:
25 Aufgaben sehr gut
22 Aufgaben ausreichend
weniger ungenügend

Mähnenschafjagd in der Sierra de Maria

Die Weiten der Sierra de Maria sind geprägt von Kiefern und Steineichen sowie kargem Grasland.

Ein Erlebnisbericht von Xaver Reichmuth

2011 an der HIGA in Chur gewann ich den ersten Preis beim Wettbewerb der Zeitschrift «Schweizer Jäger», welche dort mit einem Stand präsent war. Der Hauptpreis, eine Mähnenschafjagd, wurde von Hunting-Adventure.ch und Iberhunting, Spanien, offeriert. Kennen Sie das Mähnenschaf? Ich kannte es nicht und so musste ich mich zuerst über diese Tierart informieren.

Das Mähnenschaf (Ammotragus lervia), auch Mähnenspringer, Berberschaf oder Aoudad genannt, ist eine im nördlichen Afrika beheimatete Säugetierart der Ziegenartigen (Carpinae).

Merkmale

Gestaltlich steht der Mähnenspringer zwischen Schafen und Ziegen. Er erreicht eine Kopfrumpflänge von 1,3 bis 1,7 Metern, eine Schwanzlänge von 15 bis 25 Zentimetern und eine Schulterhöhe von 75 bis 110 Zentimetern. Männchen wiegen 100 bis 145 Kilogramm und sind somit deutlich schwerer als Weibchen, die 40 bis 55 Kilogramm auf die Waage bringen. Das Fell ist beigebraun bis rötlichbraun gefärbt, das Kinn, ein Streifen am Bauch und die Innenseite der Beine sind weisslich. Namensgebendes Merkmal sind die langen Haare an der Kehle, die sich auf die Brust und manschettenartig um die Vorderbeine herum erstrecken und manchmal bis auf den Boden reichen. Bei den Männchen sind die Kehlhaare deutlicher ausgeprägt, ausserdem wirken Kopf und Körperbau massiger. Beide Geschlechter tragen Hörner, die der Männchen werden jedoch etwas grösser. Sie krümmen sich halbkreisförmig über dem Rücken und können bis zu 85 Zentimeter lang werden.

Verbreitung und Lebensraum

Mähnenspringer leben im nördlichen Afrika. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Marokko und der Westsahara bis Ägypten und in den Sudan. Ihr Lebensraum sind Wüsten und Halbwüsten (etwa die Sahara), wo sie vorwiegend felsige, trockene Regionen bewohnen. Vor ca. 100 Jahren wurde das Mähnenschaf in Andalusien, Spanien ausgewildert. Durch das überwiegend trocken-heisse Klima hat es sich zu einer sehr guten Population entwickelt.

Auch gibt es Populationen in Texas, Kalifornien und New Mexico (USA).

Lebensweise und Ernährung

Mähnenspringer sind ausgezeichnete Kletterer und wie viele wüstenbewohnende Tiere vorwiegend dämmerungs- oder nachtaktiv. Da es in ihrem Lebensraum keinen pflanzlichen Sichtschutz gibt, bleiben sie bei Gefahr reglos stehen.

Sie leben in kleinen Gruppen. Diese bestehen aus Weibchen mit ihren Jungen, die von einem einzelnen Bock geführt werden. Dieser erkämpft sich das Recht zum Führen der Herde gegen Konkurrenten, die sich zu einem Duell stellen müssen, bei denen die Tiere mit den Hörnern aufeinander prallen.

Sie ernähren sich von Gräsern und Blättern von Wüstenpflanzen. Sie können wochenlang ohne Wasser auskommen und leben dann nur vom Tau und von den pflanzeneigenen Säften. Wenn sie allerdings Wasserstellen finden, trinken sie ausgiebig und baden sogar, wenn dies möglich ist.

Fortpflanzung

Die Paarung kann das ganze Jahr über erfolgen, fällt aber meist in die Monate September bis November. Nach einer rund 160-tägigen Tragzeit kommen zwischen März und Mai ein oder zwei Jungtiere zur Welt, selten auch Drillinge. Jungtiere sind Nestflüchter und können bald nach der Geburt klettern. Nach drei bis vier Monaten werden sie entwöhnt, die Geschlechtsreife tritt mit rund 18 Monaten ein. In menschlicher Obhut können sie 20 Jahre alt werden.

Mähnenschaf und Menschen

In der Sahara werden Mähnenspringer von jeher von den Einheimischen (z.B. den Tuareg) gejagt, da sie wichtige Lieferanten von Fleisch, Fellen, Leder und Sehnen sind. Durch die veränderten Jagdmethoden mit Schusswaffen sind die Bestandeszahlen in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen, weshalb die Art von der IUCN als «gefährdet» (vulnerable) geführt wird. Die ägyptische Unterart A. l. ornata, die bereits als ausgestorben galt, wurde Ende des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt. Dank einem sorgfältigen Management der Bestände in Spanien entwickelt sich die Population sehr gut.

Xaver Reichmuth (Bildmitte) mit seinen Jagdführern und dem erlegten Mähnenschaf.

Der Mähnenschafbock war sechs Jahre alt und wies eine Hornlänge von 51 cm auf.

Im März 2013 war es dann soweit und ich konnte meinen Gewinn einlösen. Mit Easy Jet flog ich direkt von Basel nach Alicante, wo mich ein braun gebrannter Jagdveranstalter, Antonio Teruel, empfing. Nach einer dreistündigen Autofahrt und einem reichhaltigen Mittagessen kamen wir dann gegen Abend im Jagdgebiet »Parque Nacional de la Sierra de Maria», in der Nähe von Murcia/Andalusien an. Auch das Hotel befand sich gut erreichbar im Jagdgebiet. Abends wurde wieder reichlich gegessen, die Jagd besprochen und um 22.00 Uhr ging ich dann schlafen.

Am nächsten Morgen nach einem guten Frühstück mussten noch alle Lizenzen beim Bürgermeister unterzeichnet werden. Anschliessend kam das Einschiessen. Mir wurde vor Ort dankenswerterweise eine Blaser R8, cal. 270 Weatherby Magnum zur Verfügung gestellt.

Um 10.00 Uhr brachen wir dann ins Jagdgebiet auf. Das Jagdgebiet befindet sich auf einer Höhe von ca. 1900 m ü.M, bewaldet mit Kiefern und Eichen, aber es weist auch viel karges Grasland auf. In den Flächen wachsen Mandel- und Olivenbäume, aber auch Früchte und Gemüse.

Kurz nachdem wir mit der Pirsch begannen, trafen wir bereits auf Schwarzwild, auch eine Steingeiss huschte davon. Von Mähnenschafen war da noch gar nichts zu sehen. Wir marschierten im hügeligen Gebiet weiter und suchten nach Tieren. Endlich – in der Zwischenzeit war es bereits Nachmittag geworden – stiessen wir auf eine Herde von 15 Tieren. Leider war kein geeignetes Schaf in der Herde, das ich erlegen konnte. So musste ich mich gedulden und den nächsten Jagdtag abwarten.

Am zweiten Jagdtag verliessen wir um 08.00 Uhr das Hotel und begaben uns in ein anderes, ca. 15 000 ha grosses Revier. Nach stundenlangem Suchen fanden wir eine kleine Gruppe Mähnenschafe, 2 Geissen, 1 Jährling und ein ca. 5-jähriger Bock. Antonio beschloss, dass ich diesen Bock angehen sollte. Wir pirschten ca. 45 Minuten an die Tiere heran. Als wir eine Schussdistanz von ca. 200 m hatten, gab mir der Jagdführer das Feuer frei.

Gross war die Freude, als wir beim Bock ankamen, war er doch viel stärker, als wir erwartet hatten.

Anschliessend wurde das Tier aus der Decke geschlagen und das Haupt für den Präparator vom Tierkörper getrennt.

Nach der Rückkehr ins Hotel mussten wir noch den formellen Teil erledigen. Das Gehörn wurde ausgemessen und alle wichtigen Daten erfasst. Hier durfte ich die zweite Überraschung erleben: Der Bock war ein kapitales Mähnenschaf, mit einer Hornlänge von 51 cm und 6 jährig.

Bei einem guten und reichhaltigen Nachtessen und einigen Gläsern «klaren Wassers», liessen wir die Jagd hochleben!

Freitags hiess es dann «Abschied nehmen». Zurück in Alicante, bestieg ich mit einem wunderschönen Jagderlebnis wieder das Flugzeug nach Basel.

Es waren sehr schöne Frühlingstage, 20 Grad, die ich in Spanien erleben durfte. Nicht nur sehr schönes Wetter begleitet mich, auch eine wunderbare Landschaft durfte ich kennen lernen, sehr nette Jäger und sehr gutes Essen.

Nochmals vielen Dank an Hunting-Adventure.ch, Eric von Schulthess, und Iberhunting, Antonio Teruel, die diese Jagdreise professionell organisierten und mich sehr gut begleiteten.

Infos zur Jagd auf Mähnenschafe: www.hunting-adventure.ch, Eric von Schulthess, Tel. 076 379 24 26

JAGDSCHWEIZ
CHASSESUISSE
CACCIASVIZZERA
CATSCHASVIZRA

Marschhalt

Nach etwas mehr als einem halben Jahr als Geschäftsführer von JagdSchweiz ist es an der Zeit, für mich einen Marschhalt einzulegen, um Vergangenes zu prüfen und die Voraussetzungen für eine gemeinsame Zukunft in einer starken jagdlichen Gemeinschaft zu planen.

JagdSchweiz ist eine Milizorganisation, die primär gestützt auf der Basis von Freiwilligenarbeit ihre Ziele erreichen muss. Vor der Übernahme der Geschäftsstelle war mir bewusst, was dies bedeutet. Das Sekretariat muss Motor der Organisation sein, hat dabei aber vielfältige Interessen aus der Jägerschaft zu berücksichtigen, die oft nicht oder nur teilweise kompatibel sind.

In der kleinen Schweiz verfügen wir über 25 kantonale jagdliche Gesetzgebungen sowie dem Bundesrahmengesetz für die Jagd. Die nördlichen Kantone beginnen mit ihrer Jagd bereits im Frühjahr, die übrigen Kantone intensivieren ihre Jagd erst im Herbst. Revierjäger zeichnen verantwortlich für ihre eigene Pacht, Patenjäger dagegen haben leider in vielen Kantonen einen geringeren Einfluss auf die Jagdplanung. Diverse Wildarten sind in den verschiedenen Regionen vorhanden, in andern nicht. Schadenstiftendes Wild ist primär eine lokale Problematik, die deshalb regional auch unterschiedliche Priorität geniesst.

Foto: Jörg Fischer

Gemäss der nationalen Umfrage von JagdSchweiz aus dem Jahr 2012 geniesst die Jagd in der Schweiz fast 80% Zustimmung, wohl nicht überall mit Euphorie, aber mit tolerierender Grundhaltung. Entsprechend bereitet mir die oft in der Tagespresse geführte Auseinandersetzung der Jägerschaft in verschiedenen Regionen der Schweiz zu jagdlichen Fragen Sorge. Die öffentliche Diffamierung der Sonderjagd, teilweise auch ausgelöst durch die Jägerschaft, angebliche Morddrohungen gegenüber zuständigen Regierungsbehörden wegen der Luchsproblematik oder die Wilderei, an der auch Jäger mitbeteiligt waren, fügen der freiheitlichen Volksjagd enormen Schaden zu und stärken die Jagdgegner – schlimm wird es dann, wenn somit die Jagdgegner sogar in den eigenen Reihen stehen.

Es geht dabei nicht darum, die unterschiedlichen Meinungen zur Sonderjagd zu unterdrücken oder die Luchsproblematik in den betroffenen Gebieten stillschweigend hinzunehmen. Es ist aber enorm wichtig, die jagdlichen Anliegen sachlich mit den zuständigen Stellen und dem Dachverband zu behandeln und auch in schwierigen Diskussionen und Auseinandersetzungen den Anstand nicht zu verlieren. Extreme Positionen und Ideologien bei der Jägerschaft führen nicht zum Ziel. Diese gehören maximal ans Aserfeuer.

Der Zusammenhalt in der Jägerschaft über Revier- und Kantonsgrenzen hinaus ist wichtiger denn je.

Der Solidaritätsgedanke unter den Jägern muss spielen, wenn wir zukünftig unsere mehrheitlich noch freiheitliche Jagd erhalten wollen. Regionen, die beispielsweise von der Luchsproblematik nicht betroffen sind, haben sich mit denen zu solidarisieren, die unter diesem Problem leiden.

Wenn JagdSchweiz den Bau und Erhalt von Widtierkorridoren vorantreibt, so muss dies schon allein deshalb von allen Jägern unterstützt werden, weil die Jägerschaft in den betroffenen Kantonsgebieten durch den Stau von schadenstiftendem Schwarz- und Rotwild tief in die Tasche greifen muss. Durch Wildtierkorridore wird diese Last verteilt und sie fördert zudem die Artenvielfalt in allen Jagdgebieten.

In vielen Kantonen besteht ein massives Ungleichverhältnis zwischen Staats- und Privatwald. Die Einflussnahme zur Waldbewirtschaftung in den einzelnen Gebieten ist teilweise massiv jagdbehindernd, in andern Regionen wird die Jagd davon kaum tangiert.

Einzelne Jagdgebiete sind massgeblich von zunehmenden Freizeitangeboten tangiert, andere wiederum überhaupt nicht.

Diesen Unterschieden muss zugunsten aller Jäger Rechnung getragen werden.

Es geht mir keinesfalls um Kadavergehorsam bei der Meinungsbildung durch den Dachverband. Im Gegenteil. Der einzelne Jäger mit bilateralen Interessen hat kaum eine Chance, ein ausgeglichenes politisches Gewicht für die Jagd zu vertreten, da oftmals – wie beschrieben – Partialinteressen zu Problemen in andern Gebieten führen können. Entsprechend lade ich alle Jäger einerseits ein, ihre regionalen jagdlichen Schwierigkeiten in unseren Dachverband einzubringen, auf der andern Seite bitte ich um Verständnis, dass diese oft in einem übergeordneten Rahmen beurteilt werden müssen, um wiederum Jägern in andern Gebieten nicht zu schaden.

Mein jagdliches Engagement bei den Verbänden hat mir sehr viele wertvolle Gespräche geboten. Gemeinsam konnten wir durch das Involvieren von Behörden und andern Interessengemeinschaften viele Probleme lösen. Ich bin jederzeit und gerne bereit, bei Bedarf in alle Regionen der Schweiz zu fahren, um mir die dortigen Probleme vor Ort anzuschauen und Hand für Lösungen zu bieten.

Einzig wünsche ich mir das Verständnis – und dies ist bereits vielerorts vorhanden – dass die Vertretung jagdlicher Interessen oft in einem grösseren Zusammenhang steht. Ich bin überzeugt, dass mit der notwendigen Ruhe, der politischen Kraft von JagdSchweiz, dem nachweislichen Rückhalt der Bevölkerung, dem hohen Engagement bei der jagdlichen Miliz und einer geschlossenen Solidarität unter den Jägern, auch regionale jagdliche Interessen befriedigend gelöst werden können.

Ich bin stolz, einer Jagdgemeinschaft vorzustehen, die in ihrer Freizeit zum Nutzen der Öffentlichkeit jährlich 36,5 Millionen Franken für ihre Passion bezahlt. Gerne schliesse ich meine Gedanken mit einem Zitat von Antoine de Saint Exupéry: «Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um die Kraft für den Alltag. Lehre mich (uns) die Kunst der kleinen Schritte, weil viele kleine Schritte geben einen Marsch.»

Ihnen allen, geschätzte Jägerinnen und Jäger wünsche ich, mit einem kräftigen Weidmannsheil eine erfolgreiche Herbstjagd.

David Clavadetscher,
Geschäftsführer JagdSchweiz

CH

Bleifrei oder doch nicht?

Weiterbildung ist einer der Schwerpunkte im Leitbild des Internationalen Sankt Hubertus-Ordens der Schweiz. Über die Thematik der bleifreien Munition referierte der Ballistikexperte Peter Grieder, in der europäischen Jagdpresse unter dem Synonym Peter Pulver bekannt, im Restaurant Rössli in Mauensee, vor einer interessierten Zuhörerschaft.

Bleifreie Munition, weidmännisch – unweidmännisch?

Was muss ein gutes Jagdgeschoss können? Mit dieser Frage stimmte der Referent ins Thema ein. Die Antwort ist eigentlich klar und fast banal: Schmerzfrei und schnell töten. Die diversen Tötungskriterien wurden den Zuhörern wieder einmal erläutert, vom Durchtrennen lebenswichtiger Blutgefässe bis zur tödlichen Schädigung des Zentralnervensystems.

«Unter diesem Gesichtspunkt», so der Referent, «gibt es kein ideales Geschoss. Die Forderungen der Jäger, Wildbretverwerter, Tierschützer und Konsumenten sind so verschieden, wie die Fülle der bleihaltigen respektive der bleifreien Geschosse. Der Jäger muss die Zielballistik genau kennen und die Wahl seiner Munition danach richten. Nicht das Kaliber tötet, es ist das Auftreffgewicht.»

Zwängerei

Und nun kommt die Forderung nach der Verwendung bleifreier Jagdmunition auf die eher traditionalistisch eingestellte Jägerschaft zu, die oft nur schwer für Neues zu begeistern ist.

Bereits seit 25 Jahren gibt es bleifreie Munition und dennoch gibt es nach Meinung des Referenten keinen zwingenden Grund, bleifreie Geschosse einzusetzen. Er taxiert die Forderung vor allem in unserem nördlichen Nachbarland als eine Zwängerei und ein Druckmittel, um die Jagd schlecht zu machen. In der Schweiz muss auf der Wasserwildjagd an Gewässern bleifreier Schrot verwendet werden.

Verschiedenste Untersuchungen an erlegtem Wild zeigen auf, dass die Kleinstmengen an Bleirückständen im Wildbret für den Verbraucher ungefährlich sind. Giftig, so der Referent zum Schluss, ist nicht das Element Blei, sondern seine Verbindung mit Sauerstoff, das Bleioxid.

Gross und lang war der nachfolgende Fragenkatalog an den Ballistikexperten und dieser wusste mit seinem Fachwissen zu überzeugen.

Und wer soll nun auf bleifreie Munition umsteigen? Alle, die von deren Wirkung ebenso überzeugt sind, wie von derjenigen der herkömmlichen Bleimunition. Interessant ist, meinte Peter Grieder, das neue bleifreie Geschoss von RWS, EVO-Green.

Der Internationale Sankt Hubertus-Orden ist ein Jagdorden mit Mitgliedern aus Jägern und Fischern in vielen Ländern der Welt. Die Ordensbrüder setzen unter Beachtung der Ordensdevise «Deum Diligite Animalia Diligentes» (Ehret den Schöpfer in seinen Geschöpfen) ethische Werte in ihrer Tätigkeit um. Der Ursprung des Ordens geht auf den böhmischen Reichsgraf Franz Anton von Sporck ins Jahr 1695 zurück.

Werner Grond

Schützen Sie Ihr Gehör

Ein aktiver und massgefertigter Gehörschutz dämpft Schusslärm optimal und gewährleistet beste Wahrnehmung. Wir beraten Sie gerne.

✆ 0800 800 881, www.amplifon.ch

Gutschein – jetzt 20 % Rabatt
beim Kauf eines massgefertigten Gehörschutzes.

Einlösbar bis 31. Oktober 2013 in allen 79 Amplifon-Fachgeschäften schweizweit.

S

amplifon

Professionelle Hörberatung

Lettre de la Romandie

FR VD NE GE JU

Auch in der Westschweiz hallen die Jagdhörner durch die bereits Farbe annehmenden Wälder. Herrlich ist das Jägerleben! Genau so sehen es die Wildschweine nicht. Ihnen ist – wie anderswo in der Schweiz – der Kampf angesagt. Der Druck von Seiten der Landwirtschaft steigt stetig. Der Staat muss reagieren. So ist die erklärte Beute des Nimrods zum Auftakt der Jagdsaison das Schwarzwild.

Wetter, Temperaturen, intakter Laubbehang, oft zu trockener Boden, um die Fährten auszumachen, alles nicht dazu angetan, um grosse Beutezüge zu machen. Indes, der echte Schwarzwildjäger will es trotzdem versuchen. Die Landwirte werden es den Jägern verdanken, wenn letztere bereits zu Beginn der Saison den Tarif durchgeben und ein paar Sauen auf die Decke legen.

Sicher ist, dass die schlauen Schwarzkittel je länger wie mehr nach Einbruch der Dunkelheit ihre Feldzüge (im wahrsten Sinne des Wortes) in die mit Mais bepflanzten Kulturen unternehmen. Viele Landwirte können ein Lied davon – sie sind auf des Jägers Hilfe angewiesen.

Der Jäger ist indes überfordert, ihm werden durch die gesetzlichen Einschränkungen in vielen Kantonen die Hände gebunden. Wirft der Schweizer Nimrod, wir reden ja hier vom Sauenjäger, einen Blick über die Landesgrenzen und vergleicht die französischen und speziell deutschen Vorschriften mit jenen in der Schweiz, dann merkt er schnell, dass z.B. die Elsässer, aber speziell die Baden-Württemberger, durch die Nachtjagd begünstigt, das Schwarzwild effizienter bejagen dürfen.

Sonderfall Genf

Im Kanton Genf wird die Jagd auf die aufsässigen Sauen von Staates wegen betrieben. Die Umwelthüter schiessen die Wildschweine zu jeder Nachtstunde, Sichel- oder Vollmond, Regenwetter oder klarer Himmel. In den letzten Jahren ist man keineswegs mehr so sicher, dass die vom Staat kommunizierten Abschusszahlen immer den Tatsachen entsprechen.

Die Genfer Jäger, jaja, es gibt sie noch, nur eben, sie müssen ihre Passion in anderen Westschweizer Kantonen oder in Frankreich ausüben, lassen das auf ihrer Webseite durchblicken. Mit Hohn und Spott kommentieren sie das Tableau des Vorjahres: Über 500 (!) Sauen sollen im Jahr 2012 durch die Kugeln der Genfer Umwelthüter auf die Decke gebracht worden sein. Eine Strecke, die sich sehen lassen darf, kämen da beim neutralen Beobachter nicht dunkle Gedanken ethischer Natur auf.

Aber «nüt da»: Jene in den Chefetagen der Genfer Verwaltung vertreten ja durchaus die Meinung, dass die Treibjagden der Waadtländer Jäger die Tiere übermässig stressen würden und dass die nächtlichen Jagdkampagnen der flotten Genfer Umwelthüter die weitaus humanere Methode sei, um dem Überhandnehmen der Sauenpopulation Herr zu werden …

Die im Untergrund tätigen und anderswo jagenden Genfer Grünröcke können die bestehende, liederliche Situation nur von der Seitenlinie aus kommentieren. Sie tun das z.B. auf ihrer eigenen Webseite (www.chassegeneve.ch).

So lernt denn der interessierte Leser, dass sich die Abschusszahlen des Nichtjagdkantons Genf durchaus sehen lassen: Genf ist unbestritten auf Rang eins in der Kategorie «Geschossene Wildschweine pro 100 Hektaren Wald». Genf erhält die Goldmedaille für die «am längsten andauernde Jagdsaison» (die Umwelthüter sind ja bekanntlich während der Dauer des ganzen Jahres tätig). Und schlussendlich schwingt Genf auch in jener Disziplin obenaus, wo es darum geht, die von Staates wegen erlegten Wildschweine mit den für den Steuerzahler anfallenden Kosten zu vergleichen.

Der Steinpilz als untrügliches Zeichen dafür, dass die Hochzeit des Jägers bald anbricht.

Nicht schlecht für einen Kanton, welcher die Jagd (so wie wir sie verstehen) offiziell bachab geschickt hat. Die von den Jagdgegnern laut verschriene Selbstregulation hat im schönen Kanton Genf nie gegriffen, bei weitem nicht. Der Steuerzahler wird weiterhin zur Kasse gebeten.

Neben den Schwarzberockten sorgen ja nun seit einiger Zeit auch die Rothirsche für Schlagzeilen. (Soweit ein Kurzauszug aus den Webseite-Spalten der Fédération des chasseurs genevois).

Die Neuenburger machen es vor

Zum Abschluss wieder ein schönes Beispiel positiv-kreativer Jagdauffassung. Im etwas abgelegenen Neuenburger Val-de-Travers geht jährlich eine Gewerbeausstellung über die Bühne. Die Jäger wollten da durchaus nicht im Abseits stehen. An prominenter Stelle wurde ein Stand liebevoll dekoriert und mit aktiven Jägern beschickt. Die rund 30 000 Besucher wurden kurzum proaktiviert.

Die Jäger verlosten 20 Jagdentdeckungsgänge («Journées de découverte»). Die glücklichen Losgewinner wurden in der Folge an einem Jagdtag in einer Jagdgruppe aufgenommen, zogen mit in Feld und Wald und durften so die Neuenburger Jagd hautnah erleben. Eine schneidige Aktion unserer Neuenburger Kollegen, welche bestimmt dazu führt, dass sich in Zukunft der eine oder andere Jungjäger für unsere Passion begeistern lassen wird.

John Stucki

Jagdhornklänge zu Ehren Gottes

AG

Am Sonntag, den 28. Juli 2013, fand in der gut besuchten Stadtkirche von Zofingen AG ein Gottesdienst mit Jagdhornklängen statt. Geleitet wurde die Feier von Pfarrerin Ruth Kremer-Bieri. Die Jagdhornbläser-Gruppe Lengnauer Füchse mit ihren Fürst-Pless- und Parforce-Hörnern begleitete diesen feierlichen Gottesdienst. Es nahmen zahlreiche Mitglieder aus der Gemeinde mit ihren Familien und Freunden daran teil.

Mit Jagdmusik ehren wir Jäger unseren Schöpfer und bedanken uns für die wunderschöne Natur. Ein Gottesdienst dieser Art bietet uns

die Möglichkeit, der Hektik des Alltags für eine Weile zu entfliehen. Wildtiere und die Jagd wurden in der Predigt erwähnt. Die Tiere in Wald und Feld sind auch Geschöpfe Gottes, die wir Jäger hegen und pflegen und damit zur Arterhaltung beitragen.

Die Bläsergruppe Lengnauer Füchse besteht aus 14 Bläsern und ist mit ihrem grossen Repertoire gerngesehener Botschafter der Jagd. Die Bläser demonstrieren mit ihrem Können, vom einfachen Jagdsignal bis zum konzertanten Stück, dass Jagd Tradition, Kultur und Jagdethik beinhaltet.

Es gibt viele Möglichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit für Jagd und Jäger zu leisten, aber mit Hörnerklang ist das sicher die wohlklingendste und eindrücklichste Art.

Nach dem Gottesdienst folgte ein feiner Apéro mit verschiedenen Getränken. Dabei kam man mit anderen Teilnehmern ins Gespräch und die eine oder andere Frage zum Thema Jagd oder Jäger wurde auf angenehme Weise diskutiert.

Im Kanton Aargau gibt es auffallend viele Jagdhornbläser-Gruppen, was besonders positiv ist. Meinen Bläserkollegen möchte ich empfehlen, sich vermehrt bei solchen Anlässen zu beteiligen. Mit unseren Jagdhornmelodien wecken wir die Aufmerksamkeit der Zuhörer und können so den Sinn und Zweck der Jagd auf angenehme Weise in die Öffentlichkeit tragen.

Josef Griffel

Aufmerksam lauschten die Besucher der Feier den Klängen der Jagdhörner.

Mit dem «Jägerland» das Herz geöffnet

Eindrückliche Präsentation des AJV an der ALA 13

Alle 10 Jahre findet eine Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung statt. Vom 15. bis 18. August war es in Lenzburg wieder so weit. Und schon im letzten Herbst hat der Vorstand des Aargauischen Jagdschutzvereins beschlossen, diesmal auch dabei zu sein. Die einmalige Gelegenheit zu nutzen, die Jagd und die Jäger auf sympathische Art dem mehrheitlich an ländlichen Themen interessierten Publikum näher zu bringen, in der Gesellschaft noch besser zu verankern und so gleichzeitig auch den jagdlichen Nachwuchs zu fördern.

AJV-Vizepräsident Thomas Laube scharte mit Jägerinnen und Jägern des Bezirks Lenzburg ein OK «Jägerland» um sich – und los ging's – an die Arbeit! Beim Aufbau des «Jägerland» und während der vier ALA-Tage standen Thomas Laube insgesamt rund 200 Leute top motiviert zur Seite! Und ihr Einsatz war nicht umsonst. Die Erlebnisse, die das «Jägerland» an der ALA 13 den tausenden von Besucherinnen und Besuchern aller Altersstufen boten, waren – in rundum positivem Sinn – unvergesslich, aufklärend, lehrreich.

Alle wollten eine Wildsau schiessen…

Ein echtes Besuchermagnet war das «Erlebnismobil Wild Wald Wissen» mit den vielen

Hochbetrieb im «Jägerland»-Kulinarium.

Fotos: Arthur Dietiker

«Jägerland»-OK-Präsident Thomas Laube konnte während den vier Tagen auf ein motiviertes Team von rund 200 Personen zählen.

Und alle wollten im Schiesskino mal probieren, wenn auch nur visuell, eine Wildsau zu erlegen. Auf die besten (visuellen) Wildschweinschützen wartete ein ganz spezieller Preis.

Dutzend Präparaten von Tieren, von denen viele der staunenden Besucher die meisten noch nie vor Ort, wo sie leben, gesehen haben.

Ab und zu lange Warteschlangen gab es auch vor dem «Schiesskino», wo man virtuell auf die Wildschweinjagd gehen konnte – und es für die treffbesten «Jägerland»-Schützen sogar einen Preis zu gewinnen gab. Hochbetrieb war aber auch im grossen Kulinarium mit den verschiedensten Wildspezialitäten. Da gab es neben einem Aargauer Jägerplättli mit Mostbröckli vom Reh und Wildschwein zum Beispiel auch Wildschweinrohschinken und Wildsalsiz, einen Habsburger Teller mit einem Wildfleischvogel und einen Fricktaler Teller mit Wildschweinbratwurst. Und ab und zu konzertierten während den vier ALA 13-Tagen beim «Jägerland» verschiedene Aargauer Jagdbläserkorps.

Auch Alois Huber, Präsident des Bauernverbandes Aargau, war beeindruckt vom informativen AJV-«Jägerland» an der ALA 13 in Lenzburg.

«Danke für das Gastrecht bei den Bauern»

Über 40 000 Personen besuchten die Aargauische Landwirtschaftsausstellung in Lenzburg. AJV-Präsident Dr. Rainer Klöti hiess an der Sonntags-Matinée im «Jägerland» eine Anzahl Gäste speziell willkommen. Dabei gab er seiner Freude Ausdruck, dass «die Jagd» bei den Bauern Gastrecht erhielt und sich an der ALA 13 präsentieren durfte. Einen grossen Dank zollte Klöti dem OK «Jägerland» für den super Einsatz. Auch eine grosse Zahl Vertreter aus Politik, Verwaltung, diversen kantonalen Verbänden und benachbarten Jagdverbänden sowie AJV-Ehrenmitgliedern beehrten das «Jägerland» während den vier ALA13-Tagen mit ihrem Besuch.

Und bei der Sonntags-Matinée sagte Alois Huber, der Präsident des Bauernverbandes Aargau, an die Adresse des AJV und des OK «Jägerland» kurz und bündig: «Gratuliere, das habt ihr gut gemacht!»

(adr)

Die Wildmobilausstellung war buchstäblich ein (Publikums-)Volltreffer.

«Papi, gäll das isch es jungs Reh…»

Wie oft diese Frischlinge wohl fotografiert wurden?

So nah präsentierten sich den «Jägerland»-Besuchern u.a. auch die zwei Eichhörnchen.

BE

Hubertusfeier in Langenthal

Zusammen mit den Jagdhornisten Diana Burgdorf kommen am Sonntag, 10. November 2013, um 09.30 Uhr im Zwinglihaus an der Bäreggstrasse in Langenthal, abwechlungsweise Stücke aus der Messe in ES und in B aus der Hubertusmesse von Hermann Neuhaus zur Aufführung. Der Jägerverein Oberaargau offeriert den Besuchern einen Apéro im Anschluss an die Hubertusfeier.

Wir freuen uns über Ihren Besuch. Mit Hörnerklang

Oberaargauer Jagdhornbläser und Jagdhornisten
Diana Burgdorf

Die Wildtiere waren dem Termin treu

Während einer wunderschönen und sonnigen Woche, vom 12. bis 16. August 2013, zeigte die Confrérie St Hubert du Grand-Val (kleine Jägergruppe aus der Region von Moutier, BE) den teilnehmenden Kindern des Ferienpasses Berner-Jura die Schätze der Natur.

Die Begegnungen mit Wildtieren auf den Höhen von Roches, auf den Bergen rund um Moutier, in der Umgebung von Eschert und über Crémines haben die Teilnehmer staunen lassen.

Es ist jetzt schon das siebte Jahr, dass diese kleine Bruderschaft von Jägern eine ihrer Ferienwoche den Kindern zur Verfügung stellt, um ihre Leidenschaft zu teilen – die Freude an der Natur.

Der Präsident der Confrérie St Hubert du Grand-Val, René Kaenzig aus Crémines, gesteht, dass das Team jeden Morgen unter einem gewissen Druck steht, denn jeder Tag sollte ein Erfolgserlebnis darstellen. Die Wildtiere waren aber dem Termin immer treu. Sogar die mehr oder weniger nachtaktiven Tiere haben durch ihre Spuren bestätigt, dass sie immer noch da sind.

Jahr für Jahr ist die Freude der Kinder in ihren Augen abzulesen, trotz der Müdigkeit nach einem langen Tag auf den Beinen.

Ich habe eine Spur gefunden!

Bei Sonnenaufgang.

Evan, der Sohn des Präsidenten, hält einen Vortrag zum Thema Reh.

Ansprechen von Gämsen.

Heinz Lüem Jagdreisen

• Schwarzwild • Rothirsch • Muffelwild
• Damhirsch • Niederwild

3 Tage Schwarzwild Pauschaltreibjagd

inkl. Unterkunft, VP und Abschüsse ohne Limitierung
bei Keilern – CHF 2750.–

Weitere Informationen unter:
www.waidmann.ch | 5604 Hendschiken | Tel. 079 402 07 07

Ihr Spezialist für Jagdreisen nach Ungarn

40 Jahre Jagdschützen Grosswangen

www.jagdschuetzen-grosswangen.ch

Herzlich willkommen

zum **40-Jahr-Jubiläums-Jagdschiessen KIGRO**
der Jagdschützen Grosswangen

Schiesszeiten	**Freitag, 13. September**	**17.00 – 19.30 Uhr**
	Samstag, 14. September	**12.30 – 16.00 Uhr**
Schiessprogramm	Kugel:	4 Schuss sitzend angestrichen, Distanz 100 m, 10er-Wertung
	Schrot:	Tontauben 6 Schuss, doublieren erlaubt Laufender Hase (dreiteilig) je 4 Schuss links und rechts Rollhase 6 Schuss, doublieren erlaubt Keine Probeschüsse, der 1. Schuss zählt
Glücksstich	Kugel: 3 Schuss 100er-Wertung, 2 besseren Treffer	
Gaben	Fleischpreise statt Kranz Spezieller Gabentisch für Glücksstich Jeder Teilnehmer erhält einen Flachmann («Wänteli»)	
Anmeldungen	Auf dem Platz	
Festwirtschaft	Mit Preisen wie vor 40 Jahren Volkstümliche Unterhaltung, auch nach dem Schiessen	
Wegbeschreibung	Die Jagdschiessanlage KIGRO liegt an der Kantonsstrasse von Ettiswil nach Grosswangen, gegenüber dem Schloss Wyher	

VERTRAUEN WELTWEIT

Jäger rund um den Globus wissen, warum sie auf Munition von RWS vertrauen: Sie ist konsequent hochwertig gefertigt und deshalb auch in Grenzbereichen zuverlässig und äußerst wirksam. Dieses Vertrauen bestätigt unser Ziel: Beste Performance – bei der technischen Konzeption, der Materialauswahl und der Verarbeitung unserer Munition. So können Sie sich bei der Jagd auf das Wesentliche konzentrieren – auf Ihr Ziel.

RWS - Die Munition entscheidet.

Mehr Informationen unter:
www.rws-munition.de

Bezug über den Fachhandel
Importeur: Glaser Handels AG www.glaser-handels.ch

Hygienehysterie zwingt Fallwild in die «Kadaveri»

Jägerverein Amt Laupen

Anlässlich der Jagdorientierung des Jägervereins Amt Laupen musste Wildhüter Thomas Schwarzenbach mitteilen, dass künftig sämtliches Fallwild in der Tierkörpersammelstelle entsorgt werden müsse. Dies sei die Folge des Lebensmittelgesetzes. Ein Kopfschütteln und hämische Bemerkungen waren die Reaktionen. Kaum verletztes Fallwild konnte bisher zum Kilopreis von Fr. 13.– zu Gunsten des Staates verwertet werden. Hauptsächlich Wirtschaften, aber auch Private konnten davon profitieren.

Letztes Jahr wurden im Kanton Bern 4132 Rehe als Fallwild registriert. Der Erlös für den Staat mag über Fr. 200 000.– betragen haben. Wird der Kanton in einer Phase der hohen Verschuldung die Ausfallfolgen bald auf die Patentgebühren überwälzen?

Es ist zu befürchten, dass die Lebensmittelgesetzverschärfung bald noch weitere Massnahmen für die Jagd bringen wird. Die EU lässt grüssen! Vorläufig will die Jagdverwaltung die Fallwildzahl durch erhöhten Abschuss zu senken versuchen.

Hirschabschuss erhöht

Den Erläuterungen des Wildhüters war auch zu entnehmen, dass im laufenden Jagdjahr 352 Hirsche zum Abschuss freigegeben werden. Das sind neunmal mehr als 2004 geschossen wurden. Offensichtlich werden die Bedenken der Waldwirtschaft höher gewichtet, als das Bestreben zur Ausbreitung auf alle Kantonsgebiete.

In unseren acht Gemeinden um Bern wurden 36 Wildschweine erlegt, das Dreifache des Vorjahres. Die Abschusszahl bleibt weiterhin unbeschränkt.

Nachdem sich die Gemüter etwas beruhigt hatten, konnte Präsident Stefan Zwygart zu weniger umstrittenen Themen überleiten. Gottfried Bossi stellte «sein» Wald/Wild-Spiel vor. Das 64-teilige Quartett wurde vom Forstverein und JagdSchweiz konzipiert und soll spielerisch Hintergründe zu Wildtieren, Wald, Jagd und Holznutzung vermitteln.

Milbe, Zecke, Wurm und Co.

Zum Thema «parasitäre Krankheiten» bei Wild, Hund und Mensch äusserte sich die praktizierende Tierärztin Andrea Kiener-Imhof, Heggidorn. Parasiten sind Mitesser, Schmarotzer, gefürchtete Erreger. Vom Fuchsbandwurm sind 30–60% der Füchse befallen, bei Hunden sind 0,3% infiziert, auch 10–20 Menschen erkranken jährlich schweizweit. Als Prophylaxe kann vor allem die Beachtung von grosser Hygiene empfohlen werden. Für Hunde ist eine 3- bis 4-malige Entwurmung pro Jahr ratsam, die während der Jagdzeit monatlich sinnvoll erscheint.

Die Zecken sind als Überträger von Krankheiten ins Bewusstsein geraten. Impfungen bei Mensch und Tier gewähren keinen vollständigen Schutz. Wichtig ist die Zeckenkontrolle und Entfernung allfälliger Blutsauger. Kreisrötungen bei Menschen sind gebührend zu beachten. Die gegenwärtig grassierende Fuchsräude wird durch winzige Milben verursacht und kann auch auf andere Wildtiere und unsere Hunde übertragen werden.

Die versammelte Jägerschar hatte im Folgenden genügend Diskussionsstoff.

Früher war die Herbstversammlung ein Freudebereiter für die bevorstehende Jagd. Heute fühlt mancher aufziehende Wolken als Bedrohung der Freiheiten, als ein Einengen der Jagd, der Umfunktionierung des Jägers zum missbrauchten Nützling.

Toni Beyeler

FR

Nachsuche Gut gerüstet für die Jagd

Die Jagdsaison 2013/2014 hat begonnen. Es ist allen Weidwerkenden Weidmannsheil und vor allem ein sicheres Auge, eine sichere Hand und ein guter Schuss zu wünschen. Wenn das Wild im Feuer nicht fällt, was jedem Jäger und jeder Jägerin auf der Jagd passieren kann, ist die Nachsuche zwingend vorgeschrieben. Die Freiburger Jagd verfügt über genügend qualifizierte Schweisshundeführer und -führerinnen, um dieser Verpflichtung gegenüber den Vorschriften und vor allem dem beschossenen Wild nachzukommen.

Anne-Marie Clément-Sautaux, neue, sehr rege Präsidentin der Ständigen Kommission für das Jagdhundewesen im Kantonalverband, hat die komplette Liste der verfügbaren Schweisshunde im Kanton Freiburg vorgelegt. Nach Bezirken stehen zur Verfügung:

Im Saanebezirk 8, im Greyerzbezirk 20, im Glanebezirk 6, im Seebezirk 1, im Broyebezirk 12 und im Vivisbachbezirk 7 Schweisshundeführer und -führerinnen. Sie erscheinen namentlich mit Angabe der Handyrufnummer auf einer Beilage zum Jagdpatent für 2013/2014. Jagdausübende, für welche sich die Notwendigkeit ergibt, eine Nachsuche zu verlangen, wenden sich direkt an die Handynummer eines Hundeführers in nächster Nähe.

«Rote Fährte Sense», deren Tätigkeitsbereich der Sense- und der Seebezirk sind, arbeitet – wie schon berichtet – mit der Handynummer einer Koordinationsstelle: Über 079 944 66 13 wird der Anruf angenommen und der Einsatz veranlasst.

Dieses Einsatzmodell hat sich bewährt. Es garantiert Diskretion und hat bisher vorzüglich funktioniert. Insgesamt stehen für Sense und See 17 Schweisshunde zur Verfügung. *EM*

Hundeführer, bzw. Hundeführerinnen sind

Toni Bächler, Düdingen; Anton Baeriswyl, Brünisried; René Baur, Ulmiz; Guido Blatter, Flamatt; Manfred Dirren, Vallamand; Barbara Eggimann, Weissenburg; Stefan Heiter, Jelk; Martin Cressier, Oberschrot; Hans Julmy, Düdingen; Gilbert Marty, Bonnefontaine; Andrea Perrig, Cordast; Heidi Perrig, Murten; Yvan Pittet, Courtaman; Jean-Claude Ravaz, Düdingen; Peter Schaller, Überstorf; Urs Stocker, Überstorf; Philippe Volery, Jeuss.

Qualität am Wild dank professioneller Wild-Kühlsysteme

für 2 Stück Rehwild bis zu 12 Stück Schwarzwild

- mit Turbo-Umluftkühlungen und Umwälzsystem
- 35% mehr Kälteleistung ggü. dynam. System – sehr niedriger Verbrauch
- verschiedene Grössen von 400 Liter bis 13'970 Liter und vieles mehr

Schweizer-Vertretung Balling-Kühlsysteme. Made in Germany!

JagdundHund
Jagdeinrichtungen
8303 Bassersdorf
+41 79 601 04 14

Jagd und Hund
Jagdeinrichtungen.ch

www.lochschaft.com für Blaser-Waffen

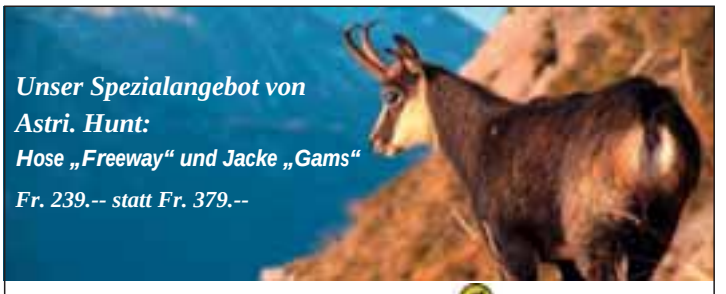
Distanzmessgerät für die Jagd

Laser-Rangefinder 6x25
Messdistanz: 15–600 m
Messtoleranz: 1/–1 m
Grösse: 119x69x40 mm
Gewicht: 225 g
Inkl. Tasche und Batterie
Inkl. MwSt. und Versand

„DONTOP“

Nur Fr. 199.–

VEPOL solutions gmbh
Zürcherstrasse 10, CH-8174 Stadel
Tel. +41 (0)44 820 33 73, Fax +41 (0)44 820 33 74
e-mail: info@vepol.ch **www.vepol.ch**



Unser Spezialangebot von Astri. Hunt:
Hose „Freeway“ und Jacke „Gams“
Fr. 239.-- statt Fr. 379.--

Besuchen Sie unser Jagdstubli im Sattel und lassen Sie sich von Ihrem Fachmann für Jagdbekleidung beraten!

sportshop am gleis
Aegeristrasse 18, 6417 Sattel
Tel. 041 835 18 89 www.sportshopamgleis.ch

www.SchweizerJäger.ch

waffen wildi
Kompetent in Jagd und Sport

4800 ZOFINGEN
Tel. 062 752 65 65
Fax 062 752 65 66

Öffnungszeiten Zofingen:
Di – Fr 9.00 – 12.00 / 13.30 - 18.30
Sa 8.00 – 15.00

3032 Hinterkappelen
Tel. 031 901 17 70
Fax 031 901 17 50

Öffnungszeiten Hinterkappelen:
Mi + Fr 9.00 – 12.00 / 14.00 – 18.00
Do 9.00 – 12.00
Sa 9.00 – 12.00 / 13.30 – 17.30

DIE NEUE HERBSTFARBE

KRIEGHOFF OPTIMA “BLAZE ORANGE”

Schrotkaliber 12/76 mit Stahlschrotbeschuss
Kugelkaliber 8x57IRS oder 9,3x74R
Thermostabiler Kugellauf
Lauflänge 55 cm
Einabzug
Brünierter Systemkasten

FR. 8200.–

KRIEGHOFF
WIR KÖNNEN WAFFEN.

Zwischensaison für den Freiburger Jägerverband

Unauffällig, aber nicht weniger intensiv ist die Arbeit des Freiburger Jägerverbandes im vergangenen halben Jahr weitergegangen. Denn nach der Jagd bedeutet immer auch vor der Jagd. Mit Sorge haben die Jäger und Jägerinnen im Frühjahr die Wetterentwicklung beobachtet. Kälte und Nässe bis weit in den Monat Juni hinein haben den Bodenbrütern, den Feldhasen und vor allem dem Schalenwild nicht gut getan.

Beim Reh- und Gamswild hat es sicher witterungsbedingt viele Ausfälle gegeben. Die Setzzeit dürfte dem Jungwild massiv zugesetzt haben. Die dichte Vegetation und die Mais- und Getreidefelder lassen gegenwärtig noch keinen gültigen Schluss auf den Bestand zu. Wird das erfreuliche Ergebnis der Reh- und Gamsjagd von 2012 erreicht werden?

Zwischenbilanz

Im Gebirge wurden 2012 323 Stück Gamswild erlegt (bei 355 gelösten), gleichviel wie im Jahr 2011, obwohl die Zählungen einen Rückgang von ca. 15% verzeichneten (2011: 2378, 2012: 2017). Wetterbedingt dürften die Zählungen für 2013 sicher nicht günstiger ausfallen. Trotzdem hat das Amt für die kommende Saison im Rahmen der Spezialjagd 28 Gämsen zum Abschuss freigeben können.

Das Rotwild hielt sich wegen der späten Schneefälle länger als sonst in den Tallagen auf, speziell massiert im Intyamon südlich von Bulle. Es kam zu Unfällen auf der Kantonsstrasse. Gemäss Pressemitteilung des Amtes vom 27. Februar wurden 10 Stück Rotwild auf der Kantonsstrasse La Tour-de-Trême – Broc – Enney angefahren. Vier Hirsche blieben auf der Strecke.

Die Jagd auf Rotwild 2012 war, abgesehen von peinlichen «irrtümlichen» Abschüssen von männlichem Rotwild, erfolgreich verlaufen: die Abschusszahl war von 25 auf 40 erhöht worden. 176 Hirschpermis waren ausgestellt worden (rund 40 mehr als 2011!). 40 Stück wurden erlegt (13 Stiere, 16 Stück Kahlwild, davon 11 Kälber). Die Zählungen hatten einen Anstieg des Bestandes von ca. 220 (2011) auf ca. 260 Stück ergeben, was eine Erhöhung der «Ernte» rechtfertigte. Der Druck, der von der Freiburger Forstwirtschaft ausgeübt wird, darf hier nicht vergessen werden.

Für 2013 ist eine Regulation des Bestands mit 60 Abschüssen vorgesehen. Im Oktober wird zusätzlich eine Spezialjagd auf Rotwild im Jauntal durchgeführt werden, wo die Schäden besonders spürbar sind (Med.-Mitt. des Departements v. 26.6.2013).

Was im Rahmen des interkantonalen Hirschprojekts (FR-BE-VD) festgestellt wurde, ist die Tatsache, dass bei gleich bleibendem Bestand eine immer stärkere Streuung des Rotwilds über ein grösseres Gebiet stattfindet – mit nachteiligen Folgen für den Forst.

Gemäss mündlichen Auskünften dürfte der Bestand an Steinwild im vergangenen Winter ebenfalls massiv gelitten haben. Im Frühjahr wurden allein in einer Lawine 14 Stück Steinwild gefunden. Regulationsabschüsse kommen daher während der bevorstehenden Jagdsaison nicht in Frage. Der Bestand im Gebiet des Vanil Noir war 2012 auf 145 Stück zurückgegangen. Man kann gespannt sein, was die Zählungen in diesem Jahr ergeben werden.

Der Rehbestand 2012 erlaubte den Abschuss von 1675 Stück Rehwild. Das ist ein sehr gutes Ergebnis (98%). Es ist aus den genannten Gründen fraglich, ob dieses Resultat auch 2013 erzielt werden kann.

Über das gute Ergebnis der Schwarzwild-Regulation wurde hier bereits berichtet. Auch 2013 wird der Appell an die Jägerschaft ergehen, den Schwarzkitteln «auf den Fersen zu bleiben», um die Schäden an Kulturen und Matten auf ein erträgliches Mass zu reduzieren.

Nicht zu vergessen: Auch im Frühjahr 2013 hat die Freiburger Jägerschaft wiederum sehr viele Stunden in die Rehkitzhege investiert!

Und: Man ist in den Jagdschiessständen fleissig dem Absolvieren des Schiessobligatoriums nachgekommen!

Pendentes

Bruno Fasel wird vom Präsidium des VFJ 2014 zurücktreten. Die Sektionen wurden aufgefordert, Kandidaten für die Neuwahl zu benennen. Bisher sind drei Bewerbungen beim Kantonalkomitee eingegangen, eine aus Deutschfreiburg, zwei französischsprachige. Es ist zu hoffen, dass der neue Präsident, wenn er dann von der DV 2014 gewählt ist, auch zur Kommunikation mit den deutschsprachigen Jägern und Jägerinnen befähigt ist. Eigentlich, am Hintergrund des entsprechenden Artikels der Statuten des Verbandes, ein absolutes «Muss»! Der Verband ist erklärtermassen zweisprachig.

Der Zusammenarbeitsvertrag zwischen dem Verband und dem Departement hat sich nach drei Jahren Laufzeit bewährt. Jagd, Hege und natürliche Umwelt wurden als gemeinsame Aufgabe erkannt. Viele Probleme konnten entschärft, mancher Konflikt im direkten Gespräch ausgeräumt werden.

Die Dreijahresjagdbeschlüsse entstehen in gemeinsamer Arbeit. Die gegenwärtig laufende Jagdtriennale mit ihren Vorschriften wird laufend evaluiert. Jäger und Jägerinnen melden ihre Änderungswünsche bei ihren Sektionen an, die entsprechende Anträge an den Verbandsvorstand stellen.

Gegenwärtig wird ein grosses «Bouquet» von Anträgen von den Ständigen Kommissionen überprüft und diskutiert. Ende Jahr werden die Ergebnisse dieser Arbeit dem Kantonalkomitee zugestellt werden.

Zu den Anträgen gehören auch «Dauerbrenner» wie die Aufhebung von Einschränkungen beim Gebrauch von Jagdhunden (Risthöhenbeschränkung), Jagdzeiten und die Benutzung von Fahrzeugen auf der Jagd und auf gesperrten Strassen. Der Zusammenarbeitsvertrag ist dieses Jahr abgelaufen und der Verband wartet auf die Unterzeichnung eines neuen Vertrags.

In die Vernehmlassung gegangen ist im Frühjahr die Ausscheidung von Ruhezonen für das Wild. Es geht um die Einfügung eines neuen Artikels 12 a in das Freiburger Jagdgesetz. Am Grundsätzlichen hat die Jägerschaft nichts auszusetzen, im Gegenteil, sie begrüsst die Schritte des Departements. Sie werden

GR

Calanda Rudel vier Wolfswelpen bestätigt

gestützt durch die Eidgenössische Gesetzgebung (Art. 7 Abs. 4 JSG und entsprechende Vorschriften in der JSV) und dienen einem guten Zweck:

Schutz und Erhaltung der wildlebenden Fauna und Vermeidung von Störungen, die negative Auswirkungen für das Wild haben könnten, indem sie die Reproduktion beeinträchtigen oder beim Wild im Winter gefährliche Substanzverluste bewirken. Besonders im Winter!

Beim Rotwild kommen bei Störungen zusätzlich noch Schäden durch Äsen und Schälen im Jungwald hinzu, wenn es zu häufig in Bewegung gebracht wird und den Einstand wechseln muss. Gute Gründe also, Ruhezonen einzurichten!

Ob das Departement mit dem Pilotprojekt Berra eine gute und vernünftig vertretbare Wahl getroffen hat, ist strittig. Die Berra ist Winter wie Sommer für die Freiburger ein beliebtes Wandergebiet. Sie ist teilweise mit dem Kraftfahrzeug zugänglich. Skitourenfahrer, Schneeschuhtouristen und Spaziergänger zu zwingen, nur zugelassene Wege zu benutzen und Hunde an der Leine zu führen: das kann man den Freiburgern nur schwer vermitteln. Was fehlt, sind eine Studie zur Einrichtung von Ruhezonen, ein kantonales Inventar über mögliche Ruhezonen und ein klares wissenschaftliches Konzept. Zoologische Institute der Universitäten Freiburg oder Bern wären dazu sicher gern bereit. Ein administrativer «Schnellschuss» auf die Berra als Wandergebiet wirkt etwas überraschend, beinahe konzeptlos.

Allen Freiburger Jagdkameraden und Jagdkameradinnen Weidmannsheil und viel Freude am Anblick während der bevorstehenden Jagdsaison, die traditionsgemäss am Montag nach dem Bettag beginnt. *EM*

Der Wildhut ist es gelungen, mit Hilfe von Fotofallen vier Wolfswelpen zu bestätigen.

Ob damit bereits alle Welpen erfasst wurden, bleibt offen. Wölfe leben recht heimlich und werden meist nur zufällig beobachtet oder fotografiert. Um sich trotzdem ein Bild über das Vorkommen und die Bestandesentwicklung zu machen, kommen deshalb auch andere Nachweismethoden zur Anwendung. Der Standort der Fotofalle wird nicht bekannt gegeben.

Das Amt für Jagd und Fischerei ruft die Bevölkerung auf, eigene Beobachtungen dem Amt oder der Wildhut zu melden.

Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Auskunftspersonen: Dr. Georg Brosi, Vorsteher Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Tel. 081 257 38 92. – Hannes Jenny, Wildbiologe Amt für Jagd und Fischerei, Tel. 081 257 38 92

Foto eines Wolfswelpen.

Sonne Mond Solunar

		Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang		Solunar			
September										
Mo	16.	07.05	19.36	17.42	03.22		03.07	**09.20**	15.34	**21.47**
Di	17.	07.06	19.34	18.15	04.36		03.55	**10.08**	16.21	**22.34**
Mi	18.	07.08	19.32	18.45	05.50		04.43	**10.55**	17.08	**23.21**
Do	19.	07.09	19.30	19.14	07.04	🌝	05.32	**11.44**	17.57	—
Fr	20.	07.10	19.28	19.44	08.15		**00.09**	06.23	**12.35**	18.48
Sa	21.	07.12	19.26	20.14	09.25		**01.04**	07.16	**13.28**	19.41
So	22.	07.13	19.24	20.47	10.32		**01.58**	08.11	**14.23**	20.36
Mo	23.	07.14	19.22	21.24	11.35		**02.54**	09.06	**15.19**	21.31
Di	24.	07.15	19.20	22.05	12.35		**03.49**	10.01	**16.13**	22.26
Mi	25.	07.17	19.18	22.50	13.29		**04.42**	10.54	**17.06**	23.18
Do	26.	07.18	19.16	23.40	14.18		**05.33**	11.45	**17.57**	—
Fr	27.	07.19	19.14	—	15.01	☾	00.09	**06.21**	12.33	**18.44**
Sa	28.	07.21	19.12	00.33	15.39		00.56	**07.06**	13.18	**19.29**
So	29.	07.22	19.10	01.30	16.12		01.37	**07.49**	14.00	**20.11**
Mo	30.	07.23	19.08	02.30	16.42		02.18	**08.29**	14.41	**20.52**
Oktober										
Di	1.	07.25	19.06	03.32	17.10		02.58	**09.09**	15.20	**21.31**
Mi	2.	07.26	19.04	04.35	17.37		03.37	**09.49**	16.00	**22.11**
Do	3.	07.28	19.02	05.40	18.04		04.18	**10.30**	16.42	**22.53**
Fr	4.	07.29	19.00	06.47	18.31		05.03	**11.15**	17.27	**23.39**
Sa	5.	07.30	18.58	07.56	19.01	●	05.51	**12.03**	18.16	—
So	6.	07.32	18.56	09.06	19.35		**00.29**	06.44	**12.27**	19.11
Mo	7.	07.33	18.54	10.17	20.13		**01.28**	07.42	**13.56**	20.10
Di	8.	07.34	18.52	11.26	20.59		**02.30**	08.44	**14.59**	21.13
Mi	9.	07.36	18.50	12.31	21.53		**03.34**	09.48	**16.03**	22.17
Do	10.	07.37	18.48	13.29	22.53		**04.37**	10.52	**17.06**	23.21
Fr	11.	07.39	18.46	14.20	—		**05.38**	11.53	**18.07**	—
Sa	12.	07.40	18.44	15.04	00.00	☽	00.21	**06.35**	12.49	**19.03**
So	13.	07.41	18.42	15.42	01.11		01.14	**07.28**	13.41	**19.54**
Mo	14.	07.43	18.41	16.15	02.23		02.03	**08.16**	14.29	**20.41**
Di	15.	07.44	18.39	16.45	03.35		02.48	**09.00**	15.13	**21.25**

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen.

Die Redaktion

Bären in Graubünden
Standortbestimmung

Bild: Kurt Gansner

In den letzten acht Jahren haben insgesamt acht Bären auf ihren Wanderzügen Graubünden aufgesucht. Die verantwortlichen Behörden und Personen konnten dabei wichtige Erfahrungen im Umgang mit diesem Grossraubtier sammeln. In diesem Frühjahr hat der Kanton Graubünden eine Standortbestimmung vorgenommen und die nächsten Schritte bei der Umsetzung des Konzeptes «Bär Schweiz» in einem internen Bericht festgelegt. Die Handlungsfelder wurden auf kantonaler und kommunaler, aber auch auf nationaler bzw. internationaler Ebene definiert.

Forderungen an den Bund

In einer schriftlichen Eingabe hat die Bündner Regierung das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ersucht, möglichst rasch bei den italienischen Behörden einen pragmatischen Umgang mit Problembären zu erwirken.

Diese Bären belasten die Akzeptanz dieses Grossraubtieres bei der einheimischen Bevölkerung erheblich. Daher soll die Entnahme von Problembären bereits in einem frühen Stadium in ihrem ursprünglichen Territorium erfolgen können. Die gegenwärtig florierende Bären-Population im Trentino lässt solche Massnahmen durchaus zu.

Weiter ersucht die Regierung das UVEK, die Vollzugsproblematik im Zusammenhang mit Abschussbewilligungen für Grossraubtiere (Bär, Wolf, Luchs) zu klären. Der Vollzug der entsprechenden Konzepte des Bundes soll künftig nicht durch willkürliche Ergreifung von Rechtsmitteln behindert werden.

Schliesslich fordert die Regierung gegenüber dem Bund, dass der Mehraufwand für die Landwirtschaft bei der Präsenz von Grossraubtieren besser entschädigt wird. Gleiches gilt auch für den zusätzlichen Aufwand der zuständigen kantonalen Dienststellen im Zusammenhang mit dem Management bei Anwesenheit von Grossraubtieren.

Thema Bär im Internet

Die Erfahrung zeigt, dass das Thema Bär vor allem dann interessiert, wenn ein solches Grossraubtier eine Region aufsucht. Ohne direkte Bärenpräsenz fehlt hingegen in der Regel das Interesse für Informationen sowohl bei den potentiell betroffenen Kreisen als auch bei der breiten Bevölkerung. Daher sind – neben regelmässigen Grundlageninformationen – auch Vorkehrungen im Hinblick auf das plötzliche Auftreten von Bären zu treffen.

Beim erstmaligen Auftreten eines Bären in einer Region besteht ein hoher Informations- und Betreuungsbedarf. Die gewünschten Informationen müssen dann umgehend abrufbar sein. Um dies zu gewährleisten, sind neue Internet-Zugangsadressen geschaffen worden: Mit den Links www.baer.gr.ch sowie www.orso.gr.ch und www.urs.gr.ch hat neuerdings jedermann Zugang zu spezifischen Informationen im Umgang mit Bären.

Prävention und Information

Präventionsmassnahmen sind wichtig, um Bären möglichst von Siedlungen fernzuhalten und Schäden zu vermeiden. Diese Massnahmen müssen als Verbundaufgabe auf verschiedenen Ebenen erfolgen.

Einerseits sind fachspezifische Massnahmen wie Herdenschutz oder Bienenschutz in der Landwirtschaft notwendig. Anderseits hat der Kanton entlang den Kantonsstrassen eine bärensichere Abfallentsorgung sicherzustellen.

Gleiches gilt für die Gemeinden im Siedlungsgebiet. Aber auch Privatpersonen haben mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, dass Bären weder an Lebensmittel noch an verwertbare Abfälle gelangen können.

Das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement hat mit der Standortbestimmung «Bär Graubünden» zahlreiche Massnahmen definiert, die zur Verbesserung der Prävention, der Information und der Beratung der Bevölkerung sowie zu einer besseren Überwachung einwandernder Bären beitragen. Diese Massnahmen werden laufend umgesetzt.

Standeskanzlei Graubünden

NW

Einladung zur Herbstversammlung

Mit Pfefferessen und Absenden am Samstag, 5. Oktober 2013

Der Vorstand des Patentjägervereins freut sich, alle Jägerinnen, Jäger und Mitglieder zur diesjährigen Herbstversammlung nach Hergiswil einzuladen.

- Pfefferessen im Restaurant Adler, Hergiswil, 19.30 Uhr
- Absenden des Jagdschiessens mit tollen Preisen, 22.00 Uhr
- Auslosung des Gämsabschusses im Eidg. Bannberg
- Auflösung und Verlosung des Wettbewerbs
- Gemütliche Unterhaltung mit Jägerlatein

VS

Ein Rehkitz sagt danke

Stellvertretend für die ansässigen Wildtiere hat sich ein Rehkitz auf besondere Art und Weise bei den Grünröcken für ihren Hege-Einsatz bedankt.

In den Monaten Mai und Juni bringen Rehe und Hirsche ihre Jungen zur Welt. Zeitgleich wird in diesen Monaten mit den Mäharbeiten auf den Feldern und Wiesen begonnen. Leider werden dadurch jährlich mehrere Jungtiere verstümmelt oder sogar getötet. Viele Landwirte sind sich dieser Problematik bewusst und versuchen deshalb, mit effizienten Mitteln die Rehe zum Umziehen zu bewegen.

Wenn man ein Rehkitz findet, sollte man dies an einen sicheren Ort bringen. Dabei sollte man aber unbedingt den direkten Kontakt mit den Händen zum Tier vermeiden, da ansonsten das Muttertier das Rehkitz abstossen könnte. Fachleute empfehlen, das Jungtier mit einem Ballen Gras zu packen und umzusiedeln.

So geschehen am diesjährigen Hegetag der Diana Bezirk Brig vom 15. Juli 2013. Unter der fachkundigen Leitung von Revierförster Marco Gerold und Wildhüter Josef Theler wurde der diesjährige Hegetag im Gebiet Gletschersturz in Simplon Dorf durchgeführt. Ziel des Tages waren Biotopverbesserungsmassnahmen, um dadurch neue Äsungsflächen für das Wild zu schaffen. Beim Ausführen dieser Arbeiten wurde ein Rehkitz entdeckt. Fachmännisch wurde das Jungtier an einen anderen Standort umquartiert.

Insgesamt waren rund dreissig freiwillige Helfer am Werk. Neben drei erfahrenen Mitarbeitern des Forstreviers Simplon-Süd waren zahlreiche Jäger und Jungjäger im Einsatz. Die sieben Absolventen der Jungjägerausbildung absolvierten im Rahmen ihrer Ausbildung an diesem Tag ihren letzten Hege- und Pflegeeinsatz. Unter der fachkundigen Führung des Hegeausbilders Adrian Schmid, leisteten diese Jungjäger während den letzten Monaten unzählige wertvolle Stunden zu Gunsten der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Nach getaner Arbeit wurden die Weidmänner und Forstarbeiter mit der traditionellen Minestra von Helen unter Mithilfe des neuen Diana-Präsidenten, Christian Ludi, verköstigt. Beim gemütlichen Beisammensein informierte Wildhüter Josef Theler die Anwesenden über interessante Gegebenheiten rund um die Jagd.

Bei allen Anwesenden war die Freude gross, als man im Verlaufe des Nachmittags feststellen konnte, dass das gefundene Rehkitz wohlbehütet von seiner Mutter wiedergefunden und aufgenommen wurde. Dieses Naturereignis wird allen in guter Erinnerung bleiben und ist die wohl schönste Art und Weise der Natur, sich beim Menschen für seinen Einsatz zu bedanken.

David Guntern

Der neue Diana-Präsident Bezirk Brig, Christian Ludi (links), und Helene beim Zubereiten der traditionellen Minestrone. Zufriedener Hegeausbilder Adrian Schmid (hinten Mitte).

Fotos: Jean-Louis Borter

Diana Bezirk Brig, Hegetag im Gebiet Gletschersturz in Simplon Dorf.

Wildhüter Josef Theler (zweiter von links) informiert die Jäger und Förster über interessante Gegebenheiten rund um die Jagd.

Das Wildschwein im Oberwallis

5. Walliser Jägertag Berg- und Schneesportcenter, Brig

Am Freitag, 26. und Samstag, 27. Juli 2013, ging im Berg- und Schneesportcenter in Gamsen der 5. Walliser Jägertag über die Bühne. Thema der Veranstaltung war das Thema «Das Wildschwein im Oberwallis».

Als Referent für den Vortrag am Freitagabend konnte «DER Wildschweinspezialist der Schweiz», Dr. Hannes Geisser, die Anwesenden begeistern. Er erläuterte der Jägerschaft die Biologie des Wildschweins, sein Verhalten, seinen Lebensraum und vieles mehr. Zudem zeigte er anhand von vielen Beispielen aus der Praxis auf, wo in Zukunft die Probleme im Zusammenhang mit der faszinierenden Tierart, dem Wildschwein, liegen.

Auch die Problematik in Bezug auf Wildschäden im Wallis, verursacht durch die Wildsauen, wurde aufgezeigt. Wildhüter Thomas Imboden informierte einerseits die Jägerschaft über den Stand der Dinge in Sachen Wildschwein im Oberwallis, andererseits konnte auch er sicher von den Erfahrungen von Herrn Geisser profitieren.

Nebst dem Kulinarischen (Wildschweinwurst mit Brot aus dem Landschaftspark Binntal) wurden unter den Besuchern auch diverse Preise verlost. Den Hauptpreis, einen Steingeissabschuss, gewann Christian Schnyder aus Agarn. Zudem erhielt jeder Jäger ein «Jägerdeo», welches den Grünröcken auf der Pirsch zu noch mehr Erfolg verhelfen wird!

Nach den tollen Erfolgen und zufriedenen Kunden der vergangenen 5 Jahre wird das Berg- und Schneesportcenter auch im nächsten Jahr wiederum einen Walliser Jägertag organisieren zum Thema: Jagen im Ausland.

AT

SCI Chapter gegründet

«Ein jagdhistorisches Land wie Österreich MUSS auch einen aktiven SCI Chapter vorweisen können und diese Kernaufgabe hat Bernhard Hluszik übernommen und erfolgreich gekrönt!», sagte SCI Europavertreter Norbert Ullmann anlässlich der 1. Versammlung des «SCI Central Austria Chapter» in Heligenkreutz.

Zahlreiche Teilnehmer scheuten keine Mühe, an der Versammlung teilzunehmen, bei der auch viele Jagdtrophäen nach der SCI Methode vermessen und zum Eintrag in das SCI Record Book gebracht wurden.

Zu weiteren Informationen über die Chapteraktivitäten besuchen Sie www.sci-austria.at

Vordere Reihe (vlnr): Jürgen Piribauer, Schatzmeister; Stefan Schuster, Schriftführer; Bernhard Hluszik, Präsident. Mittlere Reihe (vlnr): Dr. Olaf Auner, Rechtsbeistand; Ehrengast Mag. Franz Obermayer, Mitglied des Europäischen Parlaments sowie der Intergruppe Jagd in demselben; Marcel A. Wolf, Vizepräsident. Dritte Reihe: Norbert Ullmann, SCI Vertreter für Europa.

KE

Flusspferd tötet Touristin

Eine chinesische Touristin ist in Kenia von einem Flusspferd attackiert und getötet worden. Die Flusspferdkuh hatte sich mit ihrem Nachwuchs offenbar auf ein nahe gelegenes Hotelgelände in der Nähe des Lake Naivasha im Nordwesten der Hauptstadt Nairobi verlaufen. Als die Touristin versuchte, das Jungtier zu fotografieren, griff das Muttertier an. Die Chinesin wurde zu Boden geworfen und erdrückt. Auf dem Weg in eine Klinik erlag sie ihren schweren Verletzungen. Wildhüter erschossen das Tier.

Dieter Kannengiesser

AT

Jäger traf Jäger

Als im österreichischen Purkersdorf ein Wildschwein die Schützenkette durchbrach, gab ein 81-jähriger Jäger entgegen den Weisungen des Jagdleiters einen Schuss ab. Ein 56-jähriger Mitjäger erlitt einen Durchschuss an der Schulter. Er kam nach Erstversorgung ins Krankenhaus, ist aber ausser Lebensgefahr. Den Schuss auf die Sau gab der Schütze gegenüber der Polizei zu. Er habe aber den Jagdpächter, den er anschoss, nicht gesehen.

Peter Bussmann

Bezugsquellennachweis

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, E-Mail: kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

Ausbildung

Sommer-/Herbstangebot

Persönlicher Flintenschiessunterricht

für Jugendliche, Anfänger/-innen und auch erfahrene Schützen. Ausser an Sonntagen, nach Absprache immer möglich.

- **Einzel-Flintenschiessunterricht: Fr. 150.– /Std.** (Preis beinhaltet Einzelschiessunterricht, Standbenützungsgebühren und Tontauben)
- Stahlschrotpatronen müssen zum Unterricht mitgebracht werden
- Leihwaffen können gestellt werden
- Versicherung ist Sache des Schützen

Jörg H. Roth – Zertifizierter Flintenschiesslehrer
www.claycoach.ch, info@claycoach.ch, **Tel. +41 (0)79 313 36 06**

Sicher durch die Jägerprüfung mit dem …

Heintges Lehr- und Lern-System

- **Lehrmaterial für Ausbilder**
- **Lernmaterial für Jagdscheinanwärter**

Kostenlose Informationen und Preisangebote durch:
HEINTGES LEHR- UND LERNSYSTEM GmbH
Schweizer Auslieferung:
Kürzi AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
E-Mail: info@kuerzi.ch

Ausrüstung

Jagdschuhe:
www.herger-sport.ch

Verein für Schwarzwälder Schweisshunde und Plotthounds e.V.
Ansprechpartner Schweiz: Tino Schenk +41 79 / 639 93 47, Werner Stauffacher +41 79 / 672 05 79
Welpenvermittlung Schwarzwälder Schweisshunde: Hubertus Schätzle, +49 7823-5831
Plott Hound: Stefan Tluczykont, +49 7304-929320 **www.ssh-ph.de**

JAGDRUCKSACK RINGELSPITZ, 40lt
Rucksack mit den Aussenmassen
B 50, H 60, T 20 cm

- zwei nach unten gefütterten Seitentaschen
- geräumiges Deckelfach
- eine Front-Aussentasche
- Waffenhalterung
- Regenhülle
- Eigengewicht nur 1900 gr.

Preis CHF 199.–
Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

Tragbare Jägerwinde mit HONDA-Motor
Motor: Honda GX35, 4-Takt
Gewicht: nur 9,5 kg
Zugkraft: 700 kg
-Winde + Rundschlinge **CHF 1560.00**
-Winde + Koffer + Trägerrucksack, + 50 m Seil + Umlenkrolle **CHF 1980.00**
www.gustavkeller.ch
Gustav Keller AG, 8134 Adliswil 044 711 74 00
Hans Johanni, 7307 Jenins 079 286 48 72

www.sport-jagd.ch: Ihr Schweizer Jagd-Online-Shop! Gemütlich von zuhause Jagdmarkenartikel bestellen wie Menco, La Sportiva, Scarpa, Lowa, Meindl, Hanwag und viele mehr zu fairen Preisen. **Tel. 076 568 15 00**

Hund

GRATIS abzugeben!
Hundezwingerwände 150 x 180 cm, Stahlgitter mit Türe, verzinkt, 4 Stk.
Tel. 079 370 50 46

Deutsche Wachtelhunde Welpenvermittlung
Zuchtwart S.K.D.W., Anton Moser
Tel. 034 413 15 26 abends. Siehe auch **www.wachtelhund-klub.ch**

der jagdliche Vollgebrauchshund
vorstehhund.ch

SUCHE Luzerner Niederlaufhund!
Rüde, evtl. Hündin, mit SKG-Papieren.
R. Schmid, Thalerstrasse 7, 9410 Heiden,
Tel. 079 901 40 02 oder **071 891 64 21**

active heat

Heizbare Weste

Das **Heizgilet** wärmt im Nieren-, Brust- und/oder Schulterbereich bis 10 Stunden. Funksteuerung der 4 Heizstufen. Für Damen und Herren. Grössen XS-XXXL. Farbe schwarz oder braun. Preis Fr. 329.–. Aktion Damen braun Fr. 219.– (solange Vorrat).

Heizbare Einlegesohlen

Die **heizbaren Einlegesohlen** wärmen den Zehen- und Ballenbereich bis 12 Stunden. Funksteuerung der 3 Heizstufen. Für Schuhgrössen 36–47. Preis Fr. 170.–.

active heat Handelsagentur, Bülachstrasse 9, 8154 Oberglatt
Tel. 079 692 51 82 / 079 623 36 74 · activeheat@bluewin.ch · www.active-heat.ch

Schweizer Jäger®

gedruckt in der schweiz

IMPRESSUM ISSN 0036-8016

Publikationsorgan für
JagdSchweiz
Geschäftsstelle: Mühlethalstrasse 4, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW
Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch

Schweizerischer Laufhundclub
Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club
Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier
Der Grüne Bruch
Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club
Schweizer Klub für Österreichische Bracken
Schweizerische Falkner-Vereinigung
Förderverein Magyar Vizsla

Organisation SPW-Vorstand
Präsident
Tarzisius Caviezel
Postfach 121
7270 Davos Platz
Telefon 081 414 30 11
Fax 081 414 30 49
tarzisius.caviezel@davos.gr.ch

Finanzen
Stefan Frischknecht
Vizepräsident
Dürrhalde 24, 9107 Urnäsch
Telefon P 071 364 23 31
G 071 364 16 25
frischknecht4@bluewin.ch

Sekretariat
Philippe Volery
Präsident SPW-Stiftung Naturland
Gässli 22, 1793 Jeuss
Telefon 031 741 36 40
Mobile 079 322 12 90
phvolery@hispeed.ch

Redaktion
Kurt Gansner
Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
redaktion@schweizerjaeger.ch

Redaktion Frechdachs
Nina Gansner-Hemmi
Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
gansner.hemmi@gmail.com

Konzept und Gestaltung
Rolf E. Jeker, Vreni Füchslin

Druck, Verlag, Administration
Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln
PC-Konto 80-16768-7
Telefon 055 418 43 43
Fax 055 418 43 44
www.schweizerjaeger.ch
kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnemente Maya Kälin

Verlagsleiter
Hans-Peter Breitenmoser

Beglaubigte Auflage
8722 Exemplare (WEMF Basis 2011/2012)
Druckauflage 10'000 Exemplare

Abonnementspreis
(erscheint 12x jährlich)
Fr. 99.50 jährlich (inkl. 2,5% MWST)
Fr. 120.– jährlich Ausland
Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2,5% MWST)

Anzeigenverkauf
RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr
Postfach 1121, 5401 Baden
Telefon 056 221 88 12
Fax 056 221 84 34
info@rgannoncen.ch

Publikation 2013 FOKUSSIERT KOMPETENT TRANSPARENT

Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Titelbild: Nun röhrt es wieder in den Wäldern. Foto: Giuliano Crameri

Aus gesundheitlichen Gründen leider zu verkaufen:
7-jähriger robuster Schwyzer Laufhund-Rrüde, welcher auf der Bündner Niederjagd erfolgreich geführt wurde.
Telefon 079 646 07 44

www.vizsla-jagdhund.ch

Zu verkaufen: **3 Deutsche Jagd-/Foxterrierwelpen**, entwurmt und geimpft. **Telefon 041 970 18 23**

Zu verkaufen
wunderbare Englisch Springer Spaniel
geb. Mitte Mai 2013,
2 Rüden verbleibend,
Eltern sehr gute Jager,
CHF 800.–

Tel. 079 449 17 44

Waffen

Tuningteil Blaser R93
Abzugbügel mit Fingerhaken für den Blaser Repetierer R93.

Aus dem Vollen gefräst, Aluminium – Hartanodisiert, ab Lager!
CHF 229.– exkl. Montage
Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

Spezialgeschäft für Jagd, Sport und Verteidigung
Bürchler Waffen
Robert Bürchler | Predigerplatz 36 | 8001 Zürich
044-251 17 27 Fax 044-252 97 89
e-mail info@waffenbuerchler.ch
www.waffenbuerchler.ch

Beretta Halbautomat AL 391 Teknys
Kal. 12/76, sehr gepflegte Waffe
Verkaufspreis: CHF 1500.–
Tel. 078 773 25 13

www.lochschaft.com

BRIX WAFFEN
Büchsenmachermeister
Rhonesandstrasse 10
CH-3900 Brig

Jagd - Fischerei
Optik - Bekleidung

Tel. 027 924 19 39
Fax 027 924 40 21
www.brixwaffen.ch
info@brixwaffen.ch

P. Kammermann AG
Büchsenmacher • Mass-Schäfterei
HOLT'S

Liefern Sie jetzt Ihre Waffen an für die Dezember-Auktion in London

Tel. +41 (0) 41 493 03 78 www.buechsenmacher.ch

Zu verkaufen en Bloc:
1 Zuger Jubiläumsstutzer 700 Jahre Eidgenossenschaft, Kal. 223 RWS v. Ertle-Baumk., ZF Leupold
1 Blaser Rep. SR850, Kal. 7x64, ZF Habicht
1 Drilling Merkel Suhl Jg. 1926, Kal. 8x57 / RS EL .22 Hornet, 12-70 Schrot, ZF Habicht
1 Steyr Mannlicher Rep. Kal. 7,5x55, ZF Habicht
1 BBF Antonio Zoli, Kal. 7x65/12-70, ZF Zeiss
1 BBF Blaser Kal. 22 Hornet/16-70, ZF Zeiss
Der Preis beträgt insgesamt CHF 25 000.–
Tel. 055 282 34 38

www.richnerwaffen.ch
Tel. 062 896 07 07

Zu verkaufen: **Original Hämmerli-Repetierer** Syst. Mauser 98, Kal. 7x64, ZF Hensoldt Diasta 4x32, Suhler EHM, ausgezeichnete Schussleistung, sehr gepflegte Waffe. Preis CHF 800.–. **Tel. 062 721 49 85**

Mauser 66 300WEAT MAG, Zeiss 6x42 CHF 1300.–. **Trapflinte Rizzini** mit Koffer CHF 700.–. **K31** CHF 100.–.
Tel. 079 442 66 36

www.rueggwaffen.ch

Zu verkaufen
Zoli Bockbüchsflinte
Kal. 12/76, .22 Hornet, ohne ZF,
VP CHF 1400.–
Tel. 079 341 10 09

Blaser Waffen! Verkaufe einige Blaserwaffen in den Modellen **R93** und **K95** mit Marken-ZF. Gern sende ich Ihnen auf Anfrage eine Liste zu:
msb77@ilnet.ch

www.waffenhaus-schneider.ch

Zu verkaufen: Gepflegte Jagdwaffen neu, **Mauser 66S** 7 mm Rem. Magnum; **Sauer 80** 8x68S; **Steyr Mann.** 8x68S; **BDF Franchi** 12/70 mit Zielglas; **BDF Winchester** 12/70; **Anschütz .22** Mag. Alle mit ZF, mit Vertrag. **Tel. 071 793 19 71** ab 18 Uhr

www.ulrich-waffen.ch

Zu verkaufen aus Erbschaftsliquidation:
Kipplaufbüchse G. Juch Ferlach
Achtkantlauf, 300 Weath., ZF Zeiss 2,5–10x52, CHF 5000.–
Tel. 027 932 21 86

www.waffenmarkt.ch

Büchse Steyr-Mannlicher Luxus, nie gebraucht, Ganzschaft in Nussbaumkernholz, 243 Win., mit ZF Zeiss Diatal-Z, 6x42 T*, gekauft 1996. NP CHF 4800.–, VP CHF 3300.–. **Tel. 079 483 89 31**

Zu verkaufen: **Beretta BDF S57E**, 12/70, Doppelabzug, CHF 450.–; **Drilling Sauer + Sohn**, 12/70 6,5x57R, mit ZF Meibeck 4x42, wenig gebraucht, CHF 1300.–. Raum Thun, E-Mail: **svaldo@gmx.ch** oder **Tel. 079 542 64 03**

Wichser Waffen
Seit 1838 in Glarus
Tradition verpflichtet
055 640 16 23
www.wichserwaffen.ch

BRUNOX® Schweizer Waffenpflege Nr. 1
Erhältlich im guten Fachhandel
Info: www.brunox.com
www.waffenmarkt.ch

Optik

Zu verkaufen
Teleskop ATS 80 HD + Okular 20-60x 5, ungebraucht (neu), mit Schutzhülle und passendem Stativ aus Holz, ebenfalls ungebraucht, NP CHF 3000.–, VP 2500.–
Tel. 079 689 84 88

Zu verkaufen: **Swarovski Ausziehspektiv AZF** 32x75, mit Stativ. Sehr geeignet für Jäger, Natur- und Tierfreunde. Preis: CHF 750.–. **Tel. 071 891 12 85**

GIGAFIRE
Die ultimativen Hi-Power XENON Spezial-Lampen der Profis
SUREFIRE
Superklein und extrem leuchtstark durch neue XENON-Lichttechnologie. Kleiner, heller mit größerer Reichweite als Standard Halogen-Taschenlampen. Wir haben das komplette Spezial-Programm auf Lager, Rot-, Grün Infrarot-Filter, Kabelschalter, Dimmer usw.
In der Regel sofort lieferbar!
Gesamtkatalog gegen Voreinsendung von SFr 6.–/Bar (keine Briefmarken) erhältlich
GUTZEIT GMBH • Mälzerstr. 14
D 88447 Warthausen
Tel. 0049-7351-76777 • Fax 76778
www.gutzeit-gmbh.de

www.Schweizer Jäger.ch

Jagdreisen

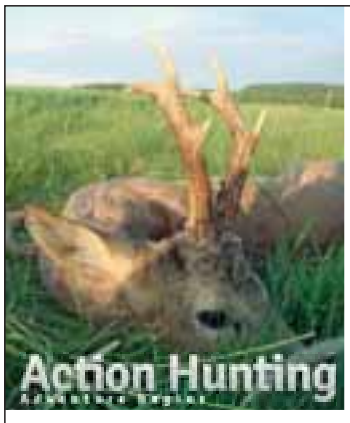
Polen: Hervorragende Reviere
auf **Rehbock, Rothirsch, Damschaufler** und **Sauen!**
Professionelle Jagdvermittlung **Superangebote**
Tel. +43 676 4535 725
victoriabiuropolowan@wp.pl

Sauriegeljagd Kroatien
www.riegeljagd-kroatien.at

www.vepar.ch
Erfolgreich Jagen in Ungarn

Pelzveredelung

GERBEREI FRIDERICH AG
Henzmannstrasse 26
4800 Zofingen
Telefon 062 752 32 62
FPZ
www.fell.ch
Wir lidern prompt und fachmännisch alle Ihre Wildfelle
Fellshop offen MO-FR 13.30-17.30, SA n. Vereinb.



Das neue Jagd-Reisebüro ACTION HUNTING bietet tolle Jagden zu konkurrenzlosen Preisen:

Im Juli Jagd in Polen auf kapitale Rehböcke über 550 g & in Ungarn auf starke Keiler und Hirsche

DAS PHANTASTISCHE ANGEBOT: Jagd in Namibia ab unglaublichem 1,- EURO!

Wir bieten unseren Jägern nebst Rundumservice auch Fremdsprachenunterstützung für polnisch, ungarisch und russisch!

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und beraten Sie gerne auf deutsch unter:

Besuchen Sie unsere Website:
www.actionhunting.eu
bilsky@actionhunting.eu **Tel. +421 949 634 543**

Veranstaltungen

Hubertusmesse 3. November 2013
mit den **Sarganserländer Jagdhornbläsern**
10.30 Uhr, kath. Pfarrkirche Bad Ragaz

www.Schweizer Jäger.ch

Verschiedenes

Ansitz-Drückjagd-Leiter, klappbar, aus kesseldruck-imprägniertem Holz, CHF 159.–.

Tel. 071 755 33 23
www.buechelwaffen.ch

Edi's Original-Marderfalle
Die sichere Sache!
Fängt den Marder, lässt jedoch die Katze durch.
Preis: Fr. 170.–. Verkauf durch:
Edi Staubli, Dorfstr. 17, 5444 Künten,
Tel. 056 496 29 51

RISAG-Hüttenöfen
heizen • kochen • fun
Forsthaus, Jägerhaus, Berghütte
Details bei Fabrikanten
Toni Hunkeler GmbH
8415 Berg am Irchel
www.hüttenöfen.ch
info@huettenoefen.ch

Bestelltalon für Kleinanzeigen im «Jägermarkt» Schweizer Jäger

Platzierung unter Rubrik:

- ❑ Ausbildung
- ❑ Ausrüstung
- ❑ Bekanntschaften
- ❑ Essen & Trinken
- ❑ Fahrzeuge
- ❑ Haushalt / Hobby
- ❑ Hunde
- ❑ Immobilien
- ❑ Jagdpacht
- ❑ Jagdreisen
- ❑ Kunst & Literatur
- ❑ Optik
- ❑ Pelzveredelung
- ❑ Präparatorien
- ❑ Reviereinrichtungen
- ❑ Trophäen
- ❑ Veranstaltungen
- ❑ Verschiedenes
- ❑ Waffen

Kleinanzeige mit Foto:

❑ **Foto** (+Fr. 15.–)
Bitte Foto per Mail an info@rgannoncen.ch

Gewünschte Erscheinungsdaten:

❑ Ausgaben
____/____/____/____/____

❑ nächstmögliche Ausgabe
❑ unter Chiffre (+Fr. 22.–)

In Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand

38.-
6.- 6.-
6.- 6.-

Bis 5 Zeilen Fr. 38.–, jede weitere Zeile Fr. 6.–, Foto Fr. 15.–, Chiffregebühr Fr. 22.–

Zahlungsweise: ❑ Postquittung beiliegend: PC 50-502-9, RG Annoncen, Schweizer Jäger, 5401 Baden
❑ Betrag inliegend

Meine Adresse:

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Telefon: Unterschrift:

Einsenden an:
RG-Annoncen GmbH, Schweizer Jäger
Postfach 1121, 5401 Baden

rg ANNONCEN

Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34
info@rgannoncen.ch

Nächste Nummer: 10. Oktober **Inseratenschluss: 20. September**

Wettbewerb

Foto: naturpix.ch/M.Castelli

Der Experte

In wie vielen Schweizer Kantonen wird die

PATENTJAGD ausgeübt?

Mitmachen beim Wettbewerb lohnt sich!
Unter den richtigen Einsendern werden jeweils verlost:
1 Jägerrucksack X-Jagd «Mission» von Glaser Handels AG, Wert CHF 171.–
1 Wild-Bergeset von Felder Jagdhof, Wert CHF 73.–
3 Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 14.–

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. Oktober 2013 an: Verlag Schweizer Jäger, «Der Experte», Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

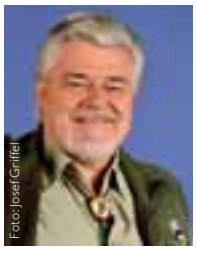


Foto: Josef Griffel

Auflösung Wettbewerb
Ausgabe 7/2013:

Enrico Capra heisst das an der DV in Sierre neu gewählte Vorstandsmitglied von JagdSchweiz.

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack X-Jagd «Mission» von Glaser Handels AG: Werner Schaub, Baden

1 Wild-Bergeset von Blaser:
Walter Eschler, Boltigen

Je 1 Taschenmesser Victorinox «Waiter»:
Mathias Jäger, Schwellbrunn
Rolf Oester, Frutigen
Benedikt Kaufmann, Uetliburg

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt. Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SAU MÄSSIG SCHNELL!

Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.

RX.HELIX

www.rx-helix.com

Explorer Kunststoffschaft: Gerader Schaft aus rückstoßoptimiertem Material. Schneller im Anschlag, schneller (wieder) im Ziel.

HELIX Drückjagd-Montage: Niedere Montage für schnelle Zielerfassung auf kurzen Distanzen.

HELIX Take-Down: Für den Drückjagd-Trip schnell zerlegt und wieder zusammengebaut.

5+1 Schuss-Magazin: Mehr Chancen durch schnelle Folgeschüsse.

Semiweight: Starker Lauf für schnelles Mitschwingen.

Geschlossenes System: Beim schnellen Repetieren im Anschlag fährt nichts auf das Auge zu.

HELIX-System: Echter 2:1 übersetzter Geradezug für schnellstes Repetieren im Anschlag.

IMPORTEUR:
Glaser Handels AG
www.glaser-handels.ch
info@glaser-handels.ch

Bezug über den Fachhandel www.rx-helix.com

MERKEL
Jagdgewehrmanufaktur. Suhl. 1898.

DESIGNED by NATURE
Kodiak.de 2013
Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.
R8
R8 Ruthenium
Erlesenes Nussbaum-Wurzelholz und edles Ruthenium – eine nie dagewesene Verbindung von natürlicher, zeitloser Wertigkeit. Die Repetierbüchse für Individualisten mit höchstem ästhetischen Anspruch.
www.blaser.de
Blaser R8 RUTHENIUM